

Schaffhauser Nachrichten

Das Intelligenzblatt – seit 1861
160. Jahrgang, Nummer 128
AZ 8200 Schaffhausen
Preis FR. 3.60
www.shn.ch

In den Kunstkästen
Wie Künstlerin Ursina Gabriela Roesch menschliche Körper fotografisch inszeniert. / 15

Sommerfeelings
Die Sängerin Palma Ada eröffnet mit starken Songs auf der Terrasse den bunten Kammgarn-Sommer. / 8



Der Bund evaluiert Kompensationen

G7-Finanzminister einigen sich auf globale Unternehmenssteuer: Konzerne sollen ihre Gewinne zu mindestens 15 Prozent versteuern. Nun prüft der Bund, höhere Steuern für die betroffenen Konzerne auszugleichen.

LONDON/BERN. Die Finanzminister der sieben führenden Industrienationen (G7) haben sich auf das Ziel einer globalen Mindeststeuer von 15 Prozent für Unternehmen verständigt. Dies geht aus der am Samstag veröffentlichten Abschlusserklärung des zweitägigen Treffens in London hervor.

Nach jahrelangen Verhandlungen haben sich die führenden Industrienationen auf wichtige Pfeiler der weltweiten Digitalsteuer geeinigt. Das teilte der britische Finanzminister Rishi Sunak nach dem Treffen mit seinen G7-Amtskollegen am Samstag in London auf Twitter mit.

Der Durchbruch, den der deutsche Finanzminister Olaf Scholz (SPD) als «Steuerrevolution» bezeichnete, ist eine wichtige Grundlage für eine weitere Einigung der G20-Staaten. Ziel ist es, Digitalkonzerne wie Apple oder Google stärker zur Kasse zu zit-

ten. Bisher werden Unternehmenssteuern nur am Firmensitz fällig, aber nicht in den Ländern, wo die Konzerne ihre Umsätze erzielen. Das führte dazu, dass viele Unternehmen ihren Firmensitz in Länder mit niedrigeren Unternehmenssteuern verlagerten.

«Die sieben wichtigsten Industrienationen haben sich heute hinter das Konzept einer Mindestbesteuerung für Unternehmen gestellt», sagte Scholz der Nachrichtenagentur DPA. «Das ist eine sehr gute Nachricht für die Steuergerechtigkeit und die Solidarität und eine schlechte Nachricht für Steueroasen in aller Welt.» Konzerne könnten sich nun nicht mehr ihrer Steuerpflicht entziehen.

Neben Grossbritannien, Deutschland und den USA sind auch Frankreich, Italien, Japan und Kanada Mitglieder der G7, wie

sich die Gruppe sieben führender demokratischer Wirtschaftsmächte nennt. Im nächsten Schritt gilt es, die erweiterte Gruppe der G20, die sich im Juli in Italien trifft, ins Boot zu holen.

Schweiz offen für Diskussion

Zum einen soll durch die Reform geregelt werden, wie viele Steuern multinationale Unternehmen zahlen müssen – und wo. Ausserdem ist eine globale Mindeststeuer geplant, die nicht unter 15 Prozent liegen soll. Hier haben vor allem die USA Druck ausgeübt. Diese Mindeststeuer soll dem globalen Wettrennen um den niedrigsten Steuersatz ein Ende setzen.

Der Schweizer Finanzminister Ueli Maurer zeigte sich nach der virtuellen Jahrestagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) vom 8. April offen für Diskussionen.

«Das ist eine sehr gute Nachricht für die Steuergerechtigkeit und die Solidarität und eine schlechte Nachricht für Steueroasen in aller Welt.»

Olaf Scholz
deutscher Finanzminister (SPD)

Er gab allerdings zu bedenken, dass bei einem globalen Mindeststeuersatz die hohen Umweltabgaben der Unternehmen in der Schweiz berücksichtigt werden müssten.

Das Staatssekretariat für internationale Finanzfragen (SIF) hielt fest, die Schweiz wolle die Besteuerung grundsätzlich am Ort der Wertschöpfung behalten. Ein den Marktstaaten zuzuweisender Gewinnanteil müsste in Relation zur dortigen Wertschöpfung und damit moderat ausfallen. Die Schweiz setzt sich gemäss dem SIF für Steuersouveränität und Steuerwettbewerb ein. Eine globale Mindeststeuer wäre innovations- und wachstumshemmend. Sollte es dennoch so weit kommen, sollte sie möglichst bescheiden ausfallen. Das SIF geht davon aus, dass eine globale Mindeststeuer der Schweiz Verluste bei der Gewinnsteuer bringen wird. (sda) / 4

FUSSBALL

Petkovic: Schweiz kann EM gewinnen

Am Samstag gilt es für die Schweiz an der Fussball-Europameisterschaft ernst. Zum Auftakt trifft sie in Baku auf Wales, den gefährlichen Aussenreiter in der Gruppe. Am darauffolgenden Mittwoch spielt unsere Nati in Rom gegen Gruppenfavorit Italien. Und zum Abschluss in Baku gegen die Türkei. Nationaltrainer Vladimir Petkovic gibt sich vor dem Abflug nach Baku äusserst zuversichtlich. Zwar wehrt er sich gegen die ultimative Forderung, nur die Viertelfinalqualifikation würde diese EM zu einer erfolgreichen EM machen, weil dieses Denken nicht von Respekt gegenüber dem Gegner zeuge.

Andererseits sagt er aber auch, dass für die Schweiz alles möglich sei. Also auch der EM-Titel. Die Schweiz hat auch unter Petkovic an einem grossen Turnier noch nie einen Achtelfinal überstanden. Nur zwölf Tage nach dem EM-Final beginnt mit den Olympischen Sommerspielen in Tokio der zweite sportliche Grossanlass des Jahres. Doch während Europa die Stadien für die Fussballer grosszügig öffnet, verschliessen sich die Japaner vor den Gästen aus aller Welt. (chm) / 2



Durchhaltevermögen prägte seine Karriere

Der Schaffhauser Läufer Marco Kern tritt nach knapp 20 Jahren vom Spitzensport zurück. Es gibt wohl kaum einen anderen Athleten, der sich so oft von Verletzungen zurückkämpfte wie er. BILD DARIO MUFFLER / 23

gsaat isch gsaa

«Wenn ich fliege,bürde ich anderen Kosten auf.»

Björn Bartling
Der Verhaltensökonom der Universität Zürich weist auf einen in Sachen CO₂ «fundamentalen Marktfehler» hin. / 4

«Vor 30 Jahren gab es hier keine naturnahen Strukturen.»

Gabi Uehlinger
Die Biologin erklärte den Teilnehmern einer Exkursion in Neunkirch die Bedeutung von Buntbrachen. / 17

«Steuern sind schlecht zu budgetieren und eine Überraschungsgeschichte.»

Sunil Dias
Der Finanzreferent von Berg am Irchel anlässlich der Gemeindeversammlung. / 18

«Ich muss mich erinnern, was mein Saisonziel ist.»

Roger Federer
Der Tennis-Star erklärte bei den French Open Forfait, um fit zu sein für Wimbledon. / 20



Anzeige

MIR VERCHAUFED IHRI LIEGESCHAFT

052 654 07 44
IMMOLEUTE.CH
DIE IMMOBILIEN-FACHLEUTE

LOKALWAHLEN IN DEUTSCHLAND

Armin Laschet kann aufatmen

SACHSEN-ANHALT. Es war ein Horror-szenario für die CDU. Doch die in Teilen rechtsextreme AfD hat die Union bei den Wahlen in Sachsen-Anhalt nicht als stärkste Partei ablösen können. Nach Hochrechnungen von ARD und ZDF kam die Partei von Angela Merkel gestern auf 35 bis 36 Prozent. Die CDU und ihr Kanzlerkandidat Armin Laschet gehen gestärkt in die Bundestagswahlen im September, bei denen es auch um die Nachfolge von Merkel geht. (chm)

STIMMUNGSVOLLES KONZERT

Argentinische Klänge im Munot

SCHAFFHAUSEN. Und sie tanzten zwar keinen Tango ... aber sie hörten ihn gestern in der Kasematte des Munots, gespielt von Gabriel Rivano aus Buenos Aires, einem Meister auf dem Bandoneon. Das stimmungsvolle Konzert lockte viele Freunde des Tango Argentino in die Gewölbe des Schaffhauser Wahrzeichens und liess erahnen, weshalb der Tango von der Unesco auf die Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen wurde. (M.E.) / 13

VON WEGEN EHRENTAG

Der Vatertag hat es hier noch schwer

SCHAFFHAUSEN. Wann Muttertag ist, wissen hierzulande sicherlich die meisten. Doch der Vatertag hat es noch nicht so recht ins Bewusstsein der Schweizerinnen und Schweizer geschafft – auch in Schaffhausen. Gestern war es mal wieder so weit, und wie eine kleine Strassenumfrage zeigt, können viele mit dem Ehrentag eigentlich gar nichts anfangen. Die Väter freuen sich immerhin über kleine Aufmerksamkeiten ihrer Lieben. (r.) / 16

TOUR DE SUISSE

Zeitfahrtsieg und Maillot jaune für Küng

FRAUENFELD. Die Vorfreude in der Region ist gross, heute rollt die Tour de Suisse auch durch Neuhausen. Und im Trikot des Führenden darf sich Stefan Küng präsentieren. Der 27-jährige Thurgauer setzt sich im Zeitfahren über 10,9 Kilometer in Frauenfeld mit vier Sekunden Vorsprung gegen den Kantonskollegen Stefan Bissegger durch. Bester Nicht-Schweizer war der Italiener Matteo Cattaneo mit 12 Sekunden Rückstand. (r.) / 21



«Den Optimisten gewichte ich immer stärker als den Realisten. Um etwas zu bewegen, muss man optimistisch denken.» Vladimir Petkovic ist seit bald sieben Jahren Schweizer Nationaltrainer.

BILD KEY

Im Gespräch mit: Vladimir Petkovic

In fünf Tagen beginnt für die Schweiz gegen Wales die EM. Titelgewinn? Ein Gespräch mit Nati-Trainer Vladimir Petkovic über Erfolgsaussichten und Erwartungen rund um die Nati.

«Im Fussball ist alles möglich»

François Schmid-Bechtel
und Etienne Wullemin

Wales. Italien. Türkei. Das sind die Gegner der Nati an der EM. Heute Mittag fliegen die Schweizer nach Baku, wo sie am Samstag erstmals spielen.

Herr Petkovic, beim Durchblättern unserer Panini-Alben haben wir festgestellt: Es gibt gar kein Bild des Trainers – ist das schlimm?

Vladimir Petkovic: Wahrscheinlich waren sie sich einfach nicht sicher, ob dann an der EM tatsächlich noch derselbe Trainer an der Linie steht, bei diesem ewigen Karussell (lacht). Bei den Spielern ist das ein bisschen einfacher. Vielleicht kann man ja dann nach der EM eines nachdrucken...

Ein Denkmal nach dem historischen Erfolg?

Petkovic: Wer weiss.

Sammeln Sie selbst eigentlich auch?

Petkovic: Nein, nein, ich sehe meine Spieler lieber persönlich.

Kann die Schweiz Europameister werden?

Petkovic: Im Fussball ist alles möglich.

Das tönt schon mal zuversichtlich.

Petkovic: Jeder bei uns arbeitet intensiv dafür, die höchstmöglichen Ziele zu erreichen. Wir sind immer optimistisch, aber gleichzeitig auch realistisch. Wir wissen, wo wir stehen. Aber wir wissen auch, dass wir die Möglichkeiten haben, um eine gute EM zu spielen.

Wenn nun unsere Kinder sagen: «Papi, die Schweiz kann ja die EM sowieso nicht gewinnen» – was sagen wir?

Petkovic: Das ist eine Frage der Erziehung (lacht)! Oder vielleicht schnappen sie auch das eine oder andere in der Schule auf. Wir müssen die Kinder dazu erziehen, dass wir

alle mehr an uns selber glauben. Vertrauen haben in die eigenen Stärken und alles geben – aber gleichzeitig immer die Füße auf dem Boden halten. Einfach nur zu träumen, ist zu einfach. Man muss mit offenen Augen träumen.

Der Optimist in Ihnen sagt, die Schweiz kann Europameister werden. Aber was sagt der Realist?

Petkovic: Den Optimisten gewichte ich immer stärker als den Realisten. Um etwas zu bewegen, muss man optimistisch denken. Wir haben schon viele kleine Schritte gemacht. Unser Ziel ist es, dass aus diesen vielen kleinen Schritten ein grosser wird. Unsere Entwicklung stimmt mich sehr optimistisch. Nicht nur in taktisch-technischen Belangen, sondern auch mental. Was das Selbstbewusstsein angeht, haben wir ein gutes Level erreicht. Egal, ob gegen kleine oder grosse Gegner.

Gibts an der EM kleine Gegner?

Petkovic: Entschuldigung. Jetzt habe ich einen Begriff gebraucht, der mir gar nicht gefällt. Denn ich erwarte, dass man jeden Gegner respektiert.

Kein Problem.

Petkovic: Also, wir haben uns gegen starke Gegner, gegen Mannschaften wie Deutschland und Spanien, die an der EM zum Favoritenkreis zählen, gut präsentiert. Das stimmt mich optimistisch. Aber realistisch gesehen sind wir nicht auf dem Level dieser Mannschaften. Wir brauchen einen perfekten Tag, um gegen Gegner wie Italien, England, Spanien, Frankreich, Deutschland oder Belgien ein gutes Resultat zu erreichen. Diese Teams haben zweifellos mehr Qualität. Wenn sie 100 Prozent geben und wir auch, haben sie einen Vorteil. Aber wenn wir an 120 Prozent kommen, können wir gegen solche Mannschaften gewinnen.

Zunächst einmal steht für die Schweiz das erste Gruppenspiel gegen Wales an...

«Ich garantiere Ihnen, dass wir alles unternehmen, um die Gruppenphase zu überstehen.»

Vladimir Petkovic

Geboren am 15. August 1963 in Sarajevo. Kommt mit 24 Jahren in die Schweiz. Der FC Chur ist sein erster Verein. Seit 1999 Trainer. Zuerst in Agno, dann folgen Lugano, Bellinzona, YB, Samsunspor, Sion (für 2 Barrage-Spiele) und Lazio Rom. Seit 2014 als Nachfolger von Ottmar Hitzfeld Nationaltrainer. Petkovic ist verheiratet und Vater zweier Töchter.

Petkovic: ... Ja, und dieser erste Schritt ins Turnier kann entscheidend sein. Mit einem Sieg gegen Wales würden wir mit leichteren Füßen, mit mehr Selbstbewusstsein, mit einer noch positiveren Einstellung in Rom gegen Italien antreten. Ein Sieg zum Start erleichtert die weitere positive Turnierentwicklung enorm.

Wales ist an der EM 2016 bis in den Halbfinal vorgestossen. Was können Sie aus deren Exploit für die Schweiz ableiten?

Petkovic: Wir konzentrieren uns nicht auf die Gegner oder auf Beispiele aus der Vergangenheit. Wir ziehen unser Ding durch. Wir haben in den letzten Jahren selber viele positive Ereignisse erlebt, dass wir lieber daraus Kraft ziehen. Aber natürlich immer auch mit einer differenzierten Betrachtung, weil wir uns ja ständig verbessern wollen. Die Waliser indes werden sicher versuchen, den Geist von damals heraufzubeschwören. Verständlich. Einerseits, weil etliche Spieler immer noch dabei sind. Andererseits, weil es ein herausragender Exploit war. Aber sowohl in Wales als auch in der Türkei glauben die Menschen, dass ihre Mannschaft mindestens die Achtelfinals erreicht. Und es sind beides gute Teams.

Nach der WM 2018 kam es zur Verjüngung des Teams. Ex-Captain Lichtsteiner, Behrami, Dzemaili, Djourou und Gelson Fernandes sind nicht mehr dabei. Ist der Umbruch abgeschlossen?

Petkovic: Ich glaube, es ist immer noch ein Prozess. Aber wir sind auf gutem Weg. Für den einen oder anderen Spieler war der Abschied schmerzhaft, das war vielleicht auch eine Schocktherapie für das ganze Team. Aber es hat sich gelohnt. Innert zwei Jahren haben wir einiges umgebaut. Verschiedene noch jüngere Spieler ans Team herangeführt. Ich unterscheide zwei Phasen.

Nämlich?

Petkovic: Die erste Phase war die Nations League 2018, die ersten Spiele nach der WM.

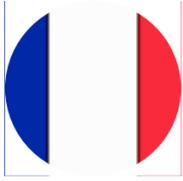
Dort war es heikel. Weil es zu viele Wechsel auf einmal waren. Wir wussten nicht: Auf welchem Niveau sind wir ohne diese guten Spieler, die überdies enorm viel fürs Nationalteam geleistet haben? Aber langsam haben wir unser Level gefunden. Und es war wichtig, dass wir 2019 beim Finalturnier der Nations League dabei sein konnten. Das hat niemand erwartet. Und uns als Gruppe weitergebracht. Wenn so ein Exploit gelingt, dann ist es danach plötzlich einfacher, die eine oder andere Sache anzupacken. Wir mussten auch in der EM-Qualifikation leiden. Aber die Erfahrungen waren wertvoll. Schliesslich kam 2020, das wegen Corona verkürzte Länderspieljahr. Wir konnten gegen grosse Mannschaften wie Deutschland und Spanien mithalten und an unserem Stil arbeiten.

Vor dieser EM wird es wohl überall heissen: Jetzt MUSS es mit dem Viertelfinal klappen. Stört Sie diese Erwartungshaltung?

Petkovic: Ja, denn sie zeugt nicht von allzu viel Respekt gegenüber unseren Gegnern. Vor dem Turnier können selbst die Deutschen nicht mehr als den Viertelfinal als Ziel ausrufen. Und es kann so viel passieren. Es wäre überheblich, jetzt davon zu sprechen, dass die EM für uns nur mit dem Einzug in den Viertelfinal eine erfolgreiche EM wird. Wer hätte 1992 gedacht, dass Dänemark Europameister wird oder 2004 die Griechen?

Also nichts mit Viertelfinal?

Petkovic: Nein. Ich garantiere Ihnen, dass wir alles unternehmen, um die Gruppenphase zu überstehen. Aber was, wenn wir im Achtelfinal auf Deutschland oder einen anderen starken Gegner treffen? Kann man dann den Sieg unter allen Umständen von uns erwarten? Unser Ziel ist es, so weit wie möglich zu kommen. Sollten wir den Viertelfinal erreichen, werden wir uns bestimmt nicht mit dem Erreichten begnügen, sondern nach mehr streben.



77. Jahrestag des D-Days

D-Day-Veteranen sind ins National Memorial Arboretum gereist, eine britische Gedenkstätte in Alrewas in der Nähe von Lichfield, Staffordshire, wo gestern diverse Feierlichkeiten anlässlich des 77-Jahr-Jubiläums des D-Days stattfanden. Am 6. Juni 1944 landeten die Alliierten mit mehr als 150 000 Soldaten in über 7000 Booten. BILD KEY



Friedliche Kundgebung gegen CSOA-Abbruch

Rund 1500 Personen haben am Samstag in Lugano weitgehend friedlich gegen den Abbruch des Centro Sociale Autogestito (CSOA) demonstriert. Das Kultur- und Begegnungszentrum war vor einer Woche in einer Nacht- und Nebelaktion abgebrochen worden. Auch zahlreiche Familien nahmen an der Kundgebung im Zentrum Luganos teil. BILD KEY



Der Papst gedenkt der toten Kinder im Massengrab am Internat in Kanada

Nach dem Fund eines Massengrabs mit 215 Kinderleichen an einem früher von der katholischen Kirche betriebenen Internat für Indigene in Kanada hat Papst Franziskus der Opfer gedacht. BILD KEY

Was heute wichtig wird

In Bern findet bis zum 18. Juni die Sommersession statt

Hans Ziegler, der berühmt-berüchtigte «Sanierer der Nation», muss sich vor Bundesstrafgericht in Bellinzona verantworten

Die zweite Etappe der Tour de Suisse führt über 173 Kilometer von Neuhausen nach Lachen

In Amsterdam beginnt das Hauptverfahren zum Abschuss von Flug MH17

Das israelische Parlament will den Termin der Verteidigung der neuen Regierung festlegen

Ausland

CDU klarer Wahlsieger in Sachsen-Anhalt

Die deutschen Christdemokraten haben die Landtagswahl im Bundesland Sachsen-Anhalt überraschend klar gewonnen. Nach ersten Hochrechnungen von ARD und ZDF kam die Partei von Bundeskanzlerin Angela Merkel gestern auf 35 bis 36 Prozent. Die rechtspopulistische AfD behauptete sich mit 22,7 bis 23,3 Prozent als zweitstärkste Kraft.

Gewalt gegen Journalistin in Ost-Jerusalem

Der Auslandspresserverband in Israel hat gestern die Festnahme einer Korrespondentin des katarischen TV-Senders Al-Dschasira in Ost-Jerusalem kritisiert. Israelische Polizisten hätten Givara Budeiri am Vortag während eines Protests im Viertel Scheich Dscharrach in Jerusalem «gewaltsam gepackt». Erst vier Stunden nach ihrer Festnahme sei sie wieder auf freien Fuss gesetzt worden.

WHO-Vertreter lobt Johnsons Impfpappell

Grossbritanniens Appell, die gesamte Weltbevölkerung bis Ende nächsten Jahres gegen Corona zu impfen, hat bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Anklang gefunden.

den. Diesem Ziel ein konkretes Datum zu geben, sei «wundervoll», sagte der WHO-Covid-19-Beauftragte David Nabarro gestern dem Sender Sky News.

Kindermassengrab in Kanada: Aufklärung nötig

Nach dem Fund eines Massengrabs mit Überresten von 215 Kinderleichen auf dem Gelände eines früheren Internats für Indigene in Kanada haben UN-Menschenrechtsexperten von der Regierung des Landes und dem Vatikan umfassende Aufklärung verlangt. Kanadas Premierminister Justin Trudeau rief seinerseits die Katholische Kirche auf, für ihre Rolle als Betreiberin dieser Schulen Verantwortung zu übernehmen.

Inland

Besserer Zugang zu Bildung für Flüchtlinge

Das Flüchtlingsparlament sprach sich gestern in der Berner Dreifaltigkeitskirche für einen besseren Zugang zu Bildung aus und dafür, dass Abgewiesene die Lehre abschliessen dürfen, wie die Organisatoren am Abend mitteilten. Weiter befürworten die Teilnehmenden der Session einen erweiterten Familiennachzug: Kinder sollen ihre Eltern in die Schweiz holen dürfen.

Prognose: 2021 weniger Steuereinnahmen

Schweizer Kantone, Städte und Gemeinden erwarten für die Jahre 2020 und 2021 deutlich sinkende Steuereinnahmen. Das geht aus einer Studie hervor, die das Prüfungs- und Beratungsunternehmen PwC Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Städteverband SSV führte. Die Pandemie schlägt sich laut Studie im Finanzhaushalt 2021 definitiv nieder. Die Ertragseinbussen von Unternehmen (-23 Prozent bei Kantonen, -16,6 Prozent bei Städten) sind dabei stärker ausgeprägt als jene von Privatpersonen (-1,1 Prozent bei Kantonen, -1,6 Prozent bei Städten).

Wirtschaft

Britische Pubs beklagen 20 Prozent Umsatzminus

Trotz der Öffnung der Innengastronomie in Grossbritannien klagen die Pubs über deutliche Umsatzeinbussen. In der Woche vom 17. Mai, der ersten nach Lockerung entsprechender Corona-Vorschriften, hätten die Erlöse 20 Prozent unter der Vergleichswoche im Jahr 2019 gelegen, teilte der Branchenverband British Beer and Pub Association (BBPA) am Samstag mit.

Kultur

Centre Pompidou will auch nach New Jersey

Nicht in, sondern direkt neben der Millionenmetropole New York will das renommierte Pariser Museum Centre Pompidou eine Aussenstelle eröffnen. Die Ausstellungshalle in der Stadt Jersey City im US-Bundesstaat New Jersey – nur durch den Hudson River getrennt von New York – soll 2024 aufgehen.

Vermischtes

Harry und Meghan: Baby Lili ist da

Prinz Harry und Herzogin Meghan sind am 4. Juni erneut Eltern geworden. Dies wurde gestern auf der Website ihrer Archewell Foundation bekannt gegeben. Ihre Tochter sei gegen 11.40 Uhr in einem Krankenhaus im kalifornischen Santa Barbara zur Welt gekommen. Auch den Namen ihrer Tochter verraten Harry und Meghan bereits. «Mit grosser Freude heissen Prinz Harry und Meghan, der Herzog und die Herzogin von Sussex, ihre Tochter Lilibet «Lili Diana» Mountbatten-Windsor auf der Welt willkommen», steht auf der Website. Die kleine Lili ist das zweite Kind des Paares.

Anzeige

FDP
Die Liberalen

Umwelt entlasten, Geld sparen, Innovation fördern – alles möglich mit den liberalen Instrumenten im neuen CO₂-Gesetz.



Petra Gössi
Nationalrätin, SZ
Präsidentin
FDP.Die Liberalen



Beat Walti
Nationalrat, ZH
Fraktionspräsident
FDP.Die Liberalen



Susanne Vincenz-Stauffacher
Nationalrätin, SG
Präsidentin
FDP.Die Liberalen Frauen



Damian Müller
Ständerat, LU
FDP.Die Liberalen



Anna Giacometti
Nationalrätin, GR
FDP.Die Liberalen

Freiheit und Verantwortung

Gleiche Lebensbedingungen für künftige Generationen!

13. Juni 2021

CO₂-Gesetz

JA

Lohnzuschüsse statt tiefe Steuern?

Der Bund evaluiert, wie Konzerne entlastet werden können, die wegen der globalen Mindestbesteuerung künftig stärker besteuert werden. Dass bald ein globaler minimaler Gewinnsteuersatz für Unternehmen gelten könnte, bringt im Bundeshaus niemanden in Rage.

Doris Kleck, Florence Vuichard

BERN. Was für ein Kontrast! «Jenen, die das Bankgeheimnis angreifen, kann ich voraussagen: An diesem Bankgeheimnis werdet ihr euch noch die Zähne ausbeissen», sagte der damalige Finanzminister Hans-Rudolf Merz noch im Frühling 2008.

Ein Jahr später knickten Merz und seine Bundesratskollegen ein. Wieder bahnt sich eine Steuerrevolution an – diesmal unter der Ägide der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit OECD und deren mächtigsten Mitgliedern: den G20 und den G7. Die Geschichte der vollmundigen Schweizer, die am Schluss klein beigegeben müssen, soll sich jedoch nicht wiederholen. Dass bald ein globaler minimaler Gewinnsteuersatz für Unternehmen gelten könnte, bringt im Bundeshaus niemanden in Rage.

«Ueli Maurer liquidiert die Steueroase Innerschweiz», stellte Ex-SP-Präsident Peter Bodenmann jüngst in seiner «Weltwoche»-Kolumne bissig fest. Und tatsächlich: Finanzminister Maurer sendete von Anfang an Kooperationssignale an die OECD-Zen-

trale. Denn die Schweiz hat lieber eine globale Lösung, die von allen umgesetzt wird, als einen Wildwuchs an nationalen Steuer Sonderzügen.

Ueli Maurer reagiert gelassen

Und so reagiert das Finanzdepartement von Ueli Maurer sachlich nüchtern auf die Entscheide der G-7-Finanzminister in London. «Wir nehmen sie zur Kenntnis», sagt Kommunikationschef Peter Minder. Überraschend kommt die Einigung nicht. «Wir können das verkraften, was jetzt diskutiert wird», sagte Maurer bereits Anfang April im Nachgang zur virtuellen Frühjahrstagung von IWF, Weltbank und den G-20-Finanzministern, bei dem klar wurde, dass die USA unter der Regierung von Joe Biden eine Einigung anstreben. «Die Schweiz hat als Standort auch andere Trümpfe, falls der Steuervorteil fällt.»

Doch nur darauf verlassen will man sich auch nicht. Frank Marty vom Wirtschaftsdachverband Economiesuisse etwa verweist auf die hohen Löhne in der Schweiz. Ein Kostenfaktor, der bislang durch niedrige Steuern kompensiert wurde. Im Finanzdepartement laufen deshalb die Vorberei-



Finanzministerinnen und Finanzminister am Samstag in London.

BILD KEY

tungen auf Hochtouren, wie man den Unternehmen sonst entgegenkommen kann. Mehrere Modelle werden evaluiert. Spruchreif ist noch nichts.

Ein Blick ins Ausland zeigt aber, wo die Reise hingehen könnte. Andere Länder mögen höhere Steuersätze haben als die Schweiz, subventionieren Firmen dafür direkt. Mit Beiträgen an Forschung und Entwicklung, Weiterbildungen, Entlastungen bei Sozialversicherungen oder gar Lohnzuschüssen für das Management. Eine Diskussion über solche Kompensationen müsse zwingend geführt werden, sagt Ständerat Erich Ettlin (Mitte/OW). Die G7 haben sich auf einen Mindeststeuersatz von 15 Prozent geeinigt. Zwei Drittel der Kantone weisen eine tiefere Steuerbelastung aus. Der Bündner FDP-Ständerat Martin Schmid fürchtet, dass neben Steuereinnahmen auch Arbeitsplätze verloren gehen könnten, wenn die Schweiz ihren Steuervorteil verliert. Allerdings sei derzeit in Bezug auf die Reform noch sehr vieles offen. So ist nicht nur die Höhe des Mindeststeuersatzes entscheidend, sondern auch die Bemessungsgrundlage. Und welche Steuern oder Abgaben bei der Festlegung der Mindeststeuer angerechnet werden.

Die gute Nachricht für die Schweiz ist: Auch in Konkurrenzstandorten mit tiefen Steuern wie Luxemburg, Holland und Irland wird künftig ein Mindeststeuersatz gelten. Dadurch werden andere Standortfaktoren wichtiger, wie qualifiziertes Personal, Lohnkosten, Infrastruktur, Flexibles Arbeitsrecht, der Zugang zu Behörden oder Rechtssicherheit. Die Basler SP-Ständerätin Eva Herzog sagt deshalb: «Ein Mindeststeuersatz von 15 Prozent ist verkraftbar für die Schweiz.» Die Wirtschaft schein sich ja schon darauf einzustellen, sagt sie mit Hinweis darauf, dass bereits der Ruf nach Kompensation auf anderen Gebieten, wie Entlastungen bei Sozialversicherungsbeiträgen laut wird. Allerdings kämen solche Subventionen einem Paradigmenwechsel gleich. Ob dies mehrheitsfähig wäre, ist umstritten.

Klar ist, dass die Mindeststeuer nur Grosskonzerne betrifft. Es gäbe folglich zwei verschiedene Steuersätze, einen für die Grosskonzerne mit einem Umsatzvolumen über 750 Millionen Euro und einen für alle anderen. Oder nochmals anders gesagt: Alles bleibt beim Alten, nur die Grossen zahlen «freiwillig» die Differenz zu den geforderten 15 Prozent. Diese Idee ist nicht revolutionär, sondern wird schon heute in einigen Kantonen praktiziert. Es gibt Firmen, die sich freiwillig höher besteuern lassen, damit sie in ihrem Sitzstaat nicht noch zusätzlich besteuert werden. Denn in Schweden etwa gilt schon heute eine Mindestbesteuerung.

Grosskonzerne an die Kasse

Bei ihrem Treffen in London haben sich die Finanzminister der G-7-Industrienationen auf eine weltweit gültige Steuer auf digitale Dienstleistungen sowie die Mindestbesteuerung für Konzerne von 15 Prozent geeinigt. Die Regelung soll klammen Staatskassen nach der Coronapandemie aufhelfen. Der britische Gastgeber Rishi Sunak sprach von einem «wirklich historischen Schritt».

Die Initiative dürfte in den nächsten Wochen auf erhebliche Einwände stossen. Mit Verlusten müssten vor allem jene Niedrigsteuerstaaten, darunter EU-Mitglieder wie Irland, Luxemburg und die Niederlande, rechnen, die von den Buchhaltungstricks global agierender Konzerne profitieren. Die Welt nach der Pandemie müsse «fairer sein», begründete US-Finanzministerin Janet Yellen den Deal, ihr deutscher Kollege Olaf Scholz sprach von einer «Trendwende». Hingegen prangerte die Hilfsorganisation Oxfam die 15 Prozent als viel zu niedrig an: «Sie ähnelt den weichen Raten in Steueroasen wie

Irland, der Schweiz und Singapur.» Nebst der Mindeststeuer sieht die Reform auch vor, dass die Unternehmen künftig nicht nur an ihrem Sitz zur Kasse gebeten werden, sondern auch dort, wo sie viel Geld verdienen. Das gilt für Konzerne mit einer Gewinnmarge von mehr als zehn Prozent. Die über diese Marge hinausgehenden Gewinne sollen zu 20 Prozent in den jeweiligen Ländern versteuert werden. Die Massnahme zielt auf die profitträchtigen Internetgiganten wie Google oder Facebook ab.

Professor Richard Murphy, ein langjähriger Mahner für gerechtere globale Besteuerung, bewertet die Einigung als «Schritt in die richtige Richtung». Allerdings stecke der Teufel im Detail. Beispielsweise entkomme der dauerhaft mit einstelliger Gewinnmarge operierende US-Handels gigant Amazon der neuen Besteuerung, während die schwedisch-britische Pharmafirma AstraZeneca herangezogen würde. Die am Wochenende beschlossenen Pläne sollen den Gesprächen von weltweit

140 Staaten unter der Ägide der Pariser OECD neue Dynamik verleihen. Als nächstes Etappenziel gilt das Treffen der G-20-Finanzminister kommenden Monat. Klarer Widerstand dürfte von jenen EU-Staaten und globalen Steueroasen kommen, die von den jetzigen Verhältnissen profitieren. Dazu gehört eine Reihe britischer Territorien wie die karibischen Kaiman-Inseln sowie die Kanalinseln Jersey und Guernsey. Durch deren enge Verflechtung mit dem Finanzzentrum City of London herrscht auch dort keineswegs eitel Sonnenschein. Irlands Finanzminister Paschal Donohoe begann sofort mit der Lobbyarbeit gegen die neuen Pläne. Die «Grüne Insel» lockt Firmen mit einem Steuersatz von 12,5 Prozent an. Irland befürchtet Mindereinnahmen von jährlich zwei Milliarden Euro; die Körperschaftssteuer lag dort 2019 bei 3,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Noch stärker profitieren Luxemburg (5,9) und Niederlande (3,7) von ihrer Niedrigsteuerepolitik. (Sebastian Borger, London)

«Ein Mindeststeuersatz von 15 Prozent ist verkraftbar für die Schweiz.»

Eva Herzog
Ständerätin (SP/BS)

«Der Preis für CO₂ ist viel zu niedrig»

Beim CO₂-Gesetz geht es auch um die Zukunft des Planeten. Aber die Schweiz spricht nur über das Geld. Warum?

Lucien Fluri



Björn Bartling
Verhaltensökonom
Universität Zürich

Die Diskussion rund um das CO₂-Gesetz dreht sich fast nur um die Kosten für den Einzelnen und nicht um die Klimaschäden. Verhaltensökonom Björn Bartling, Professor an der Universität Zürich, erstaunt dies nicht. Er sagt: Der Mensch hat Mühe, wenn die Vorteile von Entscheiden erst in der Zukunft zum Tragen kommen.

Herr Bartling, es geht auch um die Zukunft des Planeten. Aber die Diskussion beim CO₂-Gesetz dreht sich fast nur um die Kosten. Überrascht Sie dies?

Björn Bartling: Zunächst nicht. Die Kosten fallen ab sofort an und sind klar ersichtlich; die Vorteile für die globale Umwelt sind weniger fassbar. Sie liegen in der Zukunft.

Der Mensch entscheidet sich also eher für das Unmittelbare?

Bartling: Wir wissen aus der Forschung: Es gibt eine Tendenz, die Gegenwart überzubetonen. Wenn Menschen vor der Entscheidung stehen, einen Apfel in vier Wochen oder zwei Äpfel in fünf Wochen zu bekommen, sind viele bereit zu warten, um die zwei Äpfel zu bekommen. Vergeht dann ein Monat, und die Entscheidung lautet: ein Apfel heute oder zwei Äpfel in einer Woche, dann wird oft der eine Apfel heute den beiden Äpfeln in einer Woche vorgezogen. Es ist eine fehlende Willenskraft beobachtbar, auf unmittelbare Belohnungen zu verzichten. Und es gibt noch einen Aspekt.

Bitte.

Bartling: Die positiven Wirkungen auf die Umwelt sind, wie erwähnt, schwerer fassbar. Aus der Forschung weiss man, dass Menschen solche Unsicherheiten als Ausrede heranziehen, um die eigene

Inaktivität zu rechtfertigen. Man sagt sich: Es ist nicht so ganz klar, was dies bringt. Dies kennen wir von Spenden: Wenn nicht klar ist, wie genau sie verwendet werden, rechtfertigt man damit das eigene Nichtspenden.

Unter welchen Umständen ist der Mensch eher bereit, auf andere Rücksicht zu nehmen?

Bartling: Dies ist sehr individuell. Aber wir sehen hier ein grundsätzliches Problem: Ich selbst trage Kosten, aber die Vorteile einer CO₂-Reduktion bekomme nicht nur ich. Alle profitieren davon, auch die, die nichts dazu beitragen – sogenannte Trittbrettfahrer. Je mehr Leute freiwillig mitmachen, umso eher bin ich auch bereit, mitzumachen. Wenn andere nicht mitmachen, sinkt die Bereitschaft. Wir hören dieses Argument auch in der Abstimmung: Es heisst, die Schweiz wende Kosten auf; andere Länder tun nichts. Wenn jeder dieses Argument bringt, passiert nichts. Letztlich aber brauchen wir einen globalen CO₂-Mindestpreis.

Nun kostet die Flugticketabgabe 30 Franken. Hält dies Leute vom Fliegen

ab? Oder müsste die Abgabe nicht höher sein und «schmerzen»?

Bartling: Wenn der Preis steigt, kann man davon ausgehen, dass die Nachfrage sinkt. Um wie viel dürften Fluggesellschaften sehr genau wissen. Aber es geht gar nicht darum, dass es jemanden schmerzt. Es geht darum, einen Preis festzulegen, der die wahren Kosten abbildet.

Das heisst?

Bartling: Die Problematik der CO₂-Bepreisung geht auf einen fundamentalen Marktfehler zurück: Bei vielen Produkten, die zu CO₂-Emissionen führen, ist der Preis nicht korrekt. Wenn ich fliege oder Auto fahre,bürde ich anderen Personen Kosten auf, die ich nicht tragen muss. Diese Güter verursachen also externe Kosten bei Personen, die das Gut nicht konsumieren. Ohne zusätzliche CO₂-Bepreisung ist der Preis also zu niedrig. Die CO₂-Bepreisung ist eine ökonomisch sinnvolle Art und Weise, den Markt zu korrigieren. Wenn Marktfehler vorliegen, hat der Staat die Aufgabe, dies zu korrigieren. Es geht darum, den Markt in die Funktion zu bringen: Es ist genau das Gegenteil des Ausschaltens von Markt.

Wo liegt denn der richtige Preis?

Bartling: Dies ist schwer zu bestimmen. Aber der derzeitige Preis dürfte viel zu niedrig sein. Der Preis für ein Gut soll sämtliche Kosten widerspiegeln, die mit der Produktion verbunden sind. Man darf nicht verschweigen, dass die Güter teurer werden. Das ist das Ziel, weil die tatsächlichen Kosten widerspiegelt werden sollen. Es ist auch die Aufgabe von Politikern und Gesetzgebern, zukünftig lebende Menschen im Blick zu haben. Sie können sich bei Entscheiden über langfristige Probleme nicht einbringen.

Man hört bei Gegnern: «Es kommt auch ohne Regeln gut.» Kann es sein, dass gesellschaftlicher Druck mehr wirkt als finanzielle Anreize?

Bartling: Soziale Normen können den Energieverbrauch beeinflussen: Wir wissen aus den USA, dass Leute weniger Energie verbrauchen, wenn sie erfahren, wie viel Energie vergleichbare Haushalte nutzen. Sinnvolle gesellschaftliche Normen können hilfreich sein, aber das allein genügt nicht. Entscheidend ist, dass externe Kosten eingepreist werden.

Der gläserne Schüler

Kameras im Klassenzimmer, Chips im Sportunterricht: In China wird die Digitalisierung der Schule auf die Spitze getrieben. Die Leistung der Schülerinnen und Schüler soll verbessert werden. Diese bezahlen einen hohen Preis.

Fabian Kretschmer

GUIYANG. Sportlehrer Wang Kun träumt bereits von der vollkommen fairen Schulklausur. «Wir wollen den menschlichen Fehler minimieren. Keiner soll hier eine gute Note bekommen, nur weil er enge Beziehungen zum Prüfer hat, sagt der Chinese mit der ersten Mine und der kerzengraden Körperhaltung. Seine Devise lautet: Nur Leistung zählt – und sonst nichts.

Der Pädagoge steht in der riesigen Sporthalle der Qingzhen Mittelschule, hinter ihm haben sich Dutzende Teenager in Trainingskleidung aufgereiht. Sie werden heute in ihrer Abschlussprüfung beim Seilspringen gegen die Zeit getestet. Bewertet werden sollen die Schüler jedoch nicht vom fehlerhaften menschlichen Auge, sondern objektiver Technik: Eine Kamera, ausgestattet mit künstlicher Intelligenz, zählt in Echtzeit jede Rotation des Sprungseils. Später werden Computerchips, eingenäht in die Shirts der Schüler, sicherstellen, dass niemand beim Ausdauerlauf auf der 400-Meter-Bahn seine Spur wechselt.

Die totale digitale Kontrolle

Schummeln wird damit unmöglich gemacht: Statt auf Vertrauen setzen die Lehrer der Qingzhen Schule auf digitale Kontrolle. Es sind lediglich technische Spielereien, die die Lokalregierung beim Ortsbesuch im südwestlichen Guiyang den Journalisten präsentiert. Mit digitalen Hilfsmitteln soll hier, im chinesischen Mekka für Big Data, die körperliche Fitness der Schüler verbessert werden: Die Software liefert etwa aufgrund der analysierten Daten individuell angepasste Ernährungspläne und Übungen für zu Hause mit. Von der ersten Klasse bis zum Abitur werden sämtliche Gesundheitsdaten ans Ministerium weitergeleitet.

Dabei bietet der Sportunterricht nur einen Vorgeschmack auf die umfassende Vision, die Chinas Regierung für seine Jugend hegt. Das Bildungssystem soll effektiver und günstiger werden. «Unsere Technologie kann natürlich auch auf andere Fächer angewandt werden», sagt Zhang Youyou, der für das staatsnahe Unternehmen mit dem sperrigen Namen: «Guizhou Jingshi City Investment Smart Education» arbeitet: «Im Chinesisch-Unterricht können wir beispielsweise bei Gruppendiskussionen die Antworten der Schüler filmen – und genau messen, wie konzentriert sie sind». Eine Zustimmung der Eltern bräuchte man nicht, denn die Schule sei in China öffentlicher Raum.

Im zehnten Stock eines gläsernen Büroturms in Guiyang tüfteln Zhang und seine Kollegen an der digitalen Revolution fürs Klassenzimmer: Eine Mitarbeiterin in smartem Business-Look sagt, man möchte mit Hilfe der Technik den neuesten Wissensstand der Neurowissenschaft mit digitaler Technologie verbinden, das Bildungssystem effektiver gestalten und die Kosten für die Gesellschaft drosseln.



Nach wenigen Minuten wird deutlich, auf welch schmalen Grat Utopie und Dystopie beieinander liegen. So experimentieren die Informatiker aus Guizhou beispielsweise mit einer Art «smart desk»: Eine Lampe mit integrierter Kamera leuchtet auf den Schreibtisch des Schülers, der dort etwa schreiben lernt oder Mathematikaufgaben löst. Das Kamerabild wird gleichzeitig an die Applikation eines Lehrers übertragen, der Hunderte Kilometer entfernt Unterricht in Echtzeit halten kann.

Himmlich – oder höllisch

Für viele Experten ist dies ein Beleg, wie smarte Lösungen die wachsende Ungleichheit im Bildungssystem Chinas überbrücken können. «Wenn man sich anschaut, wo die guten Lehrer sind, dann ist das in den grossen Metropolen. 85 Prozent aller Schüler sind jedoch in den ländlichen Ge-

bieten», sagt Felix Liu, der für die Schweizer Grossbank UBS zum Bildungssektor in China forscht: «Dieses strukturelle Ungleichgewicht kann von Online-Unterricht gelöst werden».

Doch gleichzeitig arbeiten die Programmierer auch an der totalen Überwachung der Klassenzimmer: «smarte» Kameras sollen sämtliche Unterrichtseinheiten aufzeichnen, jedes gesagte Wort im Online-Archiv speichern und die kleinste Unkonzentriertheit der Schüler sofort bemerken. Auch in den eigenen vier Wänden soll die Beobachtung weitergehen: Eine App kontrolliert mit Hilfe der Smartphonekamera, dass die Hausaufgaben erledigt wurden.

Probleme werden ausgeblendet

Noch ist dies ein Pilotprojekt, das in neun Städten in der Provinz Guizhou ausprobiert wird. Doch schon bald werden

Bei der Sprungseilprüfung an der Qingzhen Mittelschule: Überprüft werden die Schüler nicht von ihren Lehrern, sondern von intelligenten Kameras.

BILD FABIAN KRETSCHMER

«Wir können die Schüler filmen – und genau messen, wie konzentriert sie sind.»

Zhang Youyou
von «Guizhou Jingshi
City Investment Smart
Education»

sieben Millionen Schüler von dem Software-Programm erfasst. Als nächster Schritt könnte es im ganzen Land eingesetzt werden.

Beim Gespräch mit Geschäftsführer Ban Chao zeigt sich, dass man die moralischen Problemstellungen nicht einmal wahrnimmt. Ob man Kinderpsychologen bei der Entwicklung des Online-Klassenzimmers zurate gezogen hat? «Die Schüler stehen doch nicht allzu lange unter Beobachtung. Die Intention der Software ist es lediglich, die Handlungen der Schüler, ihre Wortmeldungen und ihre mentale Verfassung zu messen», sagt er mit entwaffnender Ehrlichkeit: «Wir wollen dadurch erkennen, wie der weitere soziale Pfad eines jeden Schülers aussehen kann». Es ginge vor allem darum, die akademische Leistung der Schüler zu verbessern. Bezahlen müssen die Jugendlichen mit der völligen Aufgabe ihrer Privatsphäre.

Anzeige

Als Stadt- und Gemeindepräsidenten sagen wir JA zu mehr Lebensqualität.

Die Klimakrise trifft Städte und grössere Gemeinden besonders stark, etwa als Hitzeinseln im Sommer. Der Verzicht auf fossile Energien bringt uns bessere Luft, weniger Lärm und ist unsere Vorsorge gegen Hitzewellen.

Das CO₂-Gesetz ermöglicht mehr saubere und leise Elektro- oder Wasserstoffbusse, attraktive Nachtzuglinien, effiziente Fernwärmenetze und nötige Gebäudesanierungen.



Peter Neukomm
Stadtpräsident
Schaffhausen (SP)



Felix Tenger
Gemeindepräsident
Neuhausen (FDP)



Roger Paillard
Gemeindepräsident
Beringen (FDP)

Klimaschutz

CO₂-Gesetz

13. Juni 2021

JA sagen Bundesrat, National- und Ständerat. Parteien: FDP, Die Mitte, glp, EVP, GRÜNE, SP. Städte- und Gemeindeverband, Kantone, Wirtschaft economiesuisse, Gewerkschaftsbund SGB, Umweltorganisationen, Stiftung für Konsumentenschutz, Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete.

JA

klimaschutz-ja.ch/sh

CO₂-Gesetz JA SH, Steinwiesenstrasse 10, 8222 Beringen

A1510203

Gute Ziele, doch wie nachhaltig sind diese?

Eidgenössische Abstimmungen

Die Volksinitiative für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung und die Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide»

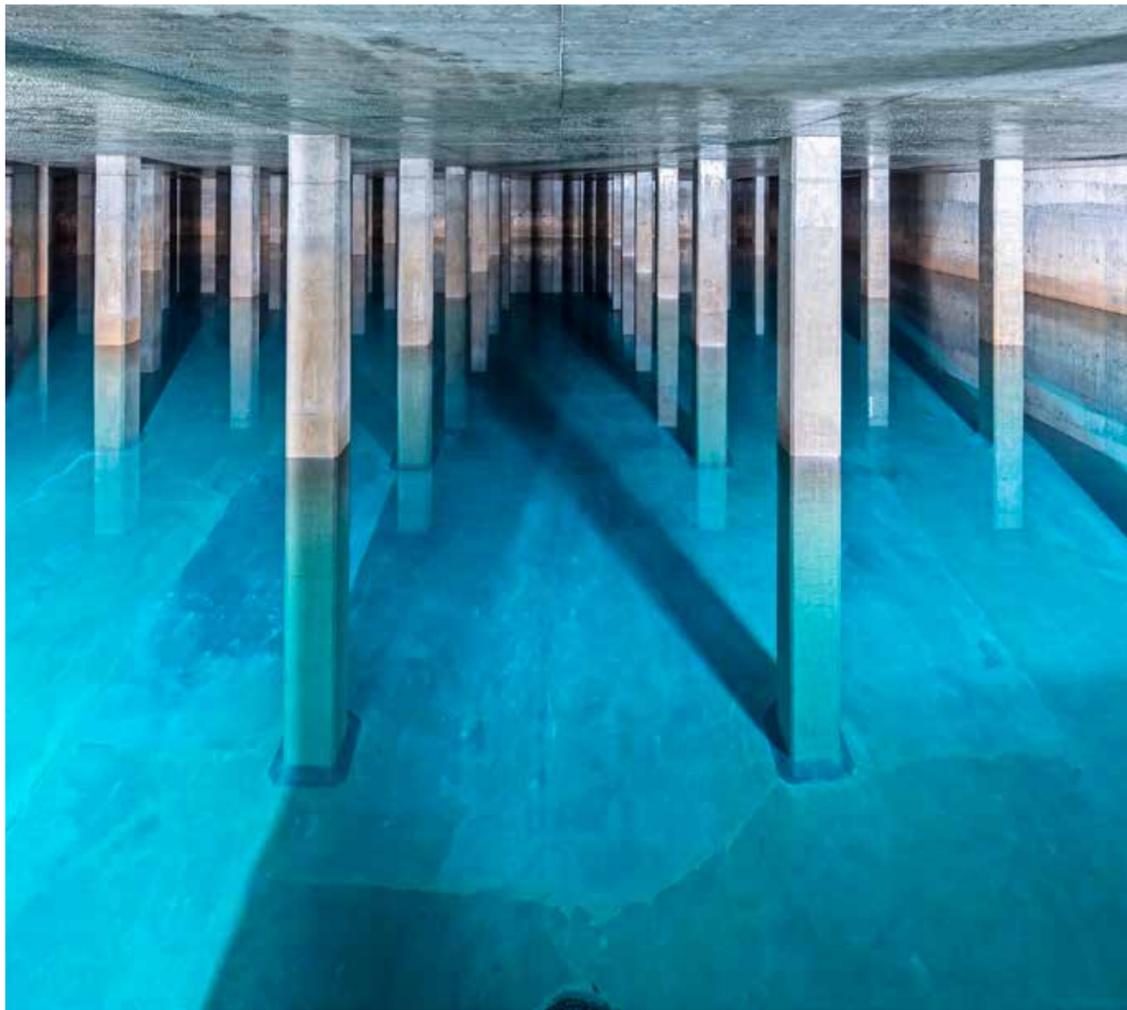
Die bevorstehenden Abstimmungen rund um die Themen Pestizid- und Antibiotika-Einsatz regen zu vielen wertvollen Diskussionen an, was ich sehr begrüsse. Die beiden Initiativen habe ich genauer unter die Lupe genommen, kann darin jedoch keine stichhaltigen Ansätze der Nachhaltigkeit erkennen. Eine rückläufige und inländische Produktion bei Annahme der beiden Initiativen kann aufgrund der gewählten Forderungen kaum von der Hand gewiesen werden. Dies würde unweigerlich eine zunehmende Abhängigkeit von Importprodukten, eine eingeschränkte Produktauswahl an Schweizer Lebensmitteln sowie die Betroffenheit von Tausenden von Arbeitsplätzen hervorrufen. Schade. Denn schon heute können importierte Lebensmittel kaum mit dem Schweizer Standard in Bezug auf Ökologie und Tierhaltung mithalten. Daher gibt es aus meiner Sicht nur einen einfachen Lösungsansatz: Produktion dort, wo der Konsument wohnt und der Anbau kontrolliert werden kann. Mit einem Nein am 13. Juni setze ich mich dafür ein, dass unserer einheimischen Produktion auch in Zukunft ein nachhaltiger Weg offen steht, um die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln sowie die Optimierung der Tierhaltungen anzustreben.

Debora Bühler

Bibern

Hat uns Corona die Augen geöffnet?

Jetzt, wo es am Coronahimmel heller wird oder zumindest heller zu werden scheint, fragen wir uns, ob uns diese Pandemie die Augen geöffnet hat, ob sie bei uns Verhaltensänderungen bewirkt, weil bis anhin Selbstverständliches ins Wanken geraten ist. Die hochgelobte Globalisierung hat uns gezeigt, dass sie auch giftige Pfeile in ihrem Köcher hat. Hat sie uns nicht auch gelehrt, dass wir im eigenen Land Schönes erleben können, dass wir nicht ständig auf Achse sein müssen, um glücklich zu sein? Wir sind ja privilegiert, wohnen sicher in einem reichen Land, haben eine gute Infrastruktur, einen gut funktionierenden Staat. Wir dürfen stolz sein auf unsere Schweiz, sollten ihr aber mehr Sorge tragen. Wer unser Land in den Fünfzigerjahren erlebt hat, könnte weinen, wenn er sieht, wie wir es verunstaltet und vergiftet haben, wie die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren verschwunden ist und weiter verarmt. Es geht vor allem den Insekten, den Vögeln, den Fischen und den Amphibien schlecht. Leider können die Jugendlichen das Jetzt nicht mit Früher vergleichen. Sie nehmen, wie übrigens auch die meisten Erwachsenen, die negativen Veränderungen in der Landschaft kaum mehr wahr, leben im Virtuellen. Wir könnten am 13. Juni ein Zeichen setzen, indem wir sowohl der Trinkwasser- als auch der Pestizidinitiative zustimmen. Vom Bauernverband, von der Agrarindustrie und vor allem von der Mehrheit der Politiker wird aus allen Rohren gegen diese Initiativen geschossen. Weil jedoch glaubhafte Argumente dagegen fehlen, greift man zum bewährten Adjektiv «extrem» und schürt Ängste. Wir dürfen gewiss nicht auf den Bauern herumhacken, wir wollen ihnen helfen. Gerade mit diesen Initiativen schützen wir sie und befreien sie aus den Klauen der Agrarindustrie. Als Konsumenten sollten wir bereit sein, für Lebensmittel allenfalls etwas mehr zu zahlen, den Fleischkonsum etwas einzuschränken. Für eine intaktere Natur, für eine Nutztierhaltung, bei der wir uns nicht schämen müssen, für gutes Trinkwasser und für eine gesündere Ernährung sind gewisse Opfer zu erbringen. Leider funktionieren wir



Eidg. Abstimmung Hinweise zu den Leserzuschriften

Am 13. Juni kommen fünf eidgenössische Vorlagen an die Urne: die Volksinitiative für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung, die Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide», das Covid-19-Gesetz, das CO₂-Gesetz und das Bundesgesetz über polizeiliche Massnahmen zur Bekämpfung von Terrorismus (PMT). Zu diesen Vorlagen veröffentlichen die «Schaffhauser Nachrichten» Lesermeinungen. Aufgrund der Menge der Zuschriften trifft die Redaktion eine Auswahl; neue Argumente haben Vorrang, und je kürzer der Beitrag, desto grösser die Chance, dass er publiziert wird. Die letzten Zuschriften erscheinen am Mittwoch, 9. Juni; Einsendeschluss ist Montag, 7. Juni.

BILD KEY

nach dem Herdplattenprinzip. Wir ändern ein Fehlverhalten, wenn wir für dieses eine unmittelbare Quittung bekommen, bleiben aber bei schleichen den Prozessen, mögen diese noch so giftig sein, unserem gewohnten Handeln treu. Einer meiner Nachbarn sagte in prophetischer Manier immer wieder zu mir, wir seien wie die Kartoffeln, uns gingen die Augen erst im Dreck auf.

Markus Wildi

Uhwiesen

Nicht den Bauern die Schuld geben

Die Initiativen sauberes Trinkwasser und eine Schweiz ohne synthetische Pestizide sind zwar auf der einen Seite eine gute Idee, doch auf der anderen Seite völlig übereilt und übertrieben. Denn die Initiativen schreiben vor, dass Bauern ihre Tiere nur von selbst produziertem Futter ernähren dürfen. Wie soll das im Berggebiet gehen? Dann hätten die Bergbauern keine Existenz mehr, weil diese in den Bergen kein Getreide anbauen können. Wenn es dann zu wenig inländische Landwirte hat, muss mehr aus dem Ausland importiert werden. Das wiederum verursacht einen höheren CO₂-Ausstoss durch unsinnige Transporte quer durch Europa. Dass Bauern Pestizide einsetzen müssen, liegt auch an uns Konsumenten. Wir sind sehr wählerisch beim Kauf von Obst und Gemüse. Alles soll perfekt aussehen, ja keine Flecken am Apfel. Doch das perfekte Erscheinungsbild von landwirtschaftlichen Produkten gelingt vielfach nur mithilfe von Pestiziden. Aber nicht nur Pestizide der Bauern belasten unsere Umwelt. Die Waldwirtschaft besprüht das im Wald gelagerte Holz fleissig mit Pestiziden. Und es gibt viele Firmen, die schädliche Stoffe ins Abwasser leiten. Die Pharmaindustrie, Kosmetikfirmen, Baufirmen und auch jeder unserer Haushalte. Also gebt bitte nicht immer den Bauern die Schuld.

Luzia Brasser

Schaffhausen

Unsere Landschaftsbewahrer

Für mich ist es immer wieder unverstänlich, dass sich eine Mehrheit der

Landwirte sowie deren Verbände als die grossen Naturschützer und Landschaftsbewahrer inszenieren – und gleichzeitig seit Jahrzehnten sämtliche Initiativen zur Reduktion schädlicher Immissionen sowie zum Schutz der Natur mit allen Mitteln bekämpfen und sabotieren. Unsere Gewässer und Grundwasserströme sind massiv verschmutzt, und die Ursache hierfür kann zweifelsfrei einem Übermass an Jauche-Eintrag sowie spezifischen chemischen Düngemitteln, Pestiziden und Herbiziden aus dem Bereich der Landwirtschaft zugewiesen werden. Nicht zu 100 Prozent, aber zum weitaus grössten Teil. Nun sind aber «die Bauern» natürlich ganz und gar nicht daran schuld: Sie haben sich als Opfer ja nur an die gesetzlichen Vorgaben gehalten. Dies allerdings perfekt am oberen Limit dessen, was sie mit ihrer eigenen, sehr starken Lobbyarbeit erkämpft haben. Jetzt einfach auf Fassadenfarben und Fusspilzcremes zu zeigen, ist genau diese billige Augenwischerei, die uns immer wieder aufgetischt wird: ein peinlicher Versuch, von der eigenen Verantwortung abzulenken. Fallen wir darauf wirklich rein? Allerdings wird es auch nicht genügen, einfach die entsprechenden Initiativen gutzuheissen. Eine Anpassung unseres Konsumverhaltens ist ebenso notwendig. Andernfalls bezahlen wir einen Preis, der um ein Vielfaches höher sein wird als die etwas billigeren «Lebensmittel» aus industrieller Fertigung.

Peter Suhner

Schaffhausen

Zu den drei Umweltvorlagen

Eidgenössische Abstimmungen

CO₂-Gesetz

Bei den drei Umweltvorlagen stechen zwei Argumente der Gegnerschaft besonders ins Auge: Rechtsbürgerliche sorgen sich um wenig Bemittelte, die sich bei einer Annahme des CO₂-Gesetzes dieses oder jenes nicht mehr leisten könnten. Sind nun die Rechten plötzlich die neuen Linken, oder geht es um etwas ganz anderes? Bei den Agrarinitiativen liest man, dass nicht alleine die Bauern schuldig seien für die Belastung der Böden und des Trinkwassers. Dieses Argument wirkt doch etwas gar dürrftig und erinnert an Hansli, der mit schlechten Schulnoten nach Hause kommt und

sich damit tröstet, dass Fritzlis Noten ja genauso schlecht sind.

Gregor Kuhfus

Beringen

Mogelpackung zulasten der Menschen

Nicht zu übersehen sind die himmelblauen Plakate und die freundlich lächelnden Köpfe, die unter dem Stichwort «Klimaschutz» für das neue CO₂-Gesetz werben. Das tönt auf den ersten Blick gut, doch beim genaueren Hinschauen regen sich Zweifel. Politik und Interessengruppen haben die CO₂-Emissionen als neue Einnahmequelle entdeckt, und darum geht es bei der kommenden Abstimmung wirklich. Wir entscheiden darüber, ob dem Staat für Benzin, Heizöl und Flugtickets neue, zusätzliche Abgaben zu entrichten sind. Nüchtern betrachtet, beruhigen wir unser schlechtes Gewissen, indem wir uns mit einem mittelalterlichen Ablasshandel freikaufen. Erschreckend viele Profiteure dieser Umverteilung reiben sich schon die Hände und rühren kräftig die Werbetrommel. Dem Klima ist es mit Sicherheit egal, ob die Schweizer neue Abgaben zahlen. Chinesen und Inder kaufen und verbrauchen die eingesparten Rohstoffe noch so gerne. Schmerzlich bemerkbar machen sich die neuen Steuern und der dadurch verursachte Teuerungsschub aber für die weniger verdienende Bevölkerung, vor allem auf dem Land. Das CO₂-Gesetz verfolgt einen falschen, unwirksamen Ansatz. Es ist eine Mogelpackung auf Kosten der breiten Bevölkerung und verdient ein klares Nein.

Ernst Rahm

Schaffhausen

Wir haben es jetzt in der Hand

Es ist heute unbestritten, dass die Klimaerwärmung zu den drängendsten Problemen der Menschheit gehört. Gerade weil unser Land zwar arm an Rohstoffen, aber reich an intelligenten Köpfen ist, darf die Abstimmungsempfehlung der SN nicht unerwidert bleiben. Ich stimme dem Gesetz mit voller Überzeugung zu, und zwar nicht nur, weil sich die Schweiz im Rahmen des Pariser Klimaabkommens dazu verpflichtet hat,

ihre Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 50 Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren. Statt mit Verboten setzt das CO₂-Gesetz die richtigen Anreize, klimafreundliche Investitionen und damit unsere zahlreichen KMU zu unterstützen: Ein beträchtlicher Teil der Gelder aus der Flugticketabgabe und der moderaten zusätzlichen CO₂-Abgabe ermöglicht es, das Innovationspotenzial unserer Wirtschaft gezielt zu fördern und damit die Schweiz weiterhin als fortschrittliches, zukunftsgerichtetes Land zu positionieren. Doch nicht nur die Wirtschaft profitiert von einer rascheren Entwicklung hin zu einer nicht fossilen Gesellschaft: Immobilienbesitzer erhalten bei der Umstellung auf nicht fossile Heizungen finanzielle Mittel, was die Amortisationszeit der getätigten Investition deutlich verkürzt. Zudem fliesst ein Drittel der Einnahmen aus der CO₂-Abgabe in ein Gebäudesanierungsprogramm und unterstützt damit Hausbesitzer/-innen, die energetische Verbesserungen an der Gebäudehülle vornehmen. Die Schweiz liegt bei den jährlich zurückgelegten Flugkilometern ganz weit vorne, wobei weniger als 10 Prozent der Bevölkerung zu den Vielfliegern gehören, welche häufig über ein hohes Einkommen verfügen. Das Fliegen bleibt infolge der Tatsache, dass Fluggesellschaften keine Mineralölsteuern auf Kerosin entrichten und die Passagiere keine Mehrwertsteuer zahlen, auch so noch sehr billig. Auch die Autoimporteure (und Autofahrer) profitieren, da die Nachfrage elektrisch angetriebener Fahrzeuge bereits jetzt stark angezogen hat und das CO₂-Gesetz den Verkauf energieeffizienter Fahrzeuge fördert. Wenn wir jetzt nicht handeln, werden die künftigen Schäden weit höher sein.

Andreas Roesch

Schaffhausen

Klares Nein gegen das Abstimmungspaket

So sieht es aus: Bauernstand gefährden, Ernährungssicherheit aufs Spiel setzen, das Volk mit zusätzlichen CO₂-Steuern belasten, die Bevölkerung intensiver überwachen, der Bundesregierung noch mehr Kompetenzen erteilen, Aufblähung des Staatsapparates, Sozialismus statt Freiheit. Wer dies verhindern will, stimmt generell ein klares Nein!

Marcel Schellenberg

Dörflingen

Sturm auf Kreuzfahrtschiffe

Als hätte es Corona nie gegeben: Die Kreuzfahrtanbieter vermelden bei den Buchungen neue Rekorde. Für 2022 rechnet die Branche mit einem immensen Buchungsanstieg.

Stefan Ehrbar

Einfach mal nur Wasser sehen, das scheint für viele Schweizerinnen und Schweizer wahre Erholung zu sein. Obwohl nach wie vor viele Reisebeschränkungen bestehen, freuen sich Anbieter von Kreuzfahrtschiffen über Rekordbuchungen aus der Schweiz.

Zu den vier grössten Anbietern von Kreuzfahrtschiffen, gehört die Norwegian Cruise Lines (NCL). Am 25. Juli legt ein Schiff der Gesellschaft nach 500 Tagen Zwangspause erstmals wieder mit Gästen ab. «Die ersten Abfahrten ab Athen im Juli und August sind bereits ausgebucht», sagt Sprecherin Julia Thiemann. Für das nächste und übernächste Jahr würden fleissig Reisen gebucht: «Unser Buchungsstand ist so gut, wie er noch niemals zu diesem Zeitpunkt des Jahres für zukünftige Jahre war.» Die Sehnsucht nach Reisen sei bei Gästen aus der Schweiz gross. «Wir spüren mit jeder weiteren Impfung einen deutlichen Aufwärtstrend.»

Impfung obligatorisch

Die Schweizer Gäste seien nun optimistisch, dass eine Reise, die sie für dieses Jahr buchen, wie geplant stattfinden werde, sagt Thiemann. Für diesen Sommer und Herbst buchten sie vermehrt Abfahrten ab Europa. Für 2022 und 2023 registrierte NCL aber wieder viele Buchungen für Fernziele, seien es die Südsee, der Panamakanal, die Karibik, Südamerika oder verstärkt auch wieder Ziele in den USA.

Dabei standen Kreuzfahrten zunächst wie keine andere Reiseform für die Gefahr des Coronavirus. Bekanntheit erlangte der Fall



Wer mit der Norwegian Cruise Line in See stechen will, muss geimpft sein, BILD ZVG

der «Diamond Princess» der US-Reederei Princess Cruises. Im Februar letzten Jahres wurde das Schiff im Hafen des japanischen Yokohama für zwei Wochen unter Quarantäne gestellt, weil sich an Bord das Coronavirus ausgebreitet hatte. Über 700 Gäste und Crewmitglieder infizierten sich, 13 Menschen verstarben.

Das soll sich nicht wiederholen. Die Schiffe der NCL verkehren darum als «vollständig geimpfte Schiffe», wie Sprecherin Thiemann sagt. Sowohl für die Crew als auch für die Gäste ist eine Impfung obligatorisch. «Das ermöglicht uns deutlich mehr Spielräume.» So könne ein Borderlebnis mit allen Annehmlichkeiten geboten werden. Zudem verkehren die Schiffe zunächst nur mit einer Kapazität von 50 bis 60 Prozent.

Ähnlich hält es die Reederei MSC mit Sitz in Genf. Eine Impfung ist für Gäste zwar nicht obligatorisch, Tests vor und während der Reise aber schon. «Die Schiffe werden mit reduzierter Kapazität fahren», sagt ein Sprecher. MSC registrierte einen «stetigen Anstieg der Buchungen von Schweizer Gästen». Vor allem Kreuzfahrten im westlichen Mittelmeer, wo MSC zwei Schiffe in Betrieb hat, liefen «sehr gut»: «Dort sind wir bereits bei 75 Prozent der Buchungen im Vergleich zum Vorkrisenniveau.»

Corona scheint der Beliebtheit der riesigen Schiffe mit Tausenden Gästen keinen Abbruch getan zu haben. Doch kleinere Anbieter könnten noch mehr profitieren. Darauf deutet die Entwicklung bei der norwegischen Reederei Hurtigruten hin, welche die Postschiffroute entlang der norwegischen Küste betreibt. Obwohl für Gäste aus der Schweiz und dem grossen Rest Europas in Norwegen noch eine Quarantänepflicht gilt, gehen die Buchungen durch die Decke.

Der gesamte Buchungsstand liege 45 Prozent über dem Niveau vor der Pandemie, sagt Estelle Grassler, Sales Managerin für die Schweiz. Das sei «rekordverdächtig». «Die Nachfrage aus der Schweiz liegt ebenfalls über dem Niveau vor der Pandemie.» In den letzten 30 Tagen habe sich die Lage weiter verbessert, nachdem es positive Nachrichten über die mögliche Aufhebung der Reisebeschränkungen für geimpfte Reisende in diesem Sommer gegeben habe. «Für 2022 rechnen wir mit einem immensen Buchungssprung.»

Hurtigruten erwarte, dass die Reisebeschränkungen für Gäste aus der Schweiz

im Sommer aufgehoben würden. Trotzdem werde die Kapazität an Bord wohl noch länger reduziert bleiben, auch die Zahl der Restaurantplätze sei beschränkt worden.

Das Schiff, der Klimasünder

Wenn Kreuzfahrtanbieter ihre Kapazitäten reduzieren, mag das für die Gäste angenehmer und sicherer sein. Die Klimabilanz eines einzelnen Gasts aber verschlechtert sich. Das zeigt eine Rechnung des «Spiegels»: Auf einer Kreuzfahrt mit 2000 bis 3000 Passagieren ist ein Gast während einer siebentägigen Tour für etwa 1,5 Tonnen CO₂-Ausstoss verantwortlich. Fasst das selbe Schiff nur 500 bis 1000 Gäste, sind es bereits 2,4 Tonnen. Ähnlich viel CO₂ würde ein einzelner mit einem Langstreckenflug nach Barbados und zurück emittieren.

Das deutsche Umweltbundesamt bringt das Problem auf den Punkt: «Kreuzfahrtschiffe sind sehr klimaschädliche Verkehrsmittel». Das könnte längerfristig zum Problem für die Branche werden. Selbst wenn die Coronakrise ihr nichts anhaben kann, bleibt das Thema Klima virulent.

Die Kreuzfahrtriesen reagieren ähnlich: MSC hat jüngst den Buchungsstart für das neue Schiff MSC World Europa bekannt gegeben – das erste mit einem Flüssigerdgas-Antrieb (LNG) der Flotte. Investitionen in LNG-Schiffe haben auch die Carnival Corporation und Royal Caribbean angekündigt. Denn LNG reduziert lokale Luftschadstoffemissionen wie Schwefeloxide, doch beim CO₂-Ausstoss sind LNG-Antriebe allerdings kein Heilsbringer: Selbst MSC rechnet nur mit 25 Prozent Einsparungen – und das dürfte eher optimistisch sein.

«Die ersten Abfahrten ab Athen im Juli und August sind bereits ausgebucht.»

Julia Thiemann
NCL-Sprecherin

Anzeige

NEUER RENAULT KANGOO VAN

Offen für Grosses

0% Leasing Business Pro
inkl. Wartungsvertrag Large, Garantieverlängerung und Vollkaskoversicherung
Plus 17% Flottenrabatt

Open Sesame by Renault™
Die breiteste seitliche Ladeöffnung auf dem Markt: 1,45 m

Entdecken Sie jetzt den Neuen Kangoo Van sowie die weiteren Renault Nutzfahrzeuge mit attraktiven Angeboten.

Angebote gültig nur für Geschäftskunden (Flotten ohne Rahmenvereinbarung oder Volumenabkommen) in der Schweiz bei den an der Aktion beteiligten Renault Händlern bei Vertragsabschluss vom 01.06.2021 bis 31.07.2021. 0% Leasing Business Pro: 0% effektiver Jahreszins, Laufzeit 60 Monate, 15 000 km/Jahr, Wartung und oblig. Vollkaskoversicherung inklusive. Der Wartungsvertrag Large umfasst alle Leistungen der Garantieverlängerung und deckt zusätzlich sämtliche Kosten für die von Renault vorgeschriebenen Wartungsarbeiten, Flüssigkeiten und alle Verschleisssteile ausser Reifen (Option). Beispiel: Neuer Renault Kangoo Van Edition One Open Sesame by Renault, 1,3 TCE 100, 7,2 l/100 km, 163 g CO₂/km, Katalogpreis Fr. 20 500.-, abzüglich 17% Flottenrabatt Fr. 3 500.- = Fr. 17 000.-, Anzahlung Fr. 1 702.-, Restwert Fr. 4 970.-, Leasingrate Fr. 335.-/Monat. Finanzierung durch ROI Finance SA. Ausgeschlossen: alle direkt importierten Fahrzeuge. Preise exkl. MwSt. Preisänderung vorbehalten.

renault.ch

«Die Welt ist überall und nirgends»

Der Sommer wird bunt. Ganz speziell der Kammgarn-Sommer. Auf der erweiterten Terrasse geben sich die Künstlerinnen und Künstler in 39 Veranstaltungen ein Stelldichein. Mit einem Programm für Jung und Alt.

Edith Fritsch

«Wir sind echt stolz dass wir innert relativ kurzer Zeit solch ein Programm auf die Beine gestellt haben», sagt Pascal Bühler, Kommunikationsverantwortlicher von Kultur in der Kammgarn (KiK). Mit dem Programmverantwortlichen Raphael Schemel hat er den Kammgarn Sommer aufgeleitet und fixiert – in enger Zusammenarbeit mit der Kammgarnbeiz, die immer Donnerstags auf der Akustik-Terrasse Nachwuchskünstler eine schöne Auftrittsgelegenheit bietet

Eine bunte Melange

Nun ist die Kooperation noch enger geworden. Auf der neuen, eigens errichteten Terrassenerweiterung (wie schon mal vor zwei Jahren fürs Sommertheater installiert), gibt es mehr Platz und viel mehr Veranstaltungen. 39 Acts insgesamt sind es, ein bunter Mix, der kaum Wünsche offen lässt. Neben den zwölf klassischen Akustik-Terrassenkonzerten, gibts vor allem an den Wochenenden auch Lesungen, Filme, Zaubershows, Bandauftritte, einen «Tag der Kulturen», eine Ballnacht, Weindegustationen und sonst vieles, was Leib und Seele glücklich macht. Denn auf der vergrösserten Terrasse kann man nicht nur Musik oder Lyrics hören, sondern auch vor und nach den Konzerten tafeln.

Die Kammgarnbeiz hat sich wegen Corona auf die neue Situation eingestellt, öffnet täglich ab 16 Uhr und bietet verschiedene Tapas an, wie Ruben Zimmermann sagt. Derzeit gibt es wegen der schwierigen Planung auch keinen Mittagstisch mehr. Dafür vieles à la carte, von vegan über vegetarisch bis hin zu Fisch und Fleisch. Die Speisekarte ist fast so bunt wie das kulturelle Programm mit den vielen Highlights von Steffe La Cheffe über Lara Stoll, das James Gruntz Duo, Bernie Ruch & Friends oder Annie Taylor.

Den Platz zurückerobern

Als eine Art «Ausfallentschädigung» für alles, was den Kulturfans durch Corona entgangen ist, bezeichnen die Organisatoren den Programmmix mit Comedy, Reggae, Pop, Salsa, Rock, Indie Folko, Afropsychedelic, Hip-Hop oder Jazz in der eigens konzipierten Zeitung, die man ebenso wie das Programm innert Kürze und mit Illustrationen von Kooni realisiert hat. Das Blatt gibt auch einen Blick hinter die Kulissen der Macher, hat eine Kinderseite, Rezepte, Rätsel und ein ausführliches Programm.

Keine Frage: Die Voraussetzungen für den Kammgarn-Sommer sind gut, wenn auch das Wetter mitspielt. Denn auf der erweiterten Terrasse – laut Hausi Näf aus «Chäferholz» – wird es auch noch Loungemöbel geben, und mit den



Verrät nur wenig über ihre Biografie: Die Pop-Sängerin Palma Ada.

BILD ZVG



Endo Anaconda, der Frontman von Stiller Has, kommt und liest eigene Gedichte.

BILD ZVG



Die Schaffhauser Roots-Reggae-Combo Jah Pirates.

BILD ZVG

Sitzplätzen an den Tischen wird es rund 150 Plätze haben, von denen aus man an Tischen coronagerecht die Acts verfolgen und sich verpflegen lassen kann. Genau wird man das aber erst wissen, wenn das Mobiliar aufgestellt ist. Und sollte der Andrang grösser werden, kann man immer noch den Parkplatz, der nachts leer ist, bestuhlen. Denn die Bühne (unter einem Dächli) ist gut einsehbar. «Wir wollen den Parkplatz auch wieder ein wenig zurückerobern», sagt Hausi Näf.

Den Auftakt zum Kammgarn-Sommer macht Palma Ada aus Zürich. Als sie vor drei Jahren die Komödie «Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse» mit zeitgemässer Popmusik untermalte, war klar: Da wird jemand die Schweizer Musikszene er-

obern. Auch ihre aktuelle EP «Straight Lines» zeigt, dass sie auf bestem Weg dazu ist, und die Schaffhauser haben nun das Glück, die geheimnisvolle Musikerin live zu erleben.

Poesie und Reggae-Musik

Denn von ihrer Biografie gibt Palma Ada nur wenig preis. Wohnen tut sie in der Schweiz und in Grossbritannien, hat offenbar slowakische Wurzeln und mag das Land Brasilien. Mehr weiss man nicht, ausser dass sie die Songs «You» und «Sister» geschrieben hat und sagt: «Und es ist einerlei wo wir steigen und schreiten und liegen und vergessen und schwelgen und starren und giessen und pflücken, weil Welt ist überall Welt und nirgends.» So darf man gespannt auf ihren Auftritt warten... Wie breit gefä-

chert und bunt das gesamte Programm ist, spiegeln bereits die Auftritte in dieser Woche wider. Am Freitagabend kommt ein Barde, der vor allem eher den älteren Kulturfreaks ein Begriff ist: Endo Anaconda, der Frontman der Band Stiller Has, hat seit Jahren viel zu erzählen und tut es jetzt auf andere Art. Denn nun liest der Poet Anaconda eigene Gedichte, die von Boris Klečič musikalisch untermalt werden. Und Klečič ist, so viel «Stiller Has» darfs dann doch sein, aus besagter Band. Der Samstagabend steht ganz im Zeichen der jamaikanischen Musik. Die Schaffhauser Reggae-Band Jah Pirates spielt live, die Reggae-Klassikerkonserven für einen bewegten Abend, an dem sicher auch getanzt wird, kommen vom H-Soundsystem Real Rock Sound.

Im Kino

Einblick in die dunkle Seite des Internets



Wie anfällig Kinder und Jugendliche im Cyber-Raum für sexuelle Übergriffe und Erpressung sind, zeigt die tschechische Doku «Gefangen im Netz». Sie gibt schockierende Einblicke. Die Filmemacher Vít Klusák und Barbora Chalupová starten ein Experiment: Drei Schauspielerinnen werden zehn Tage lang in ihren gefakten Kinderzimmern beobachtet, wie sie sich auf Facebook, Skype und Co. durch das Internet bewegen. Sie geben sich als 12-Jährige aus und bald melden sich die ersten Männer – mit Links zu Pornoseiten, anzüglichen Bildern, unverblühten Anfragen.

Am Ende begegnen sie 2458 Männern online und für viele der betroffenen hatte die juristisch und psychologisch begleitete dokumentarische «Versuchsordnung» juristische Konsequenzen. Schon Anfang 2020, kurz nach der Premiere des Films in Tschechien, waren zwei Dutzend Ermittlungsverfahren eröffnet.

Klusák und Chalupová verschweigen und verharmlosen nichts, präsentieren die verstörende, kriminelle Energie der Männer ausführlich. Einige der virtuellen Gespräche sind schwer erträglich. Ist das Verlangen gross und Gelegenheiten da, dann zählen Gewissen, Moral und geltendes Recht nichts mehr. Einer der Männer sitzt bereits nach wenigen Minuten entblöset vor seinem PC. Andere starten unverblümt direkt mit Vulgärsprache in die Kommunikation. Später sieht man, wie es zu Treffen zwischen den Männern und den Lockvögeln kommt. Diese Szenen zeigen das perfide Vorgehen der Täter und wie sie ihre Opfer systematisch manipulieren oder zu erpressen versuchen.

So zeigt der Film eindrücklich, dass Kinder Aufklärung brauchen und auch Wissen darüber, wem sie online begegnen können. Und es wird klar, wie wichtig Prävention ist. Dennoch: «Gefangen im Netz» zeigt zwar die Problematik auf, bleibt aber echte Lösungsansätze und Antworten schuldig. Zudem ist die Machart reisserisch, mit dramatischer Musik und eher zweitklassiger Synchronisation. Zudem erinnert die künstlich wirkende Dramaturgie eher an einen Spielfilm als an eine Doku.

SN Gefangen im Netz

Täglich im Kinepolis Schaffhausen diverse Anfangszeiten

www.nordagenda.ch

MONTAG

7. JUNI

KIDS

Zwärgtreff: Ein offener Treffpunkt für Kinder von null bis vier Jahre mit ihren Begleitpersonen zum gemeinsamen Spielen, Plaudern und Znüni-Essen; Schaffhausen, Steigkirche, Nordstrasse 33, 9.30 bis 11 Uhr

SENIOREN

Silvana Treff der Rheumaliga: Spass, Bewegungen, Lachen, Geschichten, Singen, Turnen, Gedächtnistraining und Zvieri; Schaffhausen, Quartiertreff Silvana, Hochstrasse 291, 14 bis 16 Uhr

DIENSTAG

8. JUNI

BÜHNE

«Zauberflöte reloaded» – ABGESAGT! Oper – Hip-Hop – Rap nach Wolfgang Amadeus Mozart; Schaffhausen, Stadttheater, Herrenacker 23

Jugendclub Momoll Theater – «Übersee» – AUSGEBUCHT! Schaffhausen, Fass-Bühne, Webergasse 13

DIVERSES

Wandergruppe Verkehrsverein SH: Geführte Wanderung in zwei Gruppen mit unterschiedlichen Wanderdistanzen von Neunkirch und Beringen nach Beringen; Schaffhausen, Bahnhof, Gleis 6, 8.35 Uhr Gruppe 1, 9.35 Uhr Gruppe 2 – Anmeldung Tel. 079 175 31 77

Schaffhauser Puuremärkt: Saisonale Produkte aus der Region; Schaffhausen, Altes Feuerwehrdepot, 8 bis 12 Uhr

Schaffhauser Wochenmarkt: Schaffhausen, Bei der Kirche St. Johann, Vordergasse, 7 bis 11 Uhr

KIDS

Spielmobil – Freies Spiel: Für alle Primarschüler/-innen. Es wird gespielt, gebastelt, gewerkt, getüfelt, und Neues ausprobiert; Schaffhausen, Birch Zentrum, Birchweg 16, 16 bis 18 Uhr



Musikakrobatik mit Gogol & Mäx gibt es im Stadttheater. Ganz nach dem Motto: Lachen ist gesund. Aber nicht nur das: Zu Beginn der Vorstellung wird über die Höhepunkte der kommenden Saison/ Spielzeit informiert.

SN Spielplanpräsentation

Donnerstag, 10. Juni, 19.30 Uhr, Stadttheater Schaffhausen

SENIOREN

SeniorenRunde Breite: Eine Gruppe Senioren lädt Sie herzlich zu einem Spaziergang im Quartier Breite ein; Schaffhausen, Quartier Breite/ Alterszentrum Wiesli, Rietstrasse 75 (Treff), 14 bis 15 Uhr

WORTE

Stadt der 171 Erker: Öffentliche Altstadtführung mit der Krämerin; Schaffhausen, Besucherzentrum, Vordergasse 73, 17 bis 18.15 Uhr

Ivna Žic und Marko Dinić: Literarische Begegnung; Stein am Rhein, Jakob und Emma Windler-Saal, Oberstadt 3, 19 bis 20.30 Uhr – Anmeldung Telefon 052 741 25 12

MITTWOCH

9. JUNI

BÜHNE

«As Time Goes By»: Literarisch-musikalisches Kabarett, D-Singen, Theater Die Färb, Schlachthausstrasse 24, 20.30 Uhr

DIVERSES

Regenbogen – Selbsthilfegruppe: Für Eltern, die ein Kind trauern; Schaffhausen, Familienzentrum, Kirchhofplatz 19, 19.30 Uhr

Schaffhauser Wanderwege: Vom Schlossweiher zum Hohberg. Wanderzeit: zwei Std. / Wanderdistanz: sieben Kilometer; Schaffhausen, Bahnhof, Bahnhofshalle (Treff), 13.40 Uhr

Weiterbildungsjahr (9./10. Schuljahr): Informationsabend; Schaffhausen, Internationale Schule, Mühlentalstrasse 280, 18 bis 19 Uhr

Tannbüel Orchideen: Öffentliche Führung mit Revierförster Grün Schaffhausen; Barga, Tannbüel Parkplatz (Treff), 17 Uhr – Anmeldung info@schaffhauserland.ch

Blutspenden: Mit dem Samariterverein Flurlingen; Flurlingen, Rheintalstrasse, Gründenstrasse 31, 17 bis 20 Uhr

KIDS

Schenk mir eine Geschichte im Museum zu Allerheiligen: Heute mit Sabrina de la Cruz in der Sprache Deutsch zum Thema



Endlich kann die Galerie «Alte Schmiede» in Büsingen wieder öffnen. Zu Gast ist dort Jeanette Eymann aus Steckborn. Mit filigranem Strich, Detailgenauigkeit und Hingabe zeichnet sie ihre Bilder.

SN Detailgenau

Ausstellung bis zum 27. Juni, Sa. und So. jeweils 14–17 Uhr, Galerie Alte Schmiede, Büsingen

Im Kino

Collas Dok-Film über Bruno Wilkomirski

Der aus Schaffhausen stammende Regisseur Rolando Colla befasst sich in seinem Film «Was von der Lüge übrig bleibt» mit der Autobiografie des Musikers Bruno Wilkomirski. Sein Buch «Bruchstücke» aus einer Kindheit 1993–1948, schlug beim Erscheinen 1995 hohe Wellen. Es sind Lebenserinnerungen, die als Fiktion entlarvt worden sind. 20 Jahre nach der Enttüllung greift der Dokumentarfilm den Fall erneut auf. Mit Interviews und Archivmaterial ist Colla den Beweggründen des Mannes nachgegangen, der sein Trauma als Waisenkind in der Schweiz zum kollektiven jüdischen Trauma aufgebläht hat und dadurch selbst zum Täter wurde.

Was von der Lüge übrig bleibt
Matinee im Kiwi Scala Schaffhausen.
Sonntag, 13. Juni, 11 Uhr.



Zwei Autoren, zwei Bücher, das Leben und die Literatur

Im Rahmen der neuen Reihe «Literarische Begegnung» trifft Autorin Ivna Žic auf den Schriftsteller Marko Dinić, der von Januar bis März 2021 Stipendiat der Künstlerresidenz Chretzeturm in Stein am Rhein war.

Beide haben sie einen Roman über eine Reise in die Vergangenheit geschrieben, die von den Jugoslawienkriegen geprägt war. Es geht zurück in die Welt der Grosseltern, der Familien in Zagreb und Belgrad und in die Jugendzeit der Autoren. Entstanden sind, auch stilistisch, komplett unterschiedliche Werke. Nun sollen sich die zwei Autoren, die sich bisher weder kannten noch je persönlich begegneten, zu einem Gespräch über Literatur und Sprache, Heimat, Verlust und Suche treffen. Dabei werden sie sich über das eigene Werk und das des anderen austauschen. Treffpunkt ist Stein am Rhein, wo sie beide schon waren beziehungsweise Zeit verbracht haben.

Ivna Žic (*1986), in Zagreb geboren und aufgewachsen in Zürich, war letztes Jahr im Rahmen der Lindwurm-Matinées mit einer Lesung aus ihrem Buch «Die Nachkommende» zu Gast. Sie studierte angewandte Theaterwissenschaft, Schauspielregie und szenisches Schreiben und arbeitet als Autorin, Dozentin und Regisseurin. Ihr Debüt «Die Nachkommende» (2019) wurde



Ivna Žic, geboren 1986 in Zagreb, aufgewachsen in Zürich.

BILD ZVG



Marko Dinić, 1988 in Wien geboren und aufgewachsen in Belgrad.

BILD EFR

Literarische Begegnung

Dienstag, 8. Juni, 19 Uhr.
Jakob-und-Emma-Windler-Saal, Stein am Rhein

für den Schweizer Buchpreis und für den Österreichischen Buchpreis nominiert.

Marko Dinić (*1988), in Wien geboren und aufgewachsen in Belgrad, war bis März als Stipendiat im Künstleratelier Chretzeturm. Er studierte in Salzburg Germanistik und Jüdische Kulturgeschichte und lebt in Wien. Sein Debütroman «Die guten Tage» (2019) wurde für den Österreichischen Debütpreis 2019 nominiert. Anmeldung erforderlich: info@museum-lindwurm.ch, Tel. 052 741 25 12 (efr)

www.nordagenda.ch

«Römer»; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, Klosterstrasse 16, 15 bis 16.30 Uhr – Anmeldung unter www.integres.ch

Zwärgtreff: Ein offener Treffpunkt für Kinder von null bis vier Jahre mit ihren Begleitpersonen zum gemeinsamen Spielen, Plaudern und Znüni Essen; Schaffhausen, Steigkirche, Nordstrasse 33, 9.30 bis 11 Uhr

Storytime: Bilderbücher, Lieder und Verse englisch/deutsch für Kleinkinder und ihre Begleitperson; Schaffhausen, Bibliothek Agnesenschütte, 9.15 Uhr – Anmeldung Tel. 079 216 40 38

Spielmobil – Freies Spiel: Für alle Primarschüler/-innen. Es wird gespielt, gebastelt, gewerkt, getüftelt, und Neues ausprobiert; Schaffhausen, Hohberg Schulhaus, Trüllenbuck 1, 14 bis 17 Uhr

Eltern-Café Herblingen: Treffen Sie andere Mütter, Väter, Grosseltern mit Kleinkindern; Schaffhausen, Quartier-raum Herblingen, Neutalstrasse 16, 9.30 bis 12 Uhr

WORTE

Ein starker Rücken hilft beim Bücken: Referent: Prof. Dr. med. Thomas Stoll, Facharzt Rheumatologie FMH, Praxis Buchsbaum; Schaffhausen, La Résidence, Stettenerstrasse 95, 20 Uhr – Anmeldung Tel. 052 643 44 47

DONNERSTAG

10. JUNI

BÜHNE

Gogol & Mäx – «Concerto Humoroso» & Spielplanpräsentation 2021/22: Musikakrobatik; Schaffhausen, Stadttheater, Herrenacker, 19.30 Uhr

Jugendclub Momoll Theater – «Übersee»: Von Simone Messerli mit viel Livemusik; Schaffhausen, Fass-Bühne, Webergasse 13, Türöffnung 19:45 Uhr, Beginn 20 Uhr

«As Time Goes By»: Literarisch-musikalisches Kabarett, D-Singen, Theater Die Farbe, Schlachthausstrasse 24, 20.30 Uhr

Gabriel Rivano & Annette Kuhn – «Noche Argentina»: Eine kulinarische, musikalische Reise quer durch Argentinien; Oberstammheim, Gasthof Hirschen, Steigstrasse 4, 19 Uhr

DIVERSES

QuartierBAR on Tour!: An verschiedenen Standorten schlägt die QuartierBAR ihr Zelt auf; Schaffhausen, Quartier Sommerweis, Wirbelweis 1 & 2, 17.30 bis 21.30 Uhr – Nur bei trockener Witterung

Moser Familienmuseum Charlottenfels: Öffentliche Museumsführung; Neuhausen am Rheinfall, Moser Familienmuseum Charlottenfels, Charlottenweg 2, 16 und 18 Uhr – Anmeldung Tel. 052 674 10 98

Café La Leche: Ein Treffpunkt für stillende und werdende Mütter; Neunkirch, Café des Altersheims «Im Winkel», Hintergasse 1, 9.30 bis 11 Uhr – Anmeldung Tel. 079 616 13 10

KIDS

Spielmobil – Freies Spiel: Für alle Primarschüler/-innen. Es wird gespielt, gebastelt, gewerkt, getüftelt, und Neues ausprobiert; Schaffhausen, Steig Schulhaus, Stockarbergstrasse 9, 16 bis 18 Uhr

MUSIK

Donnerstagskonzerte ... weil wir Musik brauchen: Improvisation mit Stephanie Florence Senn, Klavier und Bernie Ruch, Perkussion; Schaffhausen, Zwinglikirche, Hochstrasse 202, 18.30 und 20 Uhr – Anmeldung unter www.ref-sh.ch/konzerte

POP/ROCK/JAZZ

Akustik Terrasse: Mit Palma Ada (Pop); Schaffhausen, Kammgarn Beiz, Baumgartenstrasse 19, Beiz ab 16 Uhr, Beginn 20.30 Uhr

Street Music Nights: Open Air Konzert mit Trio In-Takt (DE) und Deep Turtle (TG); Schaffhausen, vor dem Cuba Club, Safranngasse 2, ab 19 Uhr

SENIOREN

Wanderung Pro Senectute: Habsburg – Wildegg; Schaffhausen, Bahnhof Schalterhalle (Treff), 9.30 Uhr – Anmeldung Tel. 052 624 71 74

Velotour Pro Senectute: Irchel Trophy (Distanz 70 km, Stufe 3), Schaffhausen, Schiffflände, 8.30 Uhr (Treff.) – Anmeldung Tel. 079 562 65 56

Freies Pétanquespielen: Das französische Spiel mit den Kugeln organisiert von Pro Senectute; Schaffhausen, Fäsenstaubpromenade, vor dem Müller Denkmal, 14.30 bis 16.30 Uhr

WORTE

Kinder unserer neuen Zeit! Wer sind sie – wie leben sie, die Kinder im Jahr 2021?: Vortrag mit Bettina Mehrtens, Dozentin Aus- und Weiterbildungen am Institut Elementarpädagogik; SH, Waldorfschule Schaffhausen, Beckengässchen 7, 20 Uhr

FREITAG

11. JUNI

AUSSTELLUNGEN

Transformatorhaus am Niklausenplatz: Vernissage – Fiktive Studie zu neuen Nutzungen des Transformatorhauses; Schaffhausen, Quartiertreff Niklausen, Niklausenplatz, 17.30 Uhr

BÜHNE

Kammgarn Sommer 2021: Endo Anacanda liest eigene Gedichte, Musik Boris Klečić [be]; Schaffhausen, Kammgarn Beiz, Baumgartenstrasse 19, Beiz ab 16 Uhr, Beginn 20.30 Uhr

Noche Flamenca Entre Lunares: Symbolisches Spiel auf der Suche nach Tradition in der Moderne; Neuhausen, Flamenco Studio, Rheinweg 21, 19.30 Uhr

«As Time Goes By»: Literarisch-musikalisches Kabarett, D-Singen, Theater Die Farbe, Schlachthausstrasse 24, 20.30 Uhr

Gabriel Rivano & Annette Kuhn – «Noche Argentina»: Eine kulinarische, musikalische Reise quer durch Argentinien; Oberstammheim, Gasthof Hirschen, Steigstrasse 4, 19 Uhr

DIVERSES

Schafuser Puuremärkt: Saisonale Produkte aus der Region; Schaffhausen, Altes Feuerwehrdepot, 9 bis 17.30 Uhr
Zurück ins Mittelalter: Öffentliche Stadtführung ins mittelalterliche Stadtleben von Stein am Rhein; Stein am Rhein, Tourist-Office, Oberstadt 3, 11.30 bis 12.45 Uhr

Biber-Abend 1: Kommen Sie mit auf die Pirsch, und begegnen Sie mit etwas Geduld und Glück dem Baumeister höchstpersönlich; Flaach, Naturzentrum Thurauen, Steubisallmend 3, 18 bis 22 Uhr – Anmeldung Tel. 052 354 32 32

KIDS

Jahresvorstellung der Zirkusschule et voi!: Die jungen Artisten zeigen ihre

gelernten Kunststücke; Neuhausen, Im Zirkuszelt, Schützenstrasse, vor dem Schulhaus Gemeindewiesen, 18.15 Uhr – Anmeldung kontakt@etvoila.ch

MUSIK

Stoppel & Bart – «Weder Fisch no Vogel»: Schönwetter-Hofkonzert; Stoppel & Bart, alias Christoph Battaglia und Jürg Meili, kombinieren schnelle Gitarren-Riffs mit schillernden Rhythmen. Stein am Rhein, Bistro chez Ulrique, 18 Uhr

SENIOREN

Burg Treff der Rheumaliga: Spass, Bewegungen, Lachen, Geschichten, Singen, Turnen, Gedächtnistraining und Znüni; Stein am Rhein, Kirch-Gemeindesaal Burg, Burg 3, 9.30 bis 11.30 Uhr

Mir mit eu z' Buechthale: Zusammen spielen, erzählen, diskutieren; Schaffhausen, Hofackerzentrum, Alpenstrasse 176, 14 bis 16.30 Uhr

SAMSTAG
12. JUNI

BÜHNE

Jugendclub Momoll Theater – «Übersee»: Von Simone Messerli mit viel Livemusik; Schaffhausen, Fass-Bühne, Webergasse 13, Türöffnung 19:45 Uhr, Beginn 20 Uhr

«As Time Goes By»: Literarisch-musikalisches Kabarett, D-Singen, Theater Die Farbe, Schlachthausstrasse 24, 20.30 Uhr

DIVERSES

Stadt der 171 Erker: Altstadtführung Schaffhausen; Schaffhausen, Besucherzentrum, Vordergasse 73, 14 Uhr – Anmeldung Tel. 052 632 40 20

Schafuser Puuremärkt: Saisonale Produkte aus der Region; Schaffhausen, Altes Feuerwehrdepot, 8 bis 12 Uhr

Schaffhauser Wochenmarkt: Schaffhausen, Bei der Kirche St. Johann, Vordergasse, 7 bis 12 Uhr

Streifzug durch die Oberbärghaalde: Spannendes zu Tieren, Pflanzen und Pflege der Halde; Hemmental, Dorfplatz, 9.30 Uhr – Anmeldung an pronatura-sh@pronatura.ch

Zurück ins Mittelalter: Öffentliche Stadtführung; Stein am Rhein, Tourist-Office, Oberstadt 3, 14 bis 15.15 Uhr

KIDS

Schenk mir eine Geschichte im Museum zu Allerheiligen: Heute mit Rana Alibrahim und Sass Hussein in der Sprache Kurdisch zum Thema «Kleider»; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, Klosterstrasse 16, 13.30 bis 15 Uhr – Anmeldung unter www.integres.ch

Jahresvorstellung der Zirkusschule et voi!: Die jungen Artisten zeigen ihre gelernten Kunststücke; Neuhausen, Im Zirkuszelt, Schützenstrasse, vor dem Schulhaus Gemeindewiesen, 14 Uhr – Anmeldung kontakt@etvoila.ch

Schnuppernachmittag Pfadi Neunkirch: Es sind alle interessierten Kinder aus Neunkirch, Gächlingen und Siblingen eingeladen; Neunkirch, Pfadihütte, Muzellstrasse 2, 14 bis 16.30 Uhr

MUSIK

Musikschule SH: D'Musikschuel MKS geht uf d'Gass! Zahlreiche Bands, Chöre und Ensembles der MKS lassen die Altstadt erklingen; Schaffhausen, Altstadt, 13.30 bis 17 Uhr

Forró Do Xilocano & DJ Sampa – «Mascenball»: Von brasilianischen Rhythmen bis Mani Matter, fröhlich, bunt und abwechslungsreiche Unterhaltung; Neuhausen, Trottentheater, Wiesengrundstrasse 17, Türöffnung 20 Uhr

POP/ROCK/JAZZ

Kammgarn Sommer 2021: «Terrace Dance» mit Jah Pirates [live] & Real Rock Sound (Reggae); Schaffhausen, Kammgarn Beiz, Baumgartenstrasse 19, Beiz ab 16 Uhr, Beginn 20.30 Uhr

Sommernachtskonzerte
Technobeats und
freche Lyrics

Dieses Jahr ist alles etwas anders. Normalerweise ist das TapTab um diese Jahreszeit bereits schon dabei, in einen sommerlichen Siesta-Modus zu verfallen. Doch weil die neusten Lockerungen nach der CoronaZwangspause es erlauben, das TapTab wieder für Veranstaltungen zu öffnen, geht es nun rund. Und zwar mit den «Sommernachtskonzerten». Wenn es also einnachtet am Wochenende, dann öffnen die TapTab-Organisatoren die Türen und kredenzen ab dem 12. Juni bis zum 10. Juli immer samstags Live-Musik. Dazu gibt es Flüssiges über den Tresen und am Sitzplatz bunte Girlanden. Die Sommernachtskonzerte beginnen mit einem Techno-Rap-Konzert: Die DMS BOYZ (Livio und Felix) produzieren mit viel Leidenschaft Technomusik, mit Einflüssen von verschiedenen Genres. Sie werfen Technobeats und Rap in einen Topf und kochen daraus einen schrägen Mix. So zeichnen sich ihre zwei erfolgreichsten Songs «Öfe & Schüüm» sowie «Papitechno» durch impulsive Beats und freche Lyrics aus.

DMS BOYZ (SH), unplugged

Samstag, 12. Juni, Türöffnung: 22.30 Uhr
Beginn: 23 Uhr, TapTab Schaffhausen

Sommernachtskonzerte – DMS Boyz: Unplugged (SH): Technobeats und Rap; Schaffhausen, TapTab, Baumgartenstrasse 19, Türöffnung 22.30 Uhr, Beginn 23 Uhr

Live-Beizenmusik mit Joscha Schraff: Der Balladenkünstler lebt im Format der Beizenmusik; Er entlockt dem Fassklavier alles, was es zu bieten hat. Schaffhausen, Fass-Beiz, Webergasse 13, 21.30 bis 23.30 Uhr

WORTE

Führung im Waldfriedhof: Unter dem Titel «Schaffhauserisches» führt Sie Markus Sieber durch den Waldfriedhof und erzählt Geschichten zu einzelnen Gräbern und zu längst vergangenen Zeiten; Schaffhausen, Waldfriedhof, Reinhardtstrasse 3, 14.30 bis 16 Uhr

SONNTAG

13. JUNI

BÜHNE

Gabriel Rivano & Annette Kuhn – «Cartas y Melodías de Amor»: Liebesbriefe und Melodien weltberühmter Frauen & Männer; Feuerthalen, ANET am RHY, Zürcherstrasse 13, 11 Uhr

«As Time Goes By»: Sonntags-Matinée – Literarisch-musikalisches Kabarett, D-Singen, Theater Die Farbe, Schlachthausstrasse 24, 11 Uhr

DIVERSES

Offener Garten: Grenzenloses Garten-Rendezvous; Neunkirch, Verena und Dietegen Pestalozzi-Gschwend, Oberweisstrasse 4, 10 bis 17 Uhr

Pfahlbauertag: Mit Informationen, Führungen und Aktivitäten für Alt und Jung; Thayngen, Fundstelle Weier und beim Pfahlbauhaus, 11 bis 17 Uhr

Morgenerwachen auf der Thur: Geniessen Sie den Sonnenaufgang auf der Thur und beobachten Sie Biber, Eisvogel und Flussregenpfeifer; Flaach, Naturzentrum Thurauen, Steubisallmend 3, 5 bis 10 Uhr – Anmeldung Tel. 052 355 15 55

KIDS

Steiner Liliput Bahn: Fahrbetrieb nur bei trockener Witterung; Stein am Rhein, Schiffflände, 11 bis 17 Uhr

KLASSISCHE MUSIK

Innovation Duo: Konzert mit Anna Savytska (Violine) und Jakob Dzialak (Violine); Rafz, Reformierte Kirche, Chilwäg, 17 Uhr

«Liebe über den Tod hinaus»: Instrumentalmusik der Barockzeit mit dem Brezzaensemble; Steckborn, evang.-ref. Kirche, Obertorplatz, 17 bis 18.30 Uhr

«Klassische Saitensprünge»: Konzert für Balalaika und Klavier in der über 1000 Jahre alten Bergkirche St. Michael zu Büsingen unter Einhaltung der gültigen Hygieneregeln; Büsingen, Bergkirche Büsingen, 18 Uhr



Die Farbe als Freund

«Poesie und Farbe, um weiter zu leben», lautet der Titel von Sergio Tillerias neuer Ausstellung. «Was mich an meiner Arbeit am meisten inspiriert, ist die Möglichkeit, glücklich zu sein», sagt der Künstler, der diesmal Ölbilder, Druckgrafiken und Zeichnungen aus dem Buch «Lappi tue d Augen uf» zeigt. BILD ZVG

Sergio Tilleria

Bis 27. Juni, immer freitags 18–20 Uhr, Sa und So 11–17 Uhr geöffnet.
Galerie im Kraftwerk, Schaffhausen

«Selfies antworten auf ein Grundbedürfnis»

Die Philosophin Kristina Steimer erklärt, warum das digitale Porträt ein wertvoller Bestandteil unserer Bildungskultur ist.

Till Hein

Teenager knipsen sich ständig mit dem Smartphone. Wächst da eine Generation von Narzisstimen und Narzissten heran?

Kristina Steimer: Ach was! Die Logik hinter einer solchen Argumentation erinnert an das 16. Jahrhundert, als die Taschenspiegel in Mode kamen. «Diese jungen Frauen, die in aller Öffentlichkeit in den Spiegel schauen – sogar in Kirchen –, die sind ja des Teufels.» Pathologisierungen dieser Art sind weder zutreffend noch hilfreich.

Eine Umfrage unter Schönheitschirurgen ergab: 55 Prozent ihrer Patientinnen wollen sich operieren lassen, um dem Idealbild von Selfies zu entsprechen.

Steimer: Natürlich birgt das Genre Risiken, etwa im Hinblick auf die eigene Körperwahrnehmung. Bei Selfies werden häufig Widersprüche zwischen Anspruch und sozialer Realität deutlich, zwischen dem Ausdruck von Einzigartigkeit und Stereotypie. Was mir aber wichtig erscheint: Bei Selfies geht es auch um Selbstermächtigung.

Wie meinen Sie das?

Steimer: Der Blick in die Kamera ist ein bisschen wie der Blick in einen Spiegel, der entwicklungspsychologisch eng mit der Identitätsentwicklung verknüpft ist. Ein Kleinkind hält sein Spiegelbild zunächst für eine fremde Person. Irgendwann aber erkennt es sich. Das wiederum ist die Voraussetzung, um der Welt und sich selbst später durch Selfies mitteilen zu können: Hier bin ich. Und: Das bin ich.



Selbstinszenierung: Fluch oder Segen?

BILD KEY

Wird ein Selfie erst durch das Hochladen ins Internet zum Selfie oder bereits beim Knipsen?

Steimer: Dazu gibt es in der Fachwelt eine breite Debatte: Ist das Selfie primär ein Selbstporträt? Oder sind Selfies in erster Linie Werkzeuge zur Kommunikation und müssen daher genuin hochgeladen und geteilt werden? Die Existenzphilosophie, mein Forschungsfeld, geht davon aus, dass der Mensch immer schon zu anderen in Beziehung steht, bevor er zu sich selbst in einen Bezug kommt. Auch wenn wir ein Selfie nicht hochladen, denken wir demnach Betrachterinnen und Beobachter bereits beim Aufnehmen mit.



Kristina Steimer.

BILD ZVG

Es macht einen Unterschied, ob ein Selfie für die riesige Online-Community sichtbar wird oder nicht. Ab welchem Alter sollte man Kindern erlauben, Fotos von sich zu posten?

Steimer: Inwieweit Heranwachsende überhaupt in sozialen Medien aktiv sein sollten, ist nicht nur unter Juristen umstritten. Datenschutzfragen oder Fürsorgepflichten stehen im Spannungsfeld mit dem «Recht

«Inzwischen werden Klischees bewusst gebrochen und als unvoreteilhaft geltende Aufnahmewinkel oder Körperformen gezeigt, um Stereotype zu hinterfragen.»

Kristina Steimer

auf Teilhabe». Wichtig erscheint mir, dass Eltern oder Lehrkräfte diese Herausforderungen gemeinsam mit den Kindern annehmen.

Glauben Sie, die 12-jährige Tochter schätzt es, wenn der Vater beim Posten von Selfies hilft?

Steimer: Ein schwieriges Thema. Aber wir kommen um solche Fragen nicht mehr herum, auch durch die Digitalisierung des Schulbetriebs in der Coronapandemie. Hat ein Kind erst mal ein Smartphone, ist meist auch das erste Selfie bald da.

Britische Psychologen sagen: Wer sechs Selfies und mehr pro Tag postet, leidet unter «Selfitis» – an Selfie-Sucht.

Steimer: Es gibt mit Sicherheit Einzelfälle, bei denen das Posten solcher Fotos zum Zwang wird. Doch eine spezifische Kommunikations- oder Ausdrucksform allgemein an eine psychiatrische Diagnose zu koppeln, scheint mir mehr eine Stigmatisierung als ein produktiver Beitrag zum Diskurs zu sein.

Wer besonders viele Likes haben will, sollte sich leicht von oben fotografieren, weil das «schlanker macht» – und im Idealfall vor dem Kolosseum in Rom?

Steimer: Das Kolosseum ist in der Tat einer der «most instagramable» Orte der Welt. Inzwischen werden Klischees bewusst gebrochen und als unvoreteilhaft geltende Aufnahmewinkel oder Körperformen gezeigt, um Stereotype zu hinterfragen: die Hashtags #nofilter oder #bodypositivity sind Beispiele hierfür.

Wird der Hype um Selfies bald wieder abflauen?

Steimer: Nein. Selfies sind kein kurzlebige, künstlich aufgebautes Phänomen. Selfies antworten auf ein menschliches Grundbedürfnis: danach zu fragen, wer wir sind, uns dies greifbar und mitteilbar zu machen. Ein Bedürfnis, das bis zu den Anfängen der Menschheitsgeschichte zurückreicht. Wenn Sie so wollen, sind digitale Pinnwände die neuen Felswände und Selfies die gegenwärtige Form steinzeitlicher Höhlenkunst.

Anzeige

**«Isch mis
KMU sicher vor
Hacker?»**

Holen Sie sich Antworten und Tipps zur Cybersicherheit mit dem IT-Security-Check.
swisscom.ch/security-check

swisscom

Bereit.



Die Kultur kommt zurück. Das gilt auch für die Literatur. Die diesjährige Erzählzeit findet statt, und «Hüt im Gschpröch» stellt Stadtbibliothekar Oliver Thiele das Programm und die Modalitäten vor. Die Literatur ist vielfältig und reichhaltig und am Puls der Zeit. Eines ist sicher: Die Autorinnen und Autoren leben!

Hüt im Gschpröch, 18.10, SHF

Programmänderung bleibt vorbehalten.

Hassobjekt religiöser Rechter



Larry Flynt (Woody Harrelson, r.) hat es mit seinem Stripclub geschafft, der bitteren Armut seiner Kindheit zu entkommen. Doch erst die sexuelle Revolution der 1970er Jahre ermöglicht ihm das Geschäft seines Lebens: Er gründet das Pornoheft «Hustler», das alles zeigt, wofür sich der «Playboy» zu fein ist.

Larry Flynt – Die nackte Wahrheit, 20.15, Arte

Monokulturen schaden Portugal



Seitdem die Avocado (Foto) als das «Fleisch der Veganer» und neues Superfood gilt, nimmt ihr Anbau weltweit zu. Auch im Süden Portugals – einer der wenigen klimatisch geeigneten Regionen Europas. Die Schattenseite: Der chronische Wassermangel nimmt wegen der durstigen Avocado-Plantagen sehr rasant zu.

Re: Durstige Avocados, 19.40, Arte



6.00 Zmorgeshow – Chällerfon 10.00 Zeh bis drei – 10 Uhr: Immo-Service mit Lukas Berger, Berger Hammann Architekten AG 12.00 Info Mittag 14.00 Zeh bis drei – Thema «Gourmetfestival 2021» Restaurant Schlössli Wörth, Gast: Renato Pedroncelli 15.00 Drei bis hei 17.00 Info Abend 18.00 Info kompakt 18.15 Musikbox 19.00 Musikbox 20.00 Rocksafa 21.00 Magical Mystery Tour (W) 22.00 Musikbox 23.00 Nachtfalter

SRF 1

11.20 Luxusmode – Leiden für Edles. Dokumentarfilm (CHN/I 2018) 12.15 Mini Schwiz, dini Schwiz 12.45 Tagesschau 12.55 Meteo 13.10 G&G Weekend 13.40 In aller Freundschaft 15.15 G&G Flash 15.20 Reporter 15.55 Kreuzfahrt ins Glück 17.30 Guetnachtsgschichtli 17.40 Telesguard 18.00 Tagesschau 18.10 Meteo 18.15 Mini Schwiz, dini Schwiz 18.40 G&G – Gesichter und Geschichten. Magazin 19.00 aktuell 19.25 Börse. Magazin 19.30 Tagess. 19.55 Meteo

20.05 **1 gegen 100** Francesca Künzle aus Luzern

21.05 Puls U.a.: Richtig atmen, besser leben?

21.50 10vor10 Nachrichten

22.15 Meteo

22.25 ECO

22.55 Persönlich Gäste: Jasmin Hutter, Miguel Camero (W)

23.50 Newsflash

23.55 Duck Academy – Enten auf der Schulbank Dokumentation (W)

0.50 120 BPM. Drama (F 2017) Mit Nahuel Pérez Biscayart. Regie: Robin Campillo 3.05 1 gegen 100 (W) 3.55 ECO (W) 4.20 Mini Schwiz, dini Schwiz. Reportagereihe

Pro 7

5.10 Galileo Plus (W) 6.00 Superstore (W) 6.30 Two and a Half Men 7.50 Mom 8.40 Man with a Plan 9.35 premiumshopping.tv 11.20 Scrubs – Die Anfänger. Sitcom 12.25 Last Man Standing (W) 13.20 Two and a Half Men 14.35 The Middle 15.35 The Big Bang Theory 17.00 taff. Magazin. U.a.: Wie denkt Deutschland – Organspende 18.00 Newstime 18.10 Die Simpsons. Springfield wird erwachsen / Selig sind die Dummen 19.05 Galileo. Zehn Fragen an einen Mafia-Rivalen

20.15 **The Big Bang Theory** Sitcom. Die Zeitzone-Klausel / Die Professor-Proton-Personalie / Das Babynamen-Theater / Die Athenaeum-Angelegenheit / Die Bill-Gates-Begegnung / Das Machtwechsel-Modell / Der Waldmensch Wolcott

3.10 Spätnachrichten 3.15 Young Sheldon. Nackt im Hagel und glücklich mit Glätze 3.50 Mom 4.25 Baskets

SHF

6.00–9.00 «Radio Munot Zmorgeshow Live». 18.00 «News» (das Wichtigste aus der Region, inkl. Wetter). 18.10 «Hüt im Gschpröch» – Gast: Oliver Thiele, Programmleiter Erzählzeit ohne Grenzen. Moderation: Alfred Wüger. 18.30 «Das Blocherprinzip» Folge 718: Über Unsinn einer Marktzutrittsgebühr. Ab 19.00 Wiederholungen der Stunde von 18 bis 19 Uhr.

RSI LA 1

16.05 Il commissario Voss 17.10 Filo diretto 18.00 Telegiornale Flash 18.10 Zerovero 19.00 Il quotidiano 19.45 Il rompicapitale 20.00 Telegiornale 20.40 Via col venti 21.10 E poi c'è Katherine. Film commedia (USA 2019) 22.50 Info notte 23.00 Meteo notte 23.10 Lethal Weapon 23.50 Strangerland. Film thriller (AUS/IRL 2015) Mit Nicole Kidman 1.35 Filo diretto

SRF 2

5.20 Drei auf zwei 8.40 Jamies 30-Minuten-Menüs (W) 9.05 Grand Designs: Der Weg zum Traumhaus. Dokureihe (W) 9.55 The Guardian – Retter mit Herz. Dramaserie 10.40 Wege zum Glück. Telenovela 12.10 Drei auf zwei 14.55 Die Goldbergs (4/23) 15.20 G&G Flash 15.25 Radsport: Tour de Suisse 18.00 Radsport – Veloclub. Magazin. Experte Sven Montgomery 18.30 Tennis: French Open. Achtelfinale. Aus Paris. Kommentar: Stefan Bürer, Heinz Günthard, Manuel König

20.00 sportflash Magazin

20.10 **Grey's Anatomy** Krankenhausserie. Bis an unsere Grenzen / In meinem Leben. Mit E. Pompeo

21.40 Tennis: French Open Achtelfinale Aus Paris

23.05 sportflash Magazin

23.10 Newsflash

0.45 G&G Flash (W) 0.50 Garage 21. Magazin. Tesla Model 3 (W) 1.20 Grey's Anatomy (W) 2.40 Royal Pains. Comedyserie (W) 4.05 Wege zum Glück. Telenovela (W)

Vox

5.05 CSI: NY 7.20 CSI: Vegas 9.10 CSI: Miami (2+5-6) (W) 11.55 nachrichten 12.00 Shopping Queen (W) 13.00 Zwischen Tüll und Tränen (W) 14.00 Mein Kind, dein Kind – Wie erzieht du denn? Dokureihe. Wie Elefanten denken 14.50 Faszination Afrika (1-5/5) Dokureihe. Tiere im Okavango-Delta / Tiere im Mala Mala-Reservat / Tiere im Mashatu-Reservat / Tiere im Luangwa-Tal / Tiere in der Wüste Namib 18.30 nano 19.00 heute 19.20 Kulturzeit. Magazin. Moderation: Vivian Perkovic

20.15 **Die Höhle der Löwen Show**. U.a.: «B'n Tree» / «Fit-Oaty». Moderation: Amiaz Habtu

0.10 Medical Detectives. Dokureihe 1.10 Medical Detectives. Langer Atem 1.55 Medical Detectives. Dokureihe

Kabel 1

10.15 premiumshopping.tv 12.00 Castle 13.00 The Mentalist 14.50 Navy CIS 15.50 News 16.00 Navy CIS 16.55 Abenteuer Leben täglich 17.55 Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt 18.55 Achtung Kontrolle! 20.15 Daredevil. Actionfilm (USA/CH 2003) 22.35 Predator 2. Actionfilm (USA 1990) 0.40 El Mariachi. Actionfilm (MEX 1992) Mit Carlos Gallardo

TVE

5.30 La aventura del saber 6.30 Telediario Matinal 8.00 La hora de La 1: La hora de la política 10.00 La hora de La 1: La hora de la actualidad 12.30 Las cosas claras 15.00 Telediario 1 16.00 Saber y ganar 16.40 Servir y proteger 17.40 Dos vidas 18.30 El cazador 19.30 España directo 20.30 Aquí la tierra 21.00 Telediario 2 22.10 The Dancer 0.35 La noche en 24H

ARD

5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 Tagess. 9.05 Live nach Neun 9.55 Verrückt nach Meer 10.45 Meister des Alltags 11.15 Wer weiss denn sowas? (W) 12.00 Tagess. 12.15 ARD-Buffer 13.00 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 Tagess. 14.10 Rote Rosen 15.00 Tagess. 15.10 Sturm der Liebe 16.00 Tagess. 16.10 Verrückt nach Meer 17.00 Tagesschau 17.15 Brisant 18.00 Wer weiss denn sowas? 18.50 Grosstadtrevier 19.45 Sportchau vor acht 19.50 Wetter vor acht 19.55 Börse vor acht

20.00 Tagesschau

20.15 **Planet ohne Affen** Doku

21.00 **Hart aber fair** Diskussion

22.15 **Tagesthemen**

22.50 **Der Milliardenraub** Dokumentations. Eine Staatsanwältin jagt die Steuer-Mafia

0.20 Nachtmagazin 0.40 Tatort. Die dritte Haut. Krimireihe (D 2021) Mit Meret Becker, Mark Waschke, Berit Künnecke. Regie: Norbert ter Hall (W) 2.10 Tagesschau

3 SAT

11.50 Zu Tisch Reportagereihe 12.15 Servicezeit Reportage 12.45 Lissabon, da will ich hin! Reportage 13.25 Die Königinnen der Savanne. Dokumentation 14.10 Terra X. Dokureihe. Wie Elefanten denken 14.50 Faszination Afrika (1-5/5) Dokureihe. Tiere im Okavango-Delta / Tiere im Mala Mala-Reservat / Tiere im Mashatu-Reservat / Tiere im Luangwa-Tal / Tiere in der Wüste Namib 18.30 nano 19.00 heute 19.20 Kulturzeit. Magazin. Moderation: Vivian Perkovic

20.00 **Tagesschau**

0.00 Spiegeln, Spiegeln an der Wand. Dokumentation 0.30 10vor10. Nachrichten 1.00 Anne Will. Diskussion

RTLZWEI

13.00 Zuhause im Glück – Unser Einzug in ein neues Leben (5) 15.00 Hartz und herzlich – Tag für Tag Rostock (6) 17.05 Krass Schule – Die jungen Lehrer 18.05 Köln 50667 19.05 Berlin – Tag & Nacht 20.15 Die Geissens – Eine schrecklich glamouröse Familie! Doku-Soap. Safari Geissini / Die Voodoo-Ärztin 22.15 Traumfrau gesucht (3+4) 0.20 Frauentausch

RAI 1

14.00 Oggi è un altro giorno 15.55 Il paradiso delle signore 16.40 La Prima Donna che 16.45 TGI 16.55 TGI Economia 17.00 Che tempo fa 17.05 La vita in diretta 18.45 Reazione a catena 20.00 Telegiornale 20.30 Sogno Azzurro 21.25 A mano disarmata. Film drammatico (I 2019) 23.25 Sette Storie 23.40 TGI Sera 23.44 Sette Storie 0.35 Rai-novels 24.10 Che tempo fa

ZDF

5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne 10.30 Notruf Hafenkante 11.15 SOKO Wismar 12.00 heute 12.10 drehscheibe 13.00 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 heute – in Deutschland 14.15 Die Küchenschlacht 15.00 heute Xpress 15.05 Bares für Rares 16.00 heute – in Europa 16.10 Die Rosenheim-Cops 17.00 heute 17.10 hallo deutschland 17.45 Leute heute 18.00 SOKO München. Krimiserie. Heiliger St. Martin 19.00 heute 19.20 Wetter 19.25 WISO

20.15 **Die Toten vom Bodensee – Die Meerjungfrau** TV-Kriminalfilm (A/D 2019) Mit Matthias Koeberlin, Nora Waldstätten, Hary Prinz.

21.45 **heute-journal**

22.15 **Stiller Verdacht** TV-Kriminalfilm (F 2019) Mit Kad Merad. Regie: Christophe Lamotte

23.45 **heute journal update** Nachrichten

0.00 Ayka. Drama (RUS/D/PL/CHN/F/KAS 2018) Mit Samal Yeslyamova. Regie: Sergei Dvortsevov 1.50 Sebastian Pufpaff. Noch nicht Schicht! 1.55 Der Kommissar

Arte

7.50 Wildes Dänemark (W) 8.35 Stadt Land Kunst (W) 9.40 GEO Reportage 11.30 Die Feuerzäner aus dem Strandscha-Gebirge (W) 12.15 Re: (W) 12.50 Arte Journal 13.00 Stadt Land Kunst 13.50 Der letzte Zeuge. Kriminalfilm (D 1960) (W) 16.00 Belize – Der Kakao-Pflanzer. Dokumentation (W) 16.50 Xenius 17.20 Rituale der Welt. Dokureihe 17.50 Deltas der Welt. Dokureihe 18.30 Iberia – Zeit der Tier-Hochzeiten 19.20 Arte Journal 19.40 Rec. Reportagereihe

20.15 **Larry Flynt – Die nackte Wahrheit** Biografie (USA 1996) Mit Woody Harrelson, Courtney Love, Edward Norton

1.10 Kirk Douglas – Der Unbeugsame (W) 2.05 Milos Forman, ein freies Leben 3.05 Schwindelig am Verdon

SWR

15.10 Mord mit Aussicht 16.05 Kaffee oder Tee 18.00 Aktuell B-W 18.15 Mensch, Leute! 18.45 Landesschau BW 19.30 Aktuell B-W 20.00 Tagesschau 20.15 Doc Fischer 21.00 Die Bewegungs-Docs 21.45 Aktuell B-W 22.00 Sag die Wahrheit 22.30 Meister des Alltags 23.00 Gefragt – Gejagt 23.45 Stadt – Land – Quiz (W) 0.30 strassen stars 1.00 Quizduell

3+

15.40 Achtung, Zoll! Willkommen in Australien (W) 17.35 Border Patrol USA – Einsatz an der Grenze (W) 18.35 Achtung, Zoll! Willkommen in Australien 19.40 Border Patrol USA – Einsatz an der Grenze 20.15 Die Bachelorette 22.00 Die Bosshards (I) 23.00 Adieu Heimat – Schweizer wandern aus (W) 0.30 Das ist erst der Anfang. Actionkomödie (USA 2017)

ORF 1

12.05 Q1 Ein Hinweis ist falsch (W) 12.45 Was gibt es Neues? (W) 13.25 Jamies 5-Zutaten-Küche 13.50 The Big Bang Theory 14.30 Die Goldbergs 15.15 Scrubs – Die Anfänger 15.40 How I Met Your Mother 16.00 ZIB Flash 16.05 Die Simpsons 16.50 Modern Family 17.10 ZIB Flash 17.15 Modern Family 17.35 Young Sheldon 18.00 ZIB 18 18.10 Magazin 1 18.20 Q1 Ein Hinweis ist falsch 19.02 Wetter 19.05 The Big Bang Theory 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.56 Sport aktuell

20.03 **Hallo Österreich**

20.15 **Braunschlag** Freunde fürs Leben

21.10 **Grey's Anatomy** Krankenhausserie

21.50 ZIB Flash

0.25 Supematural 1.10 Braunschlag. Dramaserie (W) 1.55 Grey's Anatomy (W) 2.40 Station 19 3.20 9-1-1 Notruf L.A. 4.00 Chicago Justice 4.45 How I Met Your Mother

ORF 2

11.00 Österreich-Bild 11.30 Hohes Haus (W) 12.00 Universum History (W) 12.45 Seitenblicke (W) 12.50 Wetterschau 13.00 ZIB 13.15 AKTUELL nach eins 14.00 Wege der Genüsse 14.25 Sturm der Liebe 15.15 Die Rosenheim-Cops. Hopfen und Malz 16.00 Die Barbara-Karlich-Show 17.00 ZIB 17.05 Aktuell nach fünf 17.30 Studio 2 18.30 Konkret 18.51 infos & tips 19.00 Bundesland heute. Magazin 19.23 Wetter 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.56 Sport aktuell

20.05 **Seitenblicke** KulturMontag Magazin

0.00 Tatort. Die dritte Haut. Krimireihe (D 2021) (W) 1.30 Die Millionen-Show (W) 2.25 Thema. Magazin (W)

BR

16.15 Wir in Bayern 17.30 Abendschau – Der Süden 18.00 Abendschau 18.30 Rundschau 19.00 Querbeet 19.30 Dahoam is Dahoam 20.00 Tagesschau 20.15 Musi & Gsang im Wirtshaus 21.00 Bayern erleben – Das Magazin 21.45 Rundschau Magazin 22.00 Lebenslinien 22.45 Mord mit Aussicht 23.35 Ringlstetter (W) 0.20 Dahoam is Dahoam (W)

RTS Un

14.50 Meurtres au paradis 15.50 Friends (5/18) 16.20 New Amsterdam 17.50 Ambassadeurs du goût 18.00 Top Models 18.25 C'est ma question! 18.54 Météo régionale 18.55 Couleurs locales 19.20 Météo 19.30 Le 19h30 20.05 Météo 20.10 T.T.C. (Toutes taxes comprises) 20.40 Ibiza. Comédie (BF 2019) 22.10 Mare of Easttown 1.15 Au service de la France

RTL

5.15 Anwälte der Toten (3) 6.00 Guten Morgen Deutschland 8.30 Gute Zeiten, schlechte Zeiten (W) 9.00 Unter uns (W) 9.30 Alles was zählt. Soap (W) 10.00 Vermisst 11.00 Die Versicherungsdetektive (W) 12.00 Punkt 12 14.00 Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal 16.30 Die Versicherungsdetektive 17.30 Unter uns 18.00 Explosiv – Das Magazin 18.30 Exklusiv – Das Star-Magazin 18.45 RTL aktuell 19.03 Wetter 19.05 Alles was zählt. Soap 19.40 GZSZ. Soap

20.15 **Fussball: Testspiel** Countdown. Experte: Lothar Matthäus

20.45 **Fussball: Testspiel** Deutschland – Lettland.

22.35 **Fussball: Testspiel** Highlights und Zusammenfassung der anderen Freundschaftsspiele

0.00 Nachtjournal 0.27 Wetter 0.30 Justice – Die Justizreportage. Reportagereihe 1.15 Ohne Filter – So sieht mein Leben aus! Reportagereihe 1.45 CSI: NY. Krimiserie

Sat 1

5.30 Sat.1-Frühstücksfernsehen 10.00 Shop24 11.00 Mein dunkles Geheimnis 12.00 Anwälte im Einsatz 13.00 Auf Streife – Berlin. Doku-Soap 14.00 Auf Streife 15.00 Auf Streife – Die Spezialisten 16.00 Klinik am Südring 17.00 Die Ruhrpottwache – Vermisstenfahnder im Einsatz. Doku-Soap 18.00 Rolling – Das Quiz mit der Münze. Show. Moderation: Ross Antony 19.00 Buchstaben Battle. Show 19.55 Schudel's Food Stories. Magazin. Fisch Spiess (W)

20.12 **Schweiz Wetter**

20.15 **Zwei Familien auf der Palme** TV-Komödie (D 2015) Mit Nadeshda Brennicke, Heio von Stetten, Valerie Niehaus. Regie: Andi Niessner

22.15 **Nackt. Das Netz vergisst nie.** TV-Drama (D 2017) Mit Felicitas Woll, Martin Gruber, Aleen Kötter. Regie: Jan Martin Scharf

0.20 112 Notruf Deutschland. Reportagereihe. Retten rund um die Uhr. Ein Filmteam begleitet den Alltag der Lebensretter. (W) 2.00 Auf Streife – Die Spezialisten (W)

Radio

Radio SRF 1

5.55 Wetter 6.00 Heute-Morgen 6.31 Regionaljournal 6.55 Wetter 7.00 Heute-Morgen 7.17 Morgengast 7.31 Regionaljournal 7.40 Morgenstund hat Gold im Mund 7.55 Wetter 8.00 Heute-Morgen 8.13 Espresso 8.31 Regionaljournal 8.55 Wetter 9.00 HeuteMorgen 9.40 Mundartrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Atemtherapie – gut für Körper und Seele. Moderation Christina Lang 11.40 À point 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 13.40 3 vo 5 14.06 «Marina: Das Schicksalsdrama, das uns lehrt, was Liebe ist» Hörspiel von Fritz Zaugg 16.00 Heute-morgen vier 16.30 Regional Diagonal 16.50 Wetter 17.00 Heute-morgen fünf 17.12 Sport 17.30 Regionaljournal 18.00 Echo der Zeit 18.45 Sport 22.08 Nachtclub 23.04 «Schnell und schmerzlos» 23.10 Nachtclub

Kontext. Moderation Bernard Senn 10.00 Nachrichten 10.20 100 Sekunden Wissen 11.00 Nachrichten 11.40 Tageschronik 12.00 Nachrichten 12.10 Kultur kompakt 12.30 Rendez-vous 13.00 Klassiktelefon 13.45 Concerto 16.00 Nachrichten 16.30 Kultur-Nachrichten 16.35 «Keiner hat gesagt, dass du ausziehen sollst» Hörspiel von Nick Hornby 17.00 Nachrichten 17.08 Kultur-Aktualität 17.30 Kultur-Nachrichten 18.00 Nachrichten 18.03 Kontext. Moderation Bernard Senn 19.00 Echo der Zeit 20.00 Diskothek. Robert Schumann: Konzertstück für 4 Hörer op. 86 22.00 Nachrichten 22.06 Notturno 0.00 Nachrichten 0.06 Notturno

Radio SRF 2

6.00 Nachrichten 6.30 HeuteMorgen 6.54 100 Sekunden Wissen 7.00 Kultur-Nachrichten 7.06 Kultur-Aktualität 7.30 HeuteMorgen 7.52 Blick in die Feuilletons 8.00 Kultur-Nachrichten 8.06 Kultur-Aktualität 8.30 HeuteMorgen 9.00 Nachrichten 9.02

Radio SRF 3

8.50 Peter Schneider - Der tägliche Irrsinn bei der Zeitungs-Lektüre – schonungslos vor Augen geführt 9.00 Nachrichten 9.40 Me-teostory 11.50 SRF 3 Wirtschaft 12.00 Info 3 13.45 Peter Schneider 16.00 Nachrichten 17.00 Info 3 17.40 SRF 3 Wirtschaft 18.00 Nachrichten 19.03 SRF 3 punkt CH 20.03 Focus. Bianca Litscher, Grafikerin / Gestalterin. Moderation Hannes Hug 21.03 Pop Routes 22.06 Sounds!

Anzeige



Ebnatring 25
8200 Schaffhausen
☎ 052 625 50 10
www.luxol360.ch

Ausstellung im Ebnatring
Wintergarten | Verglasungen
Beschattungssysteme
Insektenschutzgitter
Service & Reparaturen

T

Tribüne

Issa Rae wird zu Spider-Woman

In Sachen Serien und Film ist Issa Rae ein echtes Multitalent. Die US-Amerikanerin ist bekannt als Schauspielerin, Regisseurin, Autorin sowie Produzentin – und nun wird sie auch noch zur Superheldin. Rae wird im Nachfolger zum Animations-Hit «Spider-Man: A New Universe» (im Original «Spider-Man: Into the Spider-Verse») die Figur Spider-Woman sprechen. Der Film ist derzeit für eine Veröffentlichung Ende 2022 geplant.

«Ein wahr gewordener Traum», schreibt Rae in einer Instagram-Story und bestätigt damit entsprechende Berichte von US-Branchenmagazinen wie «The Hollywood Reporter» und «Variety». Schon seit der dritten Klasse liebe sie Spider-Man, erklärt die 36-Jährige zudem. Sie wird in dem Nachfolger unter anderem an der Seite von Shameik Moore und Hailee Steinfeld zu hören sein, die den Charakteren Miles Morales und Gwen Stacy ihre Stimmen leihen. (spot on news)



Rae: Schauspielerin, Produzentin, Regisseurin, Autorin, Superheldin. KEY

Namen & Nachrichten

Lisa Banes nach Unfall in kritischem Zustand

US-Schauspielerin Lisa Banes wurde am Freitag in New York City von «einem unbekanntem Roller oder Motorrad» erfasst und erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Wie ihre Ehefrau Kathryn Kranhold der «New York Post» bestätigte, befindet sich der «Gone Girl»-Star seitdem in kritischem Zustand.

Sarah Engels ist wieder schwanger

Gerade erst hat Sarah Engels ihren Julian geheiratet, da hat die Sängerin eine weitere wundervolle Nachricht für ihre Fans: Sie ist schwanger. Für Engels sei es «ein unbeschreibliches Gefühl, das schönste Geschenk auf Erden in sich zu tragen».

Anzeige

Griesser Kältetechnik GmbH

8460 Marthalen ZH
Ihr Fachbetrieb für
Kälte- und Klimatechnik
Tel. 052 305 44 00

www.griesser-kaeltetechnik.ch



Posieren im Pool: In Dubai ist es dafür offenbar warm genug. Cheers, Sarah Harrison, auf immer mehr Follower. BILD INSTA

Playmate wird Influencerin

Gestern feierte die gebürtige Gönzburgerin Sarah Harrison ihren 30. Geburtstag. Wie aus einem Playmate eine Influencerin wurde.

Es war der erste Geburtstag in ihrer neuen Heimat Dubai: Gestern feierte Sarah Harrison ihren Dreissigsten. Und obwohl Harrison sich schon vor Jahren einen Namen im deutschen Showgeschäft gemacht hat, scheint ihre Erfolgsgeschichte gerade erst zu beginnen. Mit ihren YouTube- und Instagram-Kanälen gehört sie mittlerweile zu Deutschlands beliebtesten Influencerinnen. Die Tendenz ihrer Follower-Anzahl? Steigend.

Harrisons Weg ins Fernsehen

Angefangen hat alles ganz klein: Harrison, damals noch Nowak, machte nach der Schule eine Ausbildung zur Bankkauffrau. 2014 tastete sie sich dann langsam an die deutsche Medienlandschaft heran. Eines Tages tauchte sie im «Playboy» auf; im August 2014 wurde sie sogar zum «Playmate des Monats» gekürt. Ein Jahr später folgte der Titel «Playmate des Jahres 2015».

2015 war insgesamt ein wichtiges Jahr für Harrison. Sie nahm an der RTL-Erfolgsshow «Der Bachelor» teil. Junggeselle Oliver Sanne (34) entschied sich damals nicht für die Blondine – sie erreichte das Halbfinale. «Sie ist ihren persönlichen Erfolgsweg konsequent gegangen – den geschäftlich gesehen wohl erfolgreichsten aller bisherigen Teilnehmerinnen. Ich gönne es ihr von Herzen», sagt Sanne in seinem Buch «Scheinwelt – Klartext zu Reality TV & Influencern»



Sarah Harrison, hier mit Ehemann Dominic 2018 bei «Place To B». BILD KEY



Sarah Harrison betreibt seit 2015 ihren eigenen YouTube-Kanal. BILD KEY

über die Geschäftsfrau. Der Bachelor sollte nicht die grosse Liebe für Harrison sein.

Doch seit 2014 hielt die Blondine auch Kontakt zu einem gewissen Personal Trainer, der später ihr Ehemann werden sollte: Dominic Harrison. Im November 2017 heirateten die beiden; noch im selben Monat kam ihre erste Tochter Mia Rose zur Welt. Der Beginn von «Team Harrison» Sarah Harrison betreibt seit 2015 ihren eigenen YouTube-Kanal. Seit der Hochzeit heisst dieser «Team Harrison» und begleitet das Leben der jungen Familie. Und damit geht ihre Erfolgsgeschichte erst richtig los. (spot on news)

Kim Kardashians Trennung: «Richtige Entscheidung»

Wenige Monate sind vergangen, seit im Februar bekannt wurde, dass Kim Kardashian die Scheidung von Kanye West eingereicht hat. Das Ehe-Aus soll für die Unternehmerin, die auch als Reality-TV-Star bekannt ist, sehr schwierig gewesen sein.

Mittlerweile scheint es ihr jedoch sehr viel besser zu gehen, wie eine anonyme Quelle zumindest dem US-Magazin «People» verrät. «Kim geht es grossartig», erklärt der Insider. Zu der Zeit, als sie die Scheidung von dem Rapper eingereicht habe, habe sie noch sehr zu kämpfen gehabt: «Sie war sehr aufgebracht darüber und wollte die Scheidung wirklich nicht einreichen.» Mittlerweile habe sich dies jedoch geändert: «Sie ist sehr glücklich und überzeugt, dass sie die richtige Entscheidung getroffen hat.»

In einer bereits vor Bekanntwerden der Trennung aufgezeichneten und kürzlich ausgestrahlten Episode der Reality-TV-Show «Keeping Up with the Kardashians» hatte das noch anders geklungen. In dieser sprach Kardashian unter anderem über die Ehe-Probleme, die zur Scheidung von West geführt hatten. «Ich fühle mich wie eine verdamnte Versagerin, weil das meine dritte verdamnte Ehe war. Ich fühle mich wie eine verdamnte Verliererin», erklärte sie damals. Kardashian und West heirateten 2014 und haben vier Kinder: die Töchter North (7) und Chicago (3) sowie die Söhne Saint (5) und Psalm (2). Im April wurde bekannt, dass West offenbar ein gemeinsames Sorgerecht für die Kids fordert. In dieser Angelegenheit scheinen sich Kardashian und der Rapper einig zu sein. Den Kindern gehe es gut und West sehe sie derzeit «häufig», erklärt der Insider weiter. (spot on news)



Tempi passati: Kim Kardashian und Kanye West als glückliches Paar. BILD KEY

Helene nur aus der Konserve

Viele Fans hatten sich nach den Ankündigungen von Florian Silbereisen mehr versprochen. Nun sind sie enttäuscht, weil Helene Fischer nicht live, sondern nur in einer alten Aufnahme dabei war.

«Wir starten heute Abend den Countdown für die Zeit, in der wir alle den Schlager wieder so richtig feiern können», versprach Florian Silbereisen (39) am Anfang seiner Show «Schlagercountdown» – So wird's bald wieder sein! am Samstagabend im Ersten. Zu sehen gab es darin zahlreiche Aufnahmen vergangener Sendungen.

Und Silbereisen verriet auch, was für ihn bisher der «definitiv» emotionalste Moment in seiner Show «Schlagerboom» gewesen ist. Zum Jubiläum im November 2019 überraschte ihn seine Ex-Freundin Helene Fischer in der Show. Zu den Aufnahmen von damals – der Moderator hatte Tränen in den Augen – erklärte Silbereisen: «Was für ein schöner Moment. Da haben mich die Gefühle ganz schön übermannt.» Er sei damals unglaublich gerührt gewesen, weil Helene Fischer dafür ihre Pause unterbrochen

hatte... Die beiden Stars hatten sich im Dezember 2018 nach zehn Jahren Beziehung getrennt.

Fans enttäuscht

Beim «Schlagercountdown» gab es anschliessend noch vergangene Auftritte von Helene Fischer zu sehen. Einige Zuschauer hatten wohl auf mehr gehofft und zeigten sich auf Twitter entsprechend enttäuscht. «Ich hatte mich so gefreut, dass Helene heute (wieder) live singt. Dabei nur Konserven bei #Schlagercountdown», heisst es unter anderem auf dem Kurznachrichtendienst. «Wenn Helene Fischer jetzt auch noch käme und live singen würde, ergäbe die Veranstaltung vielleicht doch noch etwas Sinn. #Schlagercountdown», meint ein anderer User.

In anderen Kommentaren zur Show erklärten Zuschauer: «Habe gerade



Helene Fischer ist nur noch in digitaler Version mit Silbereisen auf der Bühne. KEY

eingeschaltet, da ich dachte @Helene_Fischer wird live da sein, aber das sind ja alles Wiederholungen? WER BRAUCHT DAS? oder: «Helene nur aus der Konserve, danke für nichts».

«Persönliche Gründe»

Im Voraus hatte das Erste in einer «Programmänderung» bekanntgegeben, dass aus der für den 5. Juni geplanten Liveshow «Schlagerchallenge.2021» die Sendung «Schlagercountdown» – So wird's bald wieder sein! – wird. Zu den Gründen hiess es: «Die ursprünglich geplante grosse Liveshow mit Florian Silbereisen am 5. Juni musste aus persönlichen Gründen des Produzenten und Autors kurzfristig abgesagt werden.» Zu sehen gab es bei Silbereisen vor Ort am Samstagabend unter anderem Andreas Gabalier und die No Angels. (spot on news)

Das Munotglöcklein läutete zum Tango

«Grüsse mir die Liebste mein» heisst es zwar im Munot-Lied, doch gestern galt der klingende Gruss allen Freunden des Tango Argentino, wenn auch, ohne ihn zu tanzen. Gabriel Rivano, Meister-Bandoneonist aus Buenos Aires, spielte in den Kasematten auf.

Martin Edlin

SCHAFFHAUSEN. Wenigstens eine Stunde lang vor Mittag zählte gestern der Munot zum Weltkulturerbe. Zwar nicht als historischer Bau, aber als Reich der Töne. Denn der Tango, wie er beim Auftritt des argentinischen Bandoneon-Virtuosens Gabriel Rivano in den Kasematten des Schaffhauser Wahrzeichens erklang, wurde 2009 auf die von der Unesco geführte Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen. Und weil Rivano sein Konzert mit der Melodie des «Munotglöckleins» begann, war die Kulturbrücke zwischen Tönen und Ort ihres Erklingens von Anfang an geschlagen.

Der 63-jährige Gabriel Rivano, Spross einer der ersten argentinischen «Tangueros»-Familien und reputierter und gefeierter Meister des Bandoneons, eines Mitte des 19. Jahrhunderts (in Deutschland!) entwickelten Instruments aus der Gruppe der Harmonikas, war bereits mehrmals mit Auftritten

Gabriel Rivano bewies, dass der Tango Argentino auch anspruchsvolle Konzert- und nicht «nur» Tanzmusik sein kann.

zu Gast in der Region Schaffhausen. Er bewies, dass der Tango auch anspruchsvolle Konzert- und nicht «nur» Tanzmusik sein kann, folkloristisch in Südamerika beheimatet, aber unglaublich weitgespannt und in seinen Stilrichtungen im 4/8-, aber auch im 2/4- (Milonga) und im 3/4-Takt (Vals) ein riesiges Spektrum musikalischen Ausdrucks abdeckend. Das war das Eine, was das Konzert in den Munot-Kasematten erfahren liess. Ein Zweites stellte die künstlerische und ebenso virtuose Ausdruckskraft im Spiel von Gabriel Rivano dar. Auf seinem vom Grossvater mütterlicherseits geerbten Instrument zauberte er eine Klangwelt in die Gewölbe, die nichts gemein hatte mit den «dunkeln Gestalten und dem roten Licht in der Taverne» aus dem unvergessenen «Kriminal-Tango» von Hazy Osterwald, sondern aus Emotionen, Erinnerungen und Sehnsüchten schöpfte.

Stimmungsbilder aus Musik

Und das war denn auch das Dritte: In den von flackernden Kerzen und zwei blau und gelb leuchtenden Scheinwerfern in ein Gemisch aus Dunkelheit und Licht getauchten Kasematten wuchs die Musik zu Stimmungsbildern, in die das Publikum



Tangoklänge in mystischer Atmosphäre: Gabriel Rivano am Bandoneon in den Munot-Kasematten.

BILD SELWYN HOFFMANN

hineingezogen wurde. Es sass gebannt im Halbrund auf Stühlen ... aber die von den Corona-Schutzbestimmungen gesetzte Grenze für die Zuhörerschaft war fliessend: Vorbeischlendernde touristische Munot-Besucher mussten sich nicht die Ohren zuhalten und duften stehen bleiben. Sie waren mitgemeint in der Begrüssung durch Karola Lüthi, die als Munotwächterin nicht nur «Hausherrin» war, sondern bis vor einem Jahr auch Präsidentin des Schaff-

hauser Tango-Vereins «Salón Para Baile», der zusammen mit «Änet am Rhy, Raum für SprachSpielKultur» (als Gastgeberin des aus Buenos Aires angereisten und weitere Anlässe in unserer Region bestreitenden Gabriel Rivano) das Konzert organisiert hatte.

Das knappe Dutzend Stücke, die der prominente Bandoneon-Spieler – aber auch Gitarrist, Flötist und Komponist – zu einer «Tango-Argentino-Stunde» zusammenfügte

Nachgefragt

«Der Boden in den Kasematten ist zum Tanzen grauenhaft»



Karola Lüthi
Tangoverein
Salón Para Baile,
Schaffhausen

Wie schlimm war es für Sie als Tangotänzerin, Tango nur hören und nicht dazu tanzen zu können?
Karola Lüthi: Nicht so schlimm! Der Boden in den Kasematten ist zum Tanzen grauenhaft. Das Solokonzert von Gabriel Rivano war zudem nicht unbedingt Tanzmusik, sondern zeigte die ganzen Facetten des Genres auf, zu dem ja auch klassische Kompositionen wie von Astor Piazzolla gehören.

Beim Tango Argentino scheinen Bandoneon-Klänge und Tanz unzertrennlich.

Lüthi: Ja. Es gibt aber auch Tango etwa mit Flöte oder Gitarre, vor allem seit der Verbreitung des Tanzes in alle Welt mit vielen Stilrichtungen. Mit dem Bandoneon hatte der Tango jedoch geradezu magisch Fahrt aufgenommen.

Wird Schaffhausen nach diesem Konzert «tangoverrückt»?

Lüthi: Vielleicht weckte die Musik wirklich Lust, wieder Tango zu tanzen oder tanzen zu lernen. Das Spiel von Gabriel Rivano zeigte aber vor allem, dass Tangomusik im mystischen Ambiente der Munot-Kasematten ein einzigartiges und wunderbares Livemusikerlebnis ist.

Interview: Martin Edlin

und kommentierte, liess erahnen, wie differenziert der Tango – ob nun melancholisch oder voller Lebensfreude, besinnlich oder mit Humor, lautmalend oder bis ins Kontrapunktische raffiniert – menschliches Empfinden musikalisch abzubilden vermag, gerade mit dem Tango-Urinstrument Bandoneon. Warum es von der Unesco zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit erklärt worden war, war gestern in den Kasematten des Munots nachvollziehbar!

Begegnungen

**Samstag
12.50 Uhr
Mosergarten**

«Ich bin zum ersten Mal am Flohmarkt im Mosergarten», sagt Linda van Stokkum. Sie wohnt in Thayngen und hat gehört, die Atmosphäre am Mosergarten Flohmi sei gut. Dieses Jahr fand er nun zum ersten Mal statt, mit weniger Ständen als üblich und grossen Abständen. Das Wetter war indes nicht ideal, weswegen die Geschäfte auch eher harzig liefen.

BILD SELWYN HOFFMANN



Polizeimeldungen

Tuningszene hält Polizei auf Trab

SINGEN/KONSTANZ. Im Landkreis Konstanz kam es am Samstag an insgesamt drei örtlichen Schwerpunkten zu Polizeieinsätzen gegen die massiv auftretende Tuning- und Poserszene. Ab 20.15 Uhr fiel die Szene erstmalig im Stadtgebiet von Singen auf und trat massiv auf dem Parkplatz des Einkaufszentrums (EKZ) in Erscheinung. Über 300 Fahrzeuge, ein grosser Teil davon mit Schweizer Zulassung, störten den Betrieb der dortigen Geschäfte, da für Einkaufskunden keine Parkplätze mehr frei waren. Der Aufforderung, den Parkplatz zu räumen, wurde nur zögerlich Folge geleistet. Die Szene verlegte sich dann über die B 33 und die A 98 in den Bereich Stockach. Ab 22.15 Uhr kam es deshalb zu Polizeieinsätzen im Bereich

Stockach/Industriegebiet. Durch die Szenefahrzeuge war innerhalb kürzester Zeit das dortige Industriegebiet komplett blockiert, sodass weitere an-fahrende Fahrzeuge für Stau im Bereich der Anschlussstelle Stockach Ost/A 98 sorgten. Nach Sperrung der AS Stockach Ost wurde ein Teil der Fahrzeuge in Richtung Überlingen weitergeleitet. Gegen 23 Uhr löste sich die Ansammlung in Stockach auf und verlegte sich über den Bodanrück ins Stadtgebiet von Konstanz. Ab 23 Uhr tauchten erste Fahrzeugkolonnen im Stadtgebiet von Konstanz auf. Zunächst wurde der Uni-Parkplatz belegt, im Anschluss wurden grosse Fahrzeugkolonnen in den Stadtteilen Wollmatingen und Fürstenberg gemeldet. Auf der B 33 im Bereich Hegne/Waldsiedlung gab es Stau. Erst ab 0.30 Uhr fuhr ein Grossteil der Fahrzeuge in die Schweiz aus. (r.)



VERANSTALTUNGSKALENDER

Sa., 12. 6. **STREIFZUG DURCH DIE OBERBÄRGHAALDE, HEMMENTAL**
Wir machen uns auf die Suche nach Schmetterlingshaft und Co. und erfahren Spannendes über das Naturschutzgebiet von Pro Natura.
Kostenlos, Anmeldung erforderlich, Details: pronatura-sh.ch unter «Kalender» A1513245

12. + 13. 6. **«ROSENTAGE» HAUSMESSE ROSEN + GARTEN, 11 - 18 UHR**
ROSEANUM SCHÖNBRUNN, D-Schlatt a. R., www.roseanum.de, #roseanum_schoenbrunn A1513279

So., 13. 6. **KONZERT «EINE SOMMERREISE DURCH DIE ZEITEN»**
Von Bach und Haydn über Schubert, Brahms bis Kurt Weil und Gershwin.
17.00 Uhr Kirche Schleitheim mit Judith Maria Dürr, Sopran, Andrzej Berezynski, Klavier.
Infos und Anmeldung: ref-sh.ch/konzerte-schlaate oder 052 680 12 16 A1513338

Di., 15. 6. **DIE MACHT DER MEDIEN - IHR EINFLUSS AUF DIE GESELLSCHAFT**
Th. Kasunic, Medienevangelist, ehem. Dozent, Stüdlackerstr. 18, 19.30 Uhr, www.llg.ch A1512718

Di., 15. 6. **PREIS-JASSEN IM RESTAURANT ADLER, HERBLINGEN**
Jassbeginn 19.30 Uhr A1513361

BUCHEN SIE EINEN EINTRAG ODER EIN PR-FELD IN DIESER RUBRIK
«Schaffhauser Nachrichten», 052 633 32 77 oder anzeigen@shn.ch

FUNDGRUBE

SOS Boilerentkalkung?
Auftrag online erfassen
www.max-mueller.ch
Max Müller
SANTAR SPENGLER
Schaffhausen, Tel. 052 625 42 07 A1509820

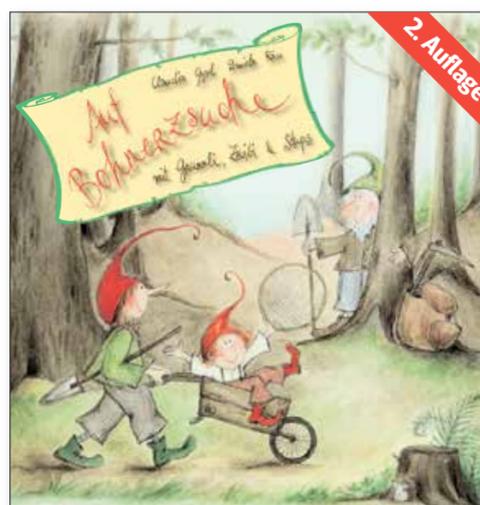
Sommerreifen zu teuer?
... aber nicht bei uns! Rufen Sie jetzt an!
Tel. 052 743 17 21
AUBA AG, Pseudiscount, 8263 Buch
Wer uns findet, findet uns gut! A1510646

EXCEL Aufbau-Kurs A1513243
Büro, Verein oder privat. Nach diesem Kurs bedienen Sie Excel souverän & effizient. **17. & 24. Juni.** T: 052 620 28 80 / www.compucollege.ch

Rheumaliga Schaffhausen
Mitgliederversammlung
Mittwoch, 9. Juni, um 19 Uhr
La Résidence, Schaffhausen
und Vortrag um 20 Uhr
«Ein starker Rücken hilft beim Bücken»
Es spricht
Dr. med. Thomas Stoll
Facharzt Rheumatologie FMH
Praxis Buchsbaum Schaffhausen
Versammlung und Vortrag sind öffentlich, sie können auch getrennt besucht werden.
Nur mit Voranmeldung
Tel. 052 643 44 47
Freier Eintritt A1512799
abbvie janssen IWC
SCHAFFHAUSEN

firmenkompass.shn.ch

WIEDER ERHÄLTLICH!



«Auf Bohnerzuche»

Ein Kinderbuch mit Texten von Claudia Gysel und Zeichnungen von Daniela Räss

Grumli, Zwibi und Stups, drei lustige Zwerge, lebten vor vielen, vielen Jahren am Ernstelbach im Wangental. Sie hatten einen ganz spannenden Beruf. Jeden Tag gingen sie auf die Suche nach kleinen Knollen, die aussahen wie goldene Erbsen. Ihr Weg führte vorbei an der Wildsau Wilhelmina, an Drumbart Dachs und sogar an der Tüfels-Chuchi... Auf der Suche nach Bohnerz erlebten sie allerlei spannende Abenteuer.

24 Seiten gebunden, vierfarbig bebildert, Fr. 25.-, ISBN: 978-3-85801-133-6

Das Buch ist in allen Buchhandlungen, im Foyer der «Schaffhauser Nachrichten» sowie unter www.meierbuchverlag.ch erhältlich.



Täglich zuverlässig informiert.

Die «Schaffhauser Nachrichten» bieten Ihnen die relevanten Neuigkeiten, Einordnungen, Hintergrundberichte und Reportagen zu wichtigen Ereignissen in der Region und darüber hinaus. Wählen Sie das für Sie passende Abonnement:

5 Wochen für 25 Franken

- SN Print und Digital plus**
- ✓ Alle Artikel auf shn.ch
 - ✓ Newsletter «Das Beste der Woche»
 - ✓ Zugriff via Browser oder der SN-App
 - ✓ SNplus-Angebote und Rabatte
 - ✓ E-Paper SN, SH Magazin, SH Wirtschaft
 - ✓ Digitales SN-Archiv
 - ✓ Mo-Sa SN im Briefkasten
 - ✓ Print-Ausgabe SH Magazin, SH Wirtschaft

5 Wochen für 20 Franken

- SN Digital plus**
- ✓ Alle Artikel auf shn.ch
 - ✓ Newsletter «Das Beste der Woche»
 - ✓ Zugriff via Browser oder der SN-App
 - ✓ SNplus-Angebote und Rabatte
 - ✓ E-Paper SN, SH Magazin, SH Wirtschaft
 - ✓ Digitales SN-Archiv
 - ✗ Mo-Sa SN im Briefkasten
 - ✗ Print-Ausgabe SH Magazin, SH Wirtschaft

1 Monat kostenlos testen*

- SN Digital**
- ✓ Alle Artikel auf shn.ch
 - ✓ Newsletter «Das Beste der Woche»
 - ✓ Zugriff via Browser oder der SN-App
 - ✓ SNplus-Angebote und Rabatte
 - ✗ E-Paper SN, SH Magazin, SH Wirtschaft
 - ✗ Digitales SN-Archiv
 - ✗ Mo-Sa SN im Briefkasten
 - ✗ Print-Ausgabe SH Magazin, SH Wirtschaft

* Angebot nur erhältlich unter www.shn.ch/aktion und mittels Kreditkartenzahlung. Automatische Verlängerung ab Folgemonat für 12 Franken/Monat.

Profitieren Sie im Abonnement von unserer umfassenden Berichterstattung.
Jetzt bestellen unter Telefon 052 633 33 66, per E-Mail an aboservice@shn.ch oder unter www.shn.ch/abo.

Die neue Ausstellung in den Kunstkästen sprengt jeden Rahmen

Künstlerin Ursina Gabriela Roesch inszeniert in ihren Fotografien Körper auf ungewohnte Weise.

Julia Vetter

SCHAFFHAUSEN. Am Samstagnachmittag versammelt sich vor dem ersten Kunstkasten am Bahnhof Schaffhausen eine kleine Gruppe für den Eröffnungsrundgang der neuen Ausstellung. Geschützt unter Regenschirmen wird die Fotografie hinter der Scheibe betrachtet. Ist es das Ultraschallbild eines ungeborenen Kindes? Oder doch eine vergrösserte Blume? «Ich überlasse die Interpretation gerne Ihnen», sagt Silvia Savoldi mit einem Augenzwinkern. Sie wurde zusammen mit Eleonora Stassi von der Vebikus Kunsthalle mit der Kuration der Kunstkästen für die Jahre 2020 und 2021 beauftragt. Mit ihrem Programm «Das feministische Kapital» stellen sie Werke verschiedener Künstlerinnen in den Kunstkästen aus, um einen neuen Blickwinkel auf die aktuelle Feminismusdebatte zu ermöglichen. Seit Samstag ist die neue Ausstellung «Body Research. Identity is negotiable» zu sehen. Die fotografischen Werke stammen von der Zürcher Künstlerin Ursina Gabriela Roesch, die sich urgart nennt.

Aber was ist denn auf den Fotografien zu sehen? Darauf gibt die Künstlerin keine exakte Antwort. Genau mit diesem Bedürfnis, das Bild eines Körpers in eine Schublade stecken

«Das, was ausserhalb der Schublade ist, ist doch viel interessanter.»

Ursina Gabriela Roesch
Künstlerin

zu wollen, spielt sie. «Das, was ausserhalb der Schublade ist, ist doch viel interessanter», sagt sie beim Gang zum nächsten Kasten und lacht. Normen findet Roesch langweilig. Wie man als Frau auszusehen hätte, wie nackte Körper zu inszenieren seien, welche Kunst sie als Frau machen dürfe – all das will sie mit ihren Werken hinterfragen.

Haut und Haare provozieren

In den Kunstkästen werden Ausschnitte aus verschiedenen Fotografieserien ausgestellt. Schwarzweisse Arbeiten, bei denen manche Körperteile noch erkennbar sind, wechseln sich mit farbigen und stark verfremdeten Bildern ab. In einigen Kästen befindet sich zusätzlich ein loser, rosaroter Rahmen. «Ich wollte mit den Ebenen spielen», sagt Roesch. Die Bilder passen sich nicht an – und fallen so wortwörtlich aus dem vorgegebenen Rahmen heraus.

Eine Serie stammt aus den 90er-Jahren und zeigt schwarz-weiße Fotografien von Körperteilen. Haare, Spalten, Kurven – alles über-



Kuratorin Silvia Savoldi stellt die neuen fotografischen Werke im Kunstkasten an der Vordergasse vor. BILD JULIA VETTER

lagert sich und ergibt eine neue Komposition. Als Roesch diese Serie damals ausstellte, fielen die Reaktionen oft sehr negativ aus. «Den Körper in dieser Art zu zeigen, mit Haaren und Falten, war zu dieser Zeit sehr ungewöhnlich», erzählt sie. Warum waren die Reaktionen so heftig? «Einerseits, weil ich mir erlaubt habe, als Künstlerin Körper zu fotografieren und auf diese Weise darzustellen. Andererseits, weil ich auch die weibliche Sexualität thematisiert habe.» Das hätte man sogar in der Kunstszene nicht überall ausstellen wollen. «Sehr oft habe ich mir anhören müssen: Wenn sie ein Mann wären, könnten wir es ausstellen.» Das Zeigen von nackten, weiblichen Körpern sei sehr lange den Männern vorbehalten gewesen, so Roesch. Seither habe sich

da zwar viel verändert, doch die schwarz-weißen Arbeiten würden auch heute noch provozieren.

Roesch findet die Ausstellungsweise mit den Kunstkästen grossartig: «Durch sie werden auch Leute angesprochen, die sonst nie ins Museum gehen würden.» Kuratorin Stassi ergänzt: «Auch Jugendliche lassen sich so gut erreichen.» In Schaffhausen sei die Kulturszene sehr vernetzt. So könne ein Diskurs wirklich geführt werden, sagt Stassi. Das Ziel sei laut Roesch übrigens nicht, allen zu gefallen. «Die Bilder sollen dazu anregen, sich mit dem eigenen Körper auseinanderzusetzen.»

Die Ausstellung ist noch bis zum 12. September in allen sechs Kunstkästen der Stadt zu sehen.

Theater

Comedyshow auf Serbisch und Italienisch

Corina Mühle

Sven Ivanic hat viele Talente: singen (darüber lässt zwar sich streiten), Gitarre spielen, Witze machen, verschiedene Sprachen sprechen, unterhalten ... Doch was sich am Samstagabend als beliebtestes bewies, war seine Interaktion mit dem Publikum. Der Komiker aus Zürich mit serbischen und kroatischen Wurzeln, mit dem alltäglichen Nebenjob als Jurist, trat am Samstag mit seiner Show «JUSländer» im Trottheater in

Trottheater

«Jusländer» von Sven Ivanic

Neuhausen am Rheinfall auf. Der Name ist Programm: Ivanic erzählt einen politisch inkorrekten Witz nach dem anderen, und das Publikum ist begeistert.

Ivanic benutzte die Interaktion mit dem Publikum nicht nur als starken Einstieg, sondern als Leitfaden durch seine ganze Show. So musste spezifisch ein Besucher immer wieder als Grundlage für Ivanics Witze hinhalten. Als Ivanic herausfand, dass dieser Besucher aus dem Tessin stammt und mit einer Serbin verheiratet ist, konnte er nicht mehr gestoppt werden. Er fing an, auf Italienisch und Serbisch mit dem Paar zu sprechen und verkündete Folgendes: «Ab jetzt mache ich den Rest der Show auf Italienisch und Serbisch, ich hoffe, das ist okay für die restlichen Besucherinnen und Besucher.»

Schaffhausen?

Das Publikum musste auch noch für eine Quizshow hinhalten. Was ist auf dem Schaffhauser Wappen zu sehen? «Ein Schaf und ein Haus, darum Schaf-Hausen?» Ivanic musste dann selbst zugeben, dass das einer der schlechtesten Witze war, den er je gemacht hat. Auch nicht das erste Mal, dass man als Schaffhauserin oder Schaffhauser diesen «Witz» hört. Der Neuhauser mit Tessiner Wurzeln, der als Kandidat der Quizshow hinhalten musste, meisterte die Fragen allerdings mit Bravour.

Auch wenn einen Ivanics Witz zum Lachen bringen, sind sie mit einem bitteren Beigeschmack zu geniessen. Auch wenn sie sehr generalisiert und stereotypisch sind, steckt hinter vielen doch ein Stück unangenehme Wahrheit, die auf den ersten Blick nicht immer zu erkennen ist.

Schaffhauser Solidarität rettet Menschenleben

Als logistische Meisterleistung mit humanitärer Motivation wurde der Einsatz der Schaffhauser Bevölkerung bei der Internierung der Bourbaki-Armee 1871 gewürdigt. Der Gedenk Anlass im Museum im Zeughaus mit der entsprechenden Ausstellung vermittelte interessante Einblicke in ein würdiges Stück Geschichte.

Christoph Merki

SCHAFFHAUSEN. Vor 150 Jahren hat die eidgenössische Gemeinschaft eine solidarische Meisterleistung vollbracht. Viele Soldaten der französischen Ostarmee unter General Bourbaki, damals im Einsatz gegen den Norddeutschen Bund, hätten ohne die Hilfsbereitschaft der Schweiz nicht überlebt. Insgesamt 87000 Soldaten wurden damals in 190 Gemeinden aufgenommen und versorgt. 1200 dieser Internierten fanden in den Bezirkshaupt-



Sie eröffneten Einblicke in die solidarischen Leistungen der Schweiz (v.l.): Ernst Willi, Kurator der Bourbaki-Ausstellung mit Militärhistoriker Jürg Stüssi-Lauterburg und Jürg Kesselring, Mitglied des IKRK. BILD C. MERKI

orten im Kanton Schaffhausen Unterschlupf und Gastfreundschaft.

Am Samstag fand zur Erinnerung an diese Internierung im Museum im Zeughaus eine Gedenkveranstaltung statt. Als Militärhistoriker vermochte Jürg Stüssi-Lauterburg in seinem Referat die dama-

ligen Verhältnisse zu vermitteln. Und eigentlich sei es gar nicht die Armee Bourbakis gewesen, sondern die Armee Clinchant, welche sich am 2. Februar 1871 hätte internieren lassen. Denn nach einem missglückten Selbstmordversuch von General Bourbaki am 26. Januar

übernahm Justin Clinchant das Kommando. Dieser habe kurz darauf zusammen mit dem Schweizer General Hans Herzog die Internierungskonvention unterschrieben.

Stüssi-Lauterburg schilderte auch die Meinungsverschiedenheiten von General Herzog mit Bundesrat Emil Welti. Schon damals waren sich die Politik und die Armee über die nötigen Massnahmen uneinig. Nur dank des raschen Handelns von Herzog sei die Souveränität der Schweiz mit 21000 Soldaten an der Grenze gesichert worden. Hinsichtlich der Internierung der französischen Ostarmee sprach Stüssi-Lauterburg von der grössten logistischen Leistung der Schweiz bis dahin. Mitunter habe der «Hilfsverein für schweizerische Wehrmänner und deren Familien», ein Vorläufer des Schweizerischen Roten Kreuzes, zum erfolgreichen Meistern dieser Herausforderung beigetragen. Damit vermochte Stüssi-Lauterburg bestens zu seinem Nachredner überzuleiten. Als Mitglied des internationalen Komitees des Roten Kreuzes (IKRK) beleuchtete Jürg

Kesselring die Bedeutung des damaligen humanitären Einsatzes. Nicht einmal zehn Jahre vor der Internierung, nämlich 1863, wurde das IKRK gegründet. Bis heute sitzen im Komitee nur Schweizer. Dies sei wichtig, damit die Einsätze unter dem Neutralitätsgedanken möglich seien. Der humanitär solidarische Gedanke hinter der Organisation habe sich seit Henry Dunant nicht geändert. «Eine solche Leistung, wie die Schweizer 1871 erbracht haben, geht nur, wenn die Menschen durch den Solidaritätsgedanken motiviert sind», ist er sicher. Es gehe nicht darum, sich aufzuopfern, sondern zu teilen. Darauf basiere der Gedanke des IKRK, denn: «Solidarität ist eine Tätigkeit.» Von dieser Tätigkeit und der humanitären Leistung der Schaffhauser Bevölkerung konnten sich die Besucher beim anschliessenden Rundgang durch die Ausstellung selbst ein Bild machen. Warum sich der Rundgang lohnt, sagt Jürg Stüssi-Lauterburg: «Es ist ein Irrtum, zu glauben, ... ein Volk könne eine politische Existenz behalten, wenn es seine Geschichte verliert.»

Der Vatertag zieht noch nicht so richtig

Am ersten Junisonntag wird seit einigen Jahren inoffiziell der Schweizer Vatertag begangen. Wenn man die Schaffhauserinnen und Schaffhauser fragt, scheint die junge Tradition hier aber noch nicht so ganz angekommen zu sein.

Text und Bilder Fabienne Niederer

SCHAFFHAUSEN In vielen Ländern gilt der Vatertag seit Langem als etablierter Feiertag. Hier in der Schweiz ist es nun auch bereits 14 Jahre her, seit der erste Sonntag im Juni als inoffizieller Vatertag festgelegt wurde, doch der Anlass hat sich bisher nur zaghaft durchgesetzt. Auch wenn sich die Väter immer auf eine Überraschung ihrer Familie freuen, sind die Schaffhauserinnen und Schaffhauser insgesamt gespaltenen Meinungen, wie notwendig der Ehrentag ist. Karin und Helmut Parotat etwa kommen zwar aus Deutschland, wo der Vatertag anerkannt ist, trotzdem halten auch sie nicht viel von dem Fest. «Uns stört, wie man solche Feiertage immer mehr zu kommerzialisieren versucht», sagt Karin Parotat. Das gleiche Argument verwendet auch die Familie Guntli. «Es ist schön, wenn man den Tag so wie heute mit der Familie verbringen kann, aber es sollte nicht zu kommerziell werden», so Vater Marco Guntli. Tochter Melina hat ihren Vater stattdessen zur Feier des Tages mit einem vorgesungenen Lied überrascht. Auch Manuela Bühler ist von einem Schweizer Vatertag nicht überzeugt. «Es ist doch schon die restlichen 364 Tage im Jahr Vatertag», meint sie. Einen Tag, der sich generell mehr auf die Familie konzentriert, könnte sie sich aber auch gut vorstellen. Das hätte auch Alexandros Tsiroudis im Sinn: «Die gemeinsame Zeit und die Anerkennung wären für mich das grösste Geschenk.»



An dem verregneten gestrigen Sonntag sind die Strassen Schaffhausens nur spärlich gefüllt.



Mike Geeler hat drei Söhne, von denen ihn einer auch mit einem Vatertagsgeschenk überrascht hat.



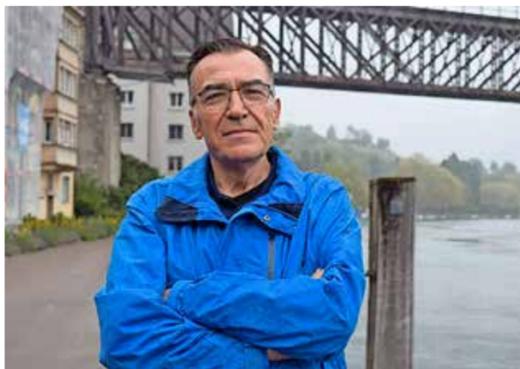
Vater Marco Guntli wurde von Frau Karin und Tochter Melina zum Vatertag überrascht.

«Die gemeinsame Zeit und die Anerkennung wären für mich das grösste Geschenk.»

Alexandros Tsiroudis



Statt eines Vatertags würde sich Manuela Bühler eher mehr Engagement der Männer am Muttertag wünschen.



«Bei uns ist ein Vatertag nie zur Sprache gekommen», so Ernst Leuthold. «Aber schön wäre es schon.»



«Ich finde, es wird oft unterschätzt, wie viel ein Vater und ein Mann täglich leisten muss», sagt Alexandros Tsiroudis.



Zwei Töchter und vier Enkel – trotzdem feiern Karin und Helmut Parotat schon lange keinen Vatertag mehr.

«Meine Zeichnungen erfahren keine Korrektur»

In der Galerie Kraftwerk sind derzeit Werke von Sergio Tilaria zu sehen. Gestern wurde die Ausstellung «Poesie und Farbe, um weiterzuleben» eröffnet und zugleich sein Buch «Lappi tue d'Augen uf» vorgestellt.

Jurga Wüger

SCHAFFHAUSEN. Der Chilene Sergio Tilaria ist ein vielseitiger Künstler. Sein Werk umfasst Ölbilder, Druckgrafiken, Zeichnungen und Bücher. «Seine Werke sind persönliche Auseinandersetzungen

mit den existenziellen Themen wie Liebe, Freiheit, Respekt vor der Natur und dem Frieden», sagte die Kunsthistorikerin Stephanie Stamm anlässlich der gestrigen Vernissage.

Die Bilder des Künstlers transportieren allein schon durch die Farbigekeit und die Formenvielfalt eine geballte Lebensfreude. Sein immer wiederkehrendes Motiv sind die Kinder des Kosmos. Sie bekommen durch ihn eine Gestalt und können ihre Aufgabe – den Frieden auf die Erde zu bringen – erfüllen. «Meine Zeichnungen erfahren keine Korrektur», sagt Sergio Tilaria. Sie seien perfekt, so wie sie sind. Und diese sind



Der Künstler Sergio Tilaria vor dem Bild «Tanz unter Freunden». BILD JURGA WÜGER

diesmal als Schwarz-Weiss-Figuren in seinem neuesten Buch «Lappi tue d'Augen uf» zu sehen.

Von Zeichnungen inspiriert

Das Buch umfasst 238 Seiten, und es hat «unmissverständlich mit Schaffhausen zu tun», so Stephanie Stamm. Darin sind nicht nur Zeichnungen des Künstlers verewigt, sondern auch 23 Texte von verschiedenen Autoren, die sich von seinen Zeichnungen inspirieren liessen. Sergio Tilaria sagt: «Die Begegnung mit der kleinen Skulptur «Lappi tue d'Augen uf» am Schwabentor von Schaffhausen öffnete mir die Augen: Mein Uni-

versumsprojekt wurde geboren und mit ihm die «Kinder des Kosmos», diese vielen Mädchen und Jungen, die mich bis heute begleiten. Ich durfte mithelfen, Dichter, Musiker, Schauspieler, Schriftsteller und damit Arbeiterinnen und Arbeiter für den Frieden aus ihnen zu machen.»

Im Laufe der Jahre hat sich nicht viel an diesen «Kindern des Kosmos» geändert. Doch genau hier liegt eine weitere Stärke des Künstlers. Nur auf den ersten Blick sehen die Figuren ähnlich aus. Die Unterschiede werden erst nach genauem Hinschauen deutlich. Lappi tue d'Augen uf, eben.

Warum Buntbrachen im Ackerbau wertvoll für Tiere und Pflanzen sind

Bei einer Exkursion in Neunkirch wurde gezeigt, dass Biodiversität im intensiven Ackerbau möglich ist. Allerdings sind Direktzahlungen an die Landwirte auch ein wichtiger Anreiz dafür.

Thomas Güntert

NEUNKIRCH. «Vor 30 Jahren gab es hier keine naturnahen Strukturen», sagte Gabi Uehlinger, die bis Ende Mai elf Jahre lang Präsidentin von Pro Natura war. Damit meinte sie die fünf Quadratkilometer grosse Ebene zwischen Neunkirch, Gächlingen, Löhningen und Siblingen, die ackerbaulich genutzt wird. Seit 1993 gibt es auf über 90 Prozent der Landwirtschaftsfläche in verschiedenen Bereichen und für gewisse Leistungen Direktzahlungen vom Bund. Konventionelle Bauern, die sieben Prozent und Biobauern, die zehn Prozent ihrer Fläche für die Ökologie ausscheiden, erhalten Beiträge für Biodiversitätsförderflächen (BFF). Uehlinger bemerkte, dass sich dieses Gebiet extrem gut für solche Flächen eignet.

Der Anteil der wertvollen BFF liegt in dem Gebiet bei 17 Prozent, der landesweite Durchschnitt im Ackerbaugbiet bei zwei Prozent. Um für seltene Arten eine lebensfähige Population aufzubauen, sind mindestens zehn Prozent nötig. Die Böden sind steinig, haben wenig Humus und durch die dicken Kiesschichten versickert das Wasser sehr schnell. Obwohl die ebenen Flächen gut zu bewirtschaften sind, sind sie nicht unbedingt geeignet für den intensiven Ackerbau. Es gibt kein Oberflächenwasser für die Bewässerung, die mit Grund- und Trinkwasser nicht erlaubt ist. Das Gebiet eignet sich bestens für extensiv genutzte Wiesen, Brachen und verschiedene Strukturelemente. Tim Schoch, Projektleiter «Hase & Co» bei Pro Natura, erklärte, dass dieses Gebiet eine der höchsten Feldhasen- und Feldlerchenbestände der Schweiz aufweist.

Brachen bieten Nahrung und Schutz

Gabi Uehlinger und Tim Schoch gingen mit acht Teilnehmern auf die Exkursion. Sie erklärten, dass eine Buntbrache den verschiedensten Tierarten Nahrung und Schutz bietet und die wertvollste BFF im Ackerbau ist. Buntbrachen sind ungestörte Flächen und werden mit einheimischen Ackerbegleitpflanzen eingesät, die von Landwirten als Unkraut be-



Gabi Uehlinger (r.) entdeckte und erklärte bei der Exkursion zahlreiche botanische Highlights.

BILD THOMAS GÜNTERT

zeichnet werden. Sie werden in der Regel acht Jahre lang angelegt und alle zwei Jahre jeweils zur Hälfte gemäht. Dann gibt es Rotationsbrachen, grossflächige Felder, die drei Jahre lang nicht bewirtschaftet werden, damit der Boden zur Ruhe kommt. «Das war früher in der Landwirtschaft normal», sagte eine ältere Teilnehmerin. Sehr beeindruckend waren die extensiv bewirtschafteten Wiesen mit einer Vielfalt an Kräutern, Blumen und Pflanzen. «Das ist ein Ackermeister, *Asperula arvensis*», sagte Uehlinger. Ackerwachtelweizen, Möhren-Haftdolden und Adonisröschen waren weitere botanische Highlights, die die Biologin aus der Wiese pflückte.

Extensiv genutzte Wiesen dürfen nicht gedüngt und erst ab dem 15. Juni gemäht werden, damit sie sich versämen. Die Landwirtin Gabi

«Vor 30 Jahren gab es hier keine naturnahen Strukturen.»

Gabi Uehlinger
Biologin

Uehlinger, die solches Gras zur Saatgutvermehrung erntet, betonte, dass extensive Wiesen abgeräumt werden müssen, damit keine Nährstoffe in den Boden kommen. Dadurch entstehen Magerwiesen mit genügend Licht und Platz für Blumen und Wiesenkräuter.

Nicht zuletzt, weil gleichzeitig eine Gruppe der Pro Agrarinitiative in dem Gebiet unterwegs war, wurde die Frage gestellt, welche Auswirkung wohl die Agrarinitiativen auf die Biodiversität haben. Gabi Uehlinger sieht eine Gefahr, wenn die Trinkwasserinitiative angenommen wird und nur noch diejenigen Bauern Direktzahlungen erhalten, die keine synthetischen Pflanzenschutzmittel einsetzen. «Verschiedene Bauern werden auf Direktzahlungen verzichten und dadurch auch Biodiversitätsflächen verschwinden», sagte Uehlinger.

ÖV-Einzelinitiative aus Adlikon macht Fortschritte

ADLIKON/ZÜRICH. Linus Meier aus Adlikon kann in Bezug auf seine ÖV-Anliegen (siehe SN vom 20.4.) erste Erfolge verzeichnen. Die Regionale Verkehrskonferenz Weinland hat Meiers Antrag, von seiner Wohngemeinde portiert, durchgewunken; die geforderte Aufrechterhaltung des Stundentakts beim Nachtbus kommt nun vor den Verkehrsrat. Der Wunsch nach einem Wochenend-ÖV-Anschluss bleibt momentan unerfüllt. Nach Eingang seiner Einzelinitiative im Kantonsrat zum Ausbau der ÖV-Verbindungen im Weinland – u.a. mit exakten Halbstundentakten und einem erweiterten Liniennetz – hat sich Meier bereits Mitte Mai in Zürich mit den vier Weinländer Kantonsräten getroffen. Die SP-Fraktion unterstützt die Initiative, die anderen Fraktionen sind noch unentschieden. Der FDP-Ausschuss für Verkehrsfragen hat Meier zu einem Gespräch eingeladen; darüber hinaus darf Meier im Herbst im Kantonsrat eine Rede halten. (ajo)

Theater Hallau wagt sich an ein neues Stück

HALLAU. Das Theater Hallau führte die Hauptversammlung schriftlich durch; alle Anträge und Vorschläge wurden angenommen. Der Vorstand hat sich neu formiert: Präsidentin Daniela Kiser und Vize Lukas Lewicki sind zurückgetreten. Neben den bisherigen Isabelle Wäckerlin (Beisitz) und Stefan Gysel (Kasse) wurden neu Lisi Leu, Alessia Schwyn und Christoph Wäckerlin in den Vorstand gewählt. Neue Präsidentin ist das bisherige Vorstandsmitglied Ramona Melis-Pfund. Im Januar 2022 soll eine neue Bühnenproduktion in Angriff genommen werden. Regie wird Fabian Ochsner führen, der unter anderem schon für «Zimmer 12a» verantwortlich zeichnete. Das neue Stück «Alli und doch niemer» soll mit 70 Minuten Spielzeit relativ kompakt gehalten werden. (r./tbo)



Traubenblütenfest Wein und Genuss am Worrenberg

Über das vergangene Wochenende haben die Rebleute und Weinmacher zum gemütlichen Event «Wein und Genuss am Worrenberg» eingeladen. Auf der Rebstrasse zwischen dem Weingut Worrenberg und der Halbjuchert präsentierten auf einer Länge von rund 600 Metern sechs Familien ihre Weine vom Worrenberg. Zugleich durfte man sich dank verschiedenen Take-away-Angeboten mit Pizza, Raclette, Risotto oder Schnitzelbrot sehr abwechslungsreich verwöhnen lassen.

BILD ROMU

Kundenfreundlicher Service im Dorf

Der Benkemer Dorfladen ist einer umfassenden Innenrenovation und Neueinrichtung unterzogen worden. Das Postmodul wurde ladenintern verlegt; die Bedienung erfolgt neu durch das Personal.

Roland Müller

BENKEN. Seit nun bald 28 Jahren befindet sich der Volg-Dorfladen in Benken, bei der Gemeinde eingemietet, am heutigen Standort mitten im Dorf. Seitdem ist das Lebensmittelgeschäft mehrfach umgebaut und neu eingerichtet worden. Jetzt erstrahlt der Volg nach dem erneuten Umbau seit Kurzem in neuem Glanz, nachdem er während einer Woche völlig ausgeräumt, umgestellt und neu eingerichtet werden musste. «Gemäss Kostenvoranschlag investieren wir rund 170 000 Franken in diesen Umbau», erklärte Edith Fässler, welche die 19 von der Landi Weinland geführten Volg-Dorfläden betreut.

Neues Postmodul im Laden

Die markanteste Veränderung im Dorfladen ist mit dem seit 2008 im Laden eingerichteten Postmodul erfolgt, nachdem die örtliche Post ihre Pforten schliessen musste. Seither wurde das Wägen und Frakturieren von Briefen und Paketen am Postmodul durch die Kunden in Selbstbedienung durchgeführt. Hier hat die Post nun einen Systemwechsel vollzogen, um den über Umfragen aufgenommen Kundenbedürfnissen gerecht zu werden. Das Postmodul wurde ersetzt, neu übernimmt das Ladenpersonal direkt bei der Kasse die Kundenbetreuung. «Die Kunden werden dies

schätzen. Zugleich kann das Ladenpersonal bei der Kasse stehen bleiben und muss nicht, wie zuvor, den Kassenbereich verlassen», erklärt Edith Fässler weiter. Der Postkasten für nicht zustellbare Pakete befindet sich bei Abwesenheit der Angestellten neu direkt hinter der Kasse, sodass das Personal nicht jedes Mal ins Lager rennen muss. Mit einem separaten Kreditkartenterminal können die Postgeschäfte auch von der Ladenkasse getrennt werden.

Die Postdienstleistungen, welche in 13 von der Landi Weinland geführten Dorfläden angeboten werden, können

während der gesamten Ladenöffnungszeiten beansprucht werden. Nebst der Paket- und Briefaufgabe können Wertesachen wie Marken bezogen oder auch eingeschriebene nicht zustellbare Sendungen abgeholt werden. Einzahlungen sind nur noch bargeldlos, via Kredit-, Postfinance- oder Maestro-Karte, möglich. Der Bargeldbezug ist auf einen Betrag von 500 Franken begrenzt.

In den nächsten Wochen und Monaten werden weitere Läden mit integrierter Postagentur mit dem neuen Modul ausgestattet, was ebenfalls mit Umbauten verbunden sein wird.



Edith Fässler mit dem neuen Postmodul im Volg-Dorfladen von Benken.

BILD ROMU

Hoher Besuch und ein Energiewandel

Mehr Einnahmen, weniger Ausgaben: Feuerthalen hat 2020, was die Jahresrechnung betrifft, äusserst positiv überstanden. Das viele Geld auf der hohen Kante wird aber dringend für Sanierungen und Neubauten benötigt.

Alexander Joho

FEUERTHALEN. Die nördlichste Gemeinde des Kantons Zürich hat 2020 drei Millionen Franken mehr eingenommen als budgetiert. Der Dank gilt hier insbesondere den Steuereinnahmen von 13 Millionen Franken, ein Plus von 2 Millionen Franken gegenüber 2019. Dies ist mitunter den knapp 100 neuen Einwohnern geschuldet. Aufgrund der fehlenden Grundeigentümer-Wechsel nahm Feuerthalen dafür fast keine Gewinnsteuern ein.

5 Millionen Franken an Ausgaben waren für das vergangene Jahr vorgesehen, effektiv wurden es 3,386 Millionen Franken; dies ist jedoch zu einem grossen Teil noch nicht getätigten Investitionen, zum Beispiel beim Kindergarten Haldenstrasse oder was den Ersatz der Lüftung und der Duschen in der Mehrzweckhalle Stumpfenboden betrifft, geschuldet. Die Abschreibungen beliefen sich auf 750 000 Franken. Bei den Investitionen fiel die Sanierung des Itasruhwegs erfreulicherweise mit 74 000 statt 320 000 Franken weitaus günstiger aus als geplant. Und bei der Aufbesserung der Rheingutstrasse West konnte die Gemeinde die Hälfte der vorgesehenen Kosten einsparen, und das neue Friedhofsgebäude kam die Gemeinde 90 000 Franken günstiger zu stehen.

Seit 2017 hat Feuerthalen rund 8,3 Millionen Franken zu viel eingenommen; Geld, das dringend für weitere Bauprojekte benötigt wird. Angedacht ist beispielsweise ein Neubau der Turnhalle Spilbrett aus dem Jahr 1938, der ersten ihrer Art im Bezirk Andelfingen; ein Bauvorhaben, das derzeit mit fast 8 Millionen Franken veranschlagt wird. Auch eine Hallenbadsanierung müsste in einigen Jahren in Angriff genommen werden; dasselbe gilt für eine Höhenanpassung des Wasserreservoirs an Flurlingen, da die Konzession zum Wasserbezug aus dem Rhein bald abläuft. Die Jahresrechnung 2020, die im Vergleich zum Vorjahr um rund eine halbe Million Franken besser abschneidet, wurde im Anschluss an die Ausführungen des zuständigen Gemeinderats Matthias Huber mit grossem Mehr angenommen.

Kompromiss im Beleuchtungs-Knatsch

Gemeindepräsident Jürg Grau informierte die 39 anwesenden Stimmbürger im zweiten Teil der Gemeindeversammlung über den aktuellen Stand beim Streitpunkt «Beleuchtung Staatsstrasse». Die Hauptstrasse zwischen Feuerthalen und dem Eingang von Langwiese



Führte durch eine schlanke Feuerthaler Gemeindeversammlung: Gemeindepräsident Jürg Grau (rechts). BILD ALEXANDER JOHO

Die Coronakrise hinterlässt Spuren

50 Todesfälle hatte die Gemeinde Feuerthalen für 2020 zu verzeichnen; 10 mehr als im langjährigen Schnitt. Dies schlägt sich in höheren Bestattungskosten nieder. Ausserdem musste man wegen der Pandemie im Bereich Gesundheit Mindererträge im Pflegeheim Zentrum Kohlfirst von 108 100 Franken sowie Mehraufwendungen bei der Spitex in der Höhe von 81 000 Franken verkraften. Insgesamt verursachte die Coronakrise Zusatzkosten von 112 000 Franken.

sen stand, aufgrund von Rückbauten der Kandelaber durch den Kanton als Eigentümer, vor einer buchstäblich dunklen Zukunft (siehe SN vom 25.11.2019). Nun zeichnet sich ein Kompromiss ab, der von den Einwohnern, die eine Initiative zum Erhalt der Infrastruktur entlang der Diessenhoferstrasse gestartet hatten, «zähneknirschend» (Grau) akzeptiert wird: Zumindest bei den Strassenabzweigungen und Parkplätzen soll es eine neue Beleuchtung geben.

Die Gemeinde möchte am 19. Juli an einer Informationsveranstaltung Details zum Gesamtverkehrskonzept präsentieren; 2022 soll die Totalrevision der Richt- und Nutzungsplanung vorgestellt werden.

«Speeddatings» mit Justizdirektorin

In knapp drei Monaten erhält Feuerthalen hohen Besuch aus dem Kantons-Hauptort: Regierungsrätin und Regierungspräsidentin Jacqueline Fehr steht der Bevölkerung am 28. August während ihres einzigen Besuchs im Bezirk Andelfingen für «Speeddatings» zur Verfügung. Neben der Justizdirektorin und Gemeindepräsident Grau werden weitere Gäste erwartet; der heimische Kantonsrat Markus Späth-Walter, der Schaffhauser Stadtpräsident Peter Neukomm, wie auch der Prä-

sident der Zürcher Planungsgruppe Weinland, Martin Zuber. Hinzu gesellt sich Philipp Senn, der stellvertretende Bereichsleiter der Nagra, Bezirksgerichtspräsident Thomas Keller und der Ruderer Markus Kessler. Parallel dazu soll ein Thementag zu den Bereichen «Wasser» und «Wasserversorgung» durchgeführt werden.

Gemeinderat Tonino D'Ascanio ging zum Schluss noch auf die ökologische Zukunft der Wachstumsgemeinde Feuerthalen, die Ende 2020 bereits 3700 Einwohner zählte, für die kommenden Jahre und Jahrzehnte ein. Damit wird in Feuerthalen kantonales Neuland betreten: «Im Kanton Zürich sind Energie-Förderprogramme, anders als in Schaffhausen oder im Thurgau, eher unbekannt», so D'Ascanio. Ziel sei es, die Energiestrategie 2050 des Bundes zu erreichen. Aktuell beziehe Feuerthalen 58 Prozent der benötigten Heizenergie über Erdgas, 23 Prozent über Heizöl. Aus Sicht der Gemeinde ist dieser Anteil an fossilen Brennstoffen zu hoch; er soll, bei einem projektierten weiteren Bevölkerungszuwachs und einem Anstieg des Energiebedarfs, reduziert werden. Lieber möchte man erneuerbare Energien wie Abwärme, Holz oder Erdsonden portieren. Ein entsprechender Informationsanlass ist auf das 1. Quartal 2022 angesetzt.

Vorerst kein eigener Laternenparkplatz in Dorf

DORF. Zu Beginn gab es an der Dorfer Gemeindeversammlung dreimal ein «Ja»: Die Jahresrechnung schliesst für 2020 mit einem Ertragsüberschuss von mehr als 300 000 Franken ab. In der Erfolgsrechnung ergaben sich aufgrund der hohen Bautätigkeit auf Gemeindegebiet und höheren Ausgaben für Rechtsberatungen über 44 000 Franken Mehrausgaben im Bereich der Bauberatung. Unerwartet auch die Mehreinnahmen bei den Grundsteuern im Umfang von 220 000 Franken.

Die Nettoinvestitionen belaufen sich nach Abzug von über 74 000 Franken auf 416 685 Franken, und fallen dabei um beinahe 100 000 Franken tiefer aus als im Jahr 2019. Der effektive Betrag übersteigt jedoch die budgetierten 391 000 Franken weiterhin. Bei den Finanzen resultierte ein Finanzierungüberschuss von 328 027 Franken. Das Eigenkapital beträgt immer noch über 4,4 Millionen Franken.

Das zweite Traktandum drehte sich um die Genehmigung des Projekts zur Sanierung der Buolistrasse, die für diesen Frühsommer angedacht ist. Die Investitionsrechnung 2021 wird dabei mit einem Kredit von 240 000 Franken belastet. Des Weiteren stand an der Gemeindeversammlung vom vergangenen Freitagabend die Genehmigung der Bauberechnung zur Belagssanierung der Buchemerstrasse an; vor einem Jahr hatten die Stimmbürger einen Bruttokredit von 401 000 Franken genehmigt. Nach Abrechnung der Dorfer Finanzverwalterin wurde dieser Betrag am Ende um etwas mehr als 8500 Franken überschritten.

Zuletzt liess der Gemeinderat an der Versammlung eine Konsultativabstimmung zu einem möglichen Laternenparkplatz durchführen. Die Gemeinde verzeichnet eine starke Zunahme an parkierten Autos am Rande von Gemeindestrassen entlang, wie auch auf dem Parkplatz des Gemeindehauses, sowohl tagsüber als auch nachts. Die Idee von monatlichen Parkgebühren wurde von den 25 anwesenden Stimmbürgern jedoch abgelehnt, das Projekt wird vorerst nicht mehr weiterverfolgt. (ajo)

Investitionen haben sich gelohnt

An der Gemeindeversammlung in Berg am Irchel wurden alle Traktanden ohne Murren und lange Diskussionen einstimmig abgenommen.

Thomas Güntert

BERG AM IRCHEL. Für 450 000 Franken haben wir etwas Schönes vor dem Landihaus bekommen», sagte Gemeindepräsident Roland Fehr bei der Gemeindeversammlung in Berg am Irchel, zu der am Freitag 25 Stimmberechtigte kamen. Gemeint war die 2018 erfolgte Sanierung des Landihausplatzes, für die die Bauabrechnung vorlag. Für Entwässerung, Beleuchtung und Pflasterung des Platzes, Strassenbelag Quartierstrasse Winkel, Strassen- und Werkleitungsanierung, sowie die Umrüstung der Beleuchtung auf LED lag ein Bruttokredit von 650 000 Franken vor. Aufgrund von günstigeren Baumeisterarbeiten fiel die Abrechnung mit 537 545 Franken um 112 454 Franken geringer aus als erwartet. Der Kanton Zürich hat für die Verschönerungsmassnahmen den maximalen Beitrag von 99 000 Franken aus dem Natur- und Heimatschutzfonds beigesteuert.

Fehr erinnerte an die Diskussionen, weil keine Schweizer Pflastersteine verwendet wurden. Der Gemeinderat entschied sich für Steine aus Portugal, wie sie bereits auf dem Kirchplatz verlegt sind. Zudem wäre der Schweizer Granit viel teurer gewesen. «Die Arbeit wurde von einer renommierten Schweizer Pflasterfirma ausgeführt, und somit ist

die Wertschöpfung im Land geblieben», sagte Fehr.

Höhere Steuereinnahmen

Das Haupttraktandum war die Jahresrechnung 2020, die Finanzreferent Sunil Dias präsentierte. Die Erfolgsrechnung schloss bei einem Ertrag von rund 3,94 Millionen Franken mit einem Überschuss von rund 115 000 Franken ab. Budgetiert war ein Defizit von rund 53 000 Franken. Das um knapp 168 000 Franken bessere Ergebnis ist insbesondere auf die höheren Steuereinnahmen zurückzuführen. «Steuern sind schlecht zu budgetieren und eine Überraschungsgeschichte», sagte Dias.

Die Investitionsrechnung weist Ausgaben von 515 000 Franken aus, wobei sich die Nettoinvestitionen auf rund 321 000 Franken beliefen. Die Spezialfinanzierung Wasser, Abwasser, Abfall erzielte einen Ertragsüberschuss von rund 24 000 Franken, und bei der Spezialfinanzierung Fernwärme gab es einen Aufwandüberschuss von knapp 33 000 Franken. Die Gemeinde Berg am Irchel ist schuldenfrei.

Die Gemeindeversammlung ermächtigte den Gemeinderat mit dem Erlass der kommunalen Gebührenordnung die Gebühren zu bestimmen. Die kommunalen Gebühren müssen kostendeckend sein, dürfen aber nicht so hoch ange-

setzt werden, dass sich die Gemeinde dadurch bereichern kann. Der Gemeinderat wird bis zur nächsten Gemeindeversammlung eine 52 Artikel umfassende Gebührenverordnung zur Abstimmung vorlegen, die am 1. Januar 2022 in Kraft treten soll.

Zum Schluss der Versammlung appellierte Sozial- und Gesundheitsvorsteherin Heidi Fehr am 13. Juni für die Umgestaltung des Zweckverbandes Alterswohnheim Flaachthal in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft zu stimmen. «Es ist sehr wichtig, dass wir dort unten endlich etwas bewegen können», sagte Fehr.



Für die Sanierung des Landihausplatzes gab es den Höchstbetrag des Kantons Zürich. BILD THOMAS GÜNTERT

Überschuss fast sechsfach höher als budgetiert

BUCH AM IRCHEL. 28 Stimmbürger haben am Freitagabend in Buch am Irchel an der Gemeindeversammlung teilgenommen und die Rechnung 2020 mit einem satten Plus von fast 600 000 Franken genehmigt. «Wir verzeichnen eine stabile Finanzlage. Wir haben die Auswirkungen von Corona auf der Ausgabenseite nicht gross gespürt», führte Gemeindepräsident Hansruedi Monsch aus. Zugleich machte er aber mit Blick auf das laufende und die nächsten Jahre darauf aufmerksam, dass sich dies etwas verzögert, aber noch auswirken könnte. Denn die von Finanzreferentin und Gemeinderätin Brigitte Felix präsentierten Zahlen sind mehr als erfreulich ausgefallen. Die Gemeinde, welche innert Jahresfrist um 43 Einwohner (+4,4 Prozent) auf 1022 angewachsen ist, präsentierte einen viel besseren Abschluss, als budgetiert. Bei einem Aufwand von 4,521 Millionen Franken resultierte ein Ertragsüberschuss von 592 419 Franken. Die grösste Abweichung gegenüber dem Budget ist in der Volkswirtschaft verzeichnet worden, wo ein Mehraufwand von 376 270 Franken aber auch ein Mehrertrag von 372 841 Franken verbucht wurde. Diese sind gemäss Brigitte Felix vor allem auf den Forst zurückzuführen. So generierten Holzeinkäufe, beanspruchte Dienstleistungen von Dritten und der Unterhalt und Benützungskosten bei den

Fahrzeugen einen Mehraufwand. Andererseits konnte mit dem Verkauf von Stamm- und Industrieholz sowie dem Schnitzelverkauf und gewährten Staatsbeiträgen auf der Ertragsseite fast ebenso viel Geld zusätzlich generiert werden.

Beachtliche Mehreinnahmen bei den Gemeinde- und Grundstücksteuern von rund 324 000 Franken haben ebenfalls zum positiven Rechnungsabschluss beigetragen. Der Verkauf des Schulhausparkplatzes mitten im Dorf für eine Wohnüberbauung brachte der Gemeinde zusätzlich einen beachtlichen Buchgewinn von 217 000 Franken ein.

«In den nächsten Tagen findet die Planauflage für die umfassende Sanierung der Hauptstrasse durch den Kanton statt», kündigte Gemeindepräsident Monsch an. Eine kurze Diskussion löste das gescheiterte Projekt über die Zukunft der Gemeinde aus. Der Gemeinderat hatte sich Anfang des Jahres für diese aus der Bevölkerung lancierte Projektidee offen gezeigt und dafür 15 000 Franken gesprochen. Das Geld war aber an die Bedingung geknüpft, dass sich mindestens 20 Personen finden lassen müssen. Doch es meldeten sich nur 16 Personen. Entsprechend den nicht erfüllten Vorgaben liess der Gemeinderat dieses Projekt fallen. Daran wurde aber nun etwas Kritik geübt, da der Gemeinderat zu früh die Übung abgeblasen hatte. (RoMi)

Kanada wird zum 27. Mal Weltmeister

Spannung bis ganz zum Schluss an der WM: Kanada ist zum 27. Mal Eishockey-Weltmeister. Das Team von Headcoach Gerard Gallant setzt sich in Riga im Final gegen das als Titelverteidiger angetretene Finnland 3:2 nach Verlängerung durch.

Sascha Fey

EISHOCKEY. Damit gelang den Kanadiern in der Neuauflage des WM-Finals von 2019 die Revanche – damals hatten die Finnen 3:1 gesiegt. Mit dem 27. WM-Titel schlossen die Nordamerikaner zu Russland auf, das zuvor alleine Rekordweltmeister gewesen war.

Spannung pur war angesagt bis zur Verlängerung: Den Siegtreffer erzielte in der 67. Minute Nick Paul. Die Vorarbeit leistete der ebenfalls bei den Ottawa Senators tätige Connor Brown, der Assist-König dieser WM. Brown hatte auch entscheidend dazu beigetragen, dass die Kanadier in der regulären Spielzeit zweimal ausglich. Vor dem 1:1 (25.) scheiterte er am Pfosten, worauf Maxime Comtois reüssierte. Auch beim 2:2 von Adam Henrique (53.), der wie schon Comtois in Überzahl erfolgreich war, hatte er den Stock im Spiel. Somit schloss Brown die WM mit 14 Assists sowie total 16 Punkten ab, womit er die Nummer 1 an diesem Turnier war.

Finnen zweimal in Führung

Für das 1:0 der Finnen hatte in der 9. Minute eine Sekunde nach Ablauf einer Strafe gegen Kanada Mikael Ruohomaa verantwortlich gezeichnet. Dem Tor haftete indes ein Makel an. Zwar sass Nick Paul zu Recht wegen eines hohen Stocks draussen, jedoch tat der Finne Marko Antilla so, als wäre er im Gesicht getroffen worden, was nicht der Fall war. Insofern hätte auch Antilla auf die Strafbank gehört.

Das 2:1 (46.) erzielte Verteidiger Petteri Lindbohm, der die vergangenen drei Saisons in der Schweiz tätig gewesen war – zwei Jahre für Lausanne und zuletzt für Biel. Der 27-Jährige, der künftig für Jokerit Helsinki spielt, war zum ersten Mal an diesem Turnier erfolgreich.

Keine Coronafälle

Erfreuliche News gab es auch abseits des Spielfeldes. Denn an der WM in Lettland



gab es bis zum Finaltag keinen Coronafall. Von Spielern, Teambetreuern und Offiziellen sei während des Turniers niemand positiv getestet worden, teilten die WM-Organisatoren und der Weltverband IIHF vor den letzten zwei Spielen am Sonntag in Riga mit.

«Ich freue mich sehr», sagte IIHF-Präsident René Fasel. Der 71-jährige Freiburger dankte den 16 Mannschaften und deren Begleitern für die Einhaltung der strengen Coronaregeln. Jedes Team habe aus 44 Mit-

Knapp war es, doch in der Extra-Time gelang Kanada der entscheidende Treffer – und so konnten sich die Spieler zu Recht ausgiebig feiern lassen mit dem WM-Pokal.

BILD KEY

gliedern bestanden, dennoch habe es in den WM-Blasen keinen positiven Fall gegeben. «Das ist aussergewöhnlich», so Fasel.

Das WM-Turnier fand streng nach Hygienekonzept in verschiedenen Blasen statt. Nach offiziellen Vorgaben mussten sich die teilnehmenden 16 Mannschaften bei der Ankunft zunächst in eine dreitägige Einzel-Isolation mit regelmässigen Corona-tests begeben und danach alle drei Tage einem PCR-Test unterziehen – mit Erfolg, wie sich nun zeigte. (sda)

Bronzemedaille für die USA – Deutschland geht leer aus

Deutschland verpasst in Riga die erste WM-Medaille im Eishockey seit 1953. Das Team von Trainer Toni Söderholm unterliegt den USA im Spiel um Rang 3 mit 1:6. Nach der starken Leistung im Halbfinal gegen Finnland (1:2) war bei den Deutschen die Luft draussen. Im Mitteldrittel zogen die Amerikaner mit vier Toren innert 5:48 Minuten von 1:0 (6.) auf 5:0 (33.) davon. Beim 4:0 (32.) und 5:0 nutzten die USA die ersten beiden Strafen gegen die Deutschen aus. Conor Garland schoss das 2:0 (27.) selber und leistete die Vorarbeit zu den beiden Powerplaytreffern. Damit beendete er das Turnier mit 13 Skorerpunkten (sechs Tore). Die Amerikaner sicherten sich zum vierten Mal seit 2014 Bronze, in einem WM-Final standen sie noch nie – die K.-o.-Phase gibt es seit 1992. Die Deutschen schafften in Riga zum zweiten Mal nach dem Gewinn von Silber vor 68 Jahren an einer WM den Sprung in die Top 4. Wie 2010, als sie im Viertelfinal ebenfalls die Schweiz eliminiert hatten, blieben ihnen aber in der Folge ein weiterer Exploit verwehrt.

Das Schweizer Nationalteam bleibt in der IIHF-Weltrangliste nach dem sechsten Platz an der WM in Riga auf Position 8. Viertelfinalbezwinger Deutschland rückte derweil vom siebten in den fünften Rang vor. Weiter in Führung liegt Kanada vor Finnland und Russland. Die USA sind neu Vierte. Die aktuelle Weltrangliste dient unter anderem als Basis für die Erstellung der Gruppen an den kommenden Olympischen Spielen in Peking. Bereits klar ist, dass die Schweizer in der Vorrunde auf Finnland und Deutschland treffen werden. Der dritte Gegner ist noch offen. (sda)

«Am meisten ärgert mich, dass wir zu passiv wurden»

Eishockey-Nationaltrainer Patrick Fischer blickt im Interview auf die Weltmeisterschaften in Riga zurück.

Sascha Fey

Patrick Fischer, wie stark kreisen Ihre Gedanken noch um das bittere Ausscheiden im Viertelfinal gegen Deutschland?

Fischer: Am Donnerstag und Freitag war es sehr hart, hatte ich mit Nachwehen zu kämpfen, denn es war ganz klar eine verpasste Chance. Ich fragte mich, was wir, was ich hätte anders machen können oder müssen. Am Samstag ging ich in den Wald, um abzuschalten, danach fühlte ich mich schon etwas besser.

Gibt es einen konkreten Punkt, den Sie sich vorwerfen?

Fischer: Bis zum Viertelfinal war ich sehr, sehr zufrieden mit der Mannschaft, mit dem Einsatz, der Bereitschaft der Spieler. Wir zeigten abgesehen von einem schwierigen Abend gegen Schweden (0:7) sehr gute Leistungen. Wir wussten, dass es gegen die Deutschen eine enge Partie wird, sie versuchen werden, das Tempo aus unserem Spiel zu nehmen. Es gelang uns aber, immer wieder Nadelstiche zu setzen und 2:0 in Führung zu

gehen. Nach dem 1:2 (38.) verliessen wir dann unsere Spielweise, die mit einem aggressiven Forechecking beginnt. Wir wurden zu passiv, was mich am meisten ärgert. Wir waren wie gelähmt. Beim TV-Break zehn Minuten vor Schluss versuchte ich, die Spieler aufzuwecken, sie zu animieren, vorwärts zu spielen. Vielleicht wählte ich die falschen Worte, vielleicht hätte ich sie beruhigen sollen, denn ich merkte, dass sie nervös sind. Jedenfalls änderte sich nichts an unserem Spiel. Vielleicht wähten wir uns auch in falscher Sicherheit, da die Deutschen praktisch keine Topchancen hatten. Fakt ist, dass wir nie in eine solche Situation hätten kommen dürfen.

Haben Sie eine Erklärung dafür, dass Ihrer Mannschaft gegen Deutschland die Leichtigkeit der vorangegangenen Partien fehlte, die Spieler nervös wurden?

Fischer: Wir spielten hart, teilten harte Checks aus. Die Deutschen schafften es jedoch gut, das Spiel abzubremsen. Von daher fehlte uns der Schwung. Darauf waren wir aber natürlich eingestellt, unser Plan ging bis zum letzten Drittel auf. Dass wir nervös werden, hätte ich nicht erwartet. Viele Spieler hofften nur noch darauf, irgendwie den Match über die Runden zu bringen. Dabei ist unsere Stärke, mit dem Forechecking die blaue

Linie zu halten, aggressiv zu spielen, wenn einer in unsere Zone eindringt. Stattdessen vergassen wir in den letzten zehn Minuten unsere Leitsätze, an unsere Stärken zu glauben, mutig zu spielen. Ich möchte allerdings betonen: Es ist nicht einfach, das immer umzusetzen, ich kenne das als Spieler. Du willst keine Fehler machen, und dann kann es plötzlich gefährlich werden.



Nationaltrainer Patrick Fischer hat mit WM-Nachwehen zu kämpfen. BILD KEY

Klar ist es schwierig, Weltmeister zu werden. Jedoch schien in diesem Jahr die Chance so gross wie selten zu sein, da viele NHL-Stars fehlten. Hatte dies Ihrer Meinung nach einen Einfluss im Viertelfinal, in dem Ihr Team Favorit war?

Fischer: Es ist schwierig zu sagen, warum es zu dieser Blockade wirklich kam. Es ist ein Prozess, zu lernen, in einem K.-o.-Spiel bei einer Führung den Druck weiter hoch zu halten und nicht hinten einfach nur hineinzustehen. Nun erhielten wir noch einmal auf bittere Art und Weise eine richtige Lektion. Jedoch wäre es völlig vermessen zu sagen: Wir müssen Weltmeister werden, sonst sind wir ein Verlierer. Der Weltmeistertitel ist unser aller Leuchtturm. Können wir den Titel wirklich erwarten? Logisch betrachtet: Nein. Vielmehr ist es ein sehr ambitioniertes Ziel, das uns aber gleichzeitig motiviert. Nun erfuhren wir wieder, dass wir es uns nicht leisten können, so kurz vor der Ziellinie zu passiv zu werden. Dass wir auf diese Weise scheiterten und so die Chance vergaben, um Titel und Medaillen zu spielen, ist extrem schade. Noch ärgerlicher macht das Ganze, dass wir uns selber schlugen. Als Headcoach muss ich mir ganz klar vorwerfen, es in der Schlussphase gegen Deutschland nicht geschafft zu haben, die Mannschaft zu stabilisieren.

Lars Weibel, der Direktor der Nationalmannschaften, sagte, dass es nun zwei Möglichkeiten gebe: Das Selbstvertrauen sinkt oder die Niederlage gibt Ansporn. Warum trifft Letzteres ein?

Fischer: Wir hörten, wie die Deutschen sangen und feierten. Die Narbe sitzt tief. Ich sagte zu den Spielern: Wir sind ein Wolfsrudel. Wenn dieses rückwärtsläuft und alle die Mäuler schliessen, dann kommt es nicht gut. Genau das machten wir allerdings, und so sind wir eigentlich nicht. Es ist für uns ein Erfahrungsschritt. Wenn wir uns eines Tages Weltmeister nennen wollen, dann müssen wir alles beherrschen, das war diesmal nicht der Fall. Wir wurden nervös. Darum kam es so heraus.

Nach der letzten bitteren Niederlage gegen Deutschland – 1:2 nach Verlängerung im Achtelfinal der Olympischen Spiele 2018 – gewann das Team WM-Silber. Das zeigt, dass die Mannschaft reagieren kann.

Fischer: Wir zeigten auch an dieser WM stets eine Reaktion. Der Charakter stimmt, ich liebe diese Mannschaft. Die Spieler gaben in den letzten Wochen alles für unser Land. Unser System funktioniert, wir machten spielerisch einen Schritt vorwärts. Es fehlte wenig für den Halbfinaleinzug. Es gilt nun, das Ganze vertieft zu analysieren. Zuerst einmal geniesse ich nun aber die Familie. (sda)

Roger Federer: Erst die Freude, dann der Schock über ein Forfait

Roger Federer begeistert am French Open – und erklärt dann erstmals an einem Grand-Slam-Turnier Forfait.

Marcel Hauck

TENNIS. Erst beeindruckt Roger Federer am späten Samstagabend – und frühen Sonntagmorgen – wieder einmal die Tenniswelt. In der 3. Runde des French Open ringt der bald 40-jährige Basler den fast 13 Jahre jüngeren Dominik Koepfer (ATP 59) nach intensiven 3:35 Stunden 7:6, 6:7, 7:6, 7:5 nieder – dann erklärt er gut 15 Stunden später seinen Rückzug vom Turnier. Sein 80. Grand-Slam-Turnier ist das erste, das Federer nicht beendet. Nutzniesser ist der Weltranglisten-Neunte Matteo Berrettini, der kampflös im Viertelfinale steht. «Ich habe mit meinem Team über das weitere Vorgehen diskutiert, und wir sind zum Schluss gekommen, dass ich mich vom Turnier zurückziehe», erklärte Federer in einer Medienmitteilung. «Nach zwei Knieoperationen und mehr als einem Jahr Rehabilitation ist es wichtig, dass ich auf meinen Körper höre und meine Rückkehr in den Wettkampf nicht überhaste.» Vor dem Start des French Open hatte er zwischen Januar 2020 nur zwei Turniere und drei Partien gespielt.

«Ich bin begeistert, dass ich hier drei Matches gewinnen konnte und es gibt kein besseres Gefühl, als wieder auf dem Platz zu stehen», fügte Federer weiter an. Mehr will er seinem Körper aber nicht zumuten, zu wichtig ist die anstehende Rasensaison. Es ist deshalb ein Schock mit Ankündigung. Bereits im Anschluss an seinen Viersatz-Sieg gegen Koepfer hatte Federer durchblicken lassen, dass er zu einem Forfait tendiert. «Mit meinem Team analysieren wir solche Matches sehr genau, auch diesmal», hielt er um halb zwei in der Nacht auf Sonntag fest. «Ich muss nun entscheiden, ob es ein zu grosses Risiko wäre und es der richtige Moment für eine Pause ist.» Am Ende lief es in Paris fast besser als erwartet. «Ich hätte nicht gedacht, dass ich hier drei Spiele gewinne», verriet er. Das brachte ihn nun ins Dilemma. Eine Verletzung im Hinblick auf das für ihn wesentlich wichtigere



Roger Federer hört auf seinen Körper und beendet das Turnier.

BILD KEY

Wimbledon riskieren oder die Leute mit einem umstrittenen Entscheid enttäuschen? Wer Federer kennt, kann vom Ausgang nicht überrascht sein. Seine Profikarriere dauert nur deshalb schon 22 Jahre, weil er sich vor allem mit zunehmendem Alter konsequent für die Weitsicht entschied. «Ich muss mich daran erinnern, was mein Saisonziel ist», machte Federer klar. Er hatte vor dem French Open betont, dass er die Sandturniere in erster Linie zur Erlangung von Wettkampfpflichten nutzen wollte. Federer hat die Antworten erhalten, die er sich erhoffte. Er ist um Welten weiter als noch im März beim Comeback in Doha oder vor zweieinhalb Wochen in Genf. In mittlerweile 1519 Profimatches hat Federer noch nie aufgegeben. Auch gegen Koepfer kämpfte er sich bis zum Ende durch. Einfach mal das Spiel gegen Berrettini anzufangen und zu schauen, wie es geht, ist nicht sein Ding. Vielleicht muss er sich deshalb durch ein Forfait vor sich selber schützen.

Logisch, aber umstritten

Dafür sprechen auch andere Faktoren: Selbst bei einem Sieg gegen Berrettini würden in den folgenden Runden ziemlich sicher Novak Djokovic und im Fall eines unerwarteten Sieges Rafael Nadal warten. Zudem wurde durch die Ansetzung der 3. Runde als Night Session die Erholungszeit deutlich verkürzt. Durch die Verschiebung des French Open muss er zudem bereits in einer Woche wieder in Halle auf Rasen antreten. So logisch der Forfait-Entscheid in seiner Situation ist, so kontrovers dürfte das Urteil darüber ausfallen. Das French Open reagierte moderat. Andere bezeichneten Federers Vorgehen hingegen als «Rosinenpickerei» und «respektlos» gegenüber dem Turnier, den Fans und den anderen Spielern. Die entscheidende Frage ist: Darf man ein Grand-Slam-Turnier lediglich als Vorbereitung bestreiten? Am Ende wird Federers Abscheiden in Wimbledon die Antwort geben, ob es sich gelohnt hat. (sda)

Das Warten auf den Heimsieg geht weiter

REITEN. Die Schweizer Equipe der Springreiter verpasst beim Nationspreis des CSIO St. Gallen den ersten Sieg auf Schweizer Boden seit 21 Jahren. Steve Guerdat, Martin Fuchs, Bryan Balsiger und Beat Mändli ritten mit 16 Strafpunkten auf Platz 3. Das Quartett verzeichnete 3 Zähler Rückstand auf Schweden und Deutschland, die den Sieg im Stechen unter sich ausmachten.

Bei der Premiere von Equipenchef Michel Sorg auf höchstem Niveau hatte das Schweizer Quartett auf dem Gründenmoos einen Erfolg landen wollen, der überfällig ist. Der letzte Heimsieg im Nationspreis datiert aus dem Jahr 2000, damals in Luzern. Seither gab es ein Dutzend Mal Platz 2. Ausgerechnet Schlussreiter Guerdat im Sattel von Venard de Cerisy schwächelte. Mit 8 Punkten und einer Aufgabe lieferte der Team-Leader gleich zweimal das Streichresultat. Der Wallach ist aber weiterhin für die Spiele in Tokio vorgesehen, zumal er an den vergangenen Wochenenden starke Leistungen gezeigt hatte. Europameister Fuchs mit Leone Jei dagegen hielt die Schweiz im Rennen. Zwei Blankoritte zeigte der Zürcher auf seiner Nummer 2 hinter Clooney. «Das war ein guter Auftakt zu einem weiteren Flow», sagte Fuchs. Vor der Coronavirus-Krise ritt er mit Clooney zwischenzeitlich sogar als Weltranglisten-Erster ein. Der Wallach Leone Jei ist erst neunjährig und dürfte die beste Zeit noch vor sich haben.

Der Parcours mit 15 Sprüngen bei 12 Hindernissen stellte hohe Anforderungen. Nur 14-mal beklatschte das doch noch limitiert zugelassene Publikum einen Blankoritt. (sda)

Kurzmeldungen und Resultate von A-Z

BEACHVOLLEYBALL

Ostrava (CZE). World Tour (Vier-Sterne-Turnier). Frauen. Final: Claes/Sponci (USA/9) s. Heidrich/Vergé-Dépré (SUI/3) 2:18, 2:15. – Um Platz 3: Barbara/Carol (BRA/19) s. Pavan/Humana-Paredes (CAN/2) 2:15, 2:16.

EISHOCKEY

WM-Final: Finnland - Kanada 2:3 (1:0, 0:1, 1:1, 0:1) n. V. Riga, Arena. – SR Frano/Romasko (CZE/RUS), Lasarew/Schalagin (RUS). – Tore: 9. Ruohomaa (Kaski) 1:0. 25. Comtois (Brown, Walker/Ausschluss Ohtamää) 1:1. 46. Lindbohm (Nousiainen, Ruohomaa) 2:1. 53. Henrique (Comtois, Brown/Ausschluss Ruohomaa) 2:2. 67. Paul (Brown) 2:3. – Strafen: 3mal 2 Minuten gegen Finnland, 5-mal 2 plus 2-mal 10 Minuten (Danforth, Walker) gegen Kanada. – **Finnland:** Olkinuora; Koivisto, Sund; Kaski, Määttä; Pokka, Ohtamää; Nousiainen, Lindbohm; Anttila, Björninen, Mäenalanen; Ojamäki, Lundell, Ruotsalainen; Pakarinen, Kontiola, Innala; Sallinen, Ruohomaa, Turunen. – **Kanada:** Kuemper; Walker, Ferraro; Stecher, Power; Bernard-Docker, Beaudin; Schneider, Brown, Henrique, Mangiapane; Bunting, Vilardi, Comtois; Pirri, Danforth, Paul; Foudy, Anderson-Dolan, Hagel; Perfelti.

Spiel um Platz 3: USA - Deutschland 6:1 (1:0, 4:0, 1:1). Riga, Arena. – SR Heikkinen/Vikman (FIN), Nikulainen/Sormunen (FIN). – Tore: 6. Wolanin 1:0. 27. Garland (Robertson, Wolanin) 2:0. 29. Drury (Chmelevski) 3:0. 32. (31:35) Robertson (Garland, Thompson/Ausschluss Plachta) 4:0. 33. (32:15) Moore (Garland, Thompson) 5:0. 50. (49:28) Bittner (Plachta, Kahun) 5:1. 50. (49:53) Donato (Clendening, Thompson) 6:1. – Strafen: 9mal 2 plus 5 Minuten (Chmelevski) plus Spieldauer (Chmelevski) gegen die USA, 7mal 2 Minuten gegen Deutschland. – **USA:** Petersen; Hellickson, Wolanin; Tennyson, Jones; Wideman, Mackey; Clendening, Shea; Garland, Moore, Robertson; Labanc, Blackwell, Robinson; Thompson, Rooney, Donato; Chmelevski, Boyle, Drury. – **Deutschland:** Brückmann; Seider, Moritz Müller; Holzer, Jonas Müller; Nowak, Wagner; Gawanke, Bittner; Pröderl, Reichel, Noebels; Plachta, Kahun, Eisenschmid; Rieder, Lohlb, Kühnack; Peterka, Kastner, Krämmer.

FORMEL 1

Baku. Grand Prix von Aserbaidschan (51 Runden à 6,003 km/306,049 km): 1. Perez (MEX), Red Bull-Honda, 2:13:36,410 (137,440 km/h). 2. Vettel (GER), Aston Martin-Mercedes, 1:38:5 zurück. 3. Gasly (FRA), AlphaTauri-Honda, 2:76:2. 4. Leclerc (MON), Ferrari, 3:28:5. 5. Norris (GBR), McLaren-Mercedes, 4:75:6. 6. Alonso (ESP), Alpine-Renault, 6:38:2. 7. Tsunoda (JPN), AlphaTauri-Honda, 6:24:8. 8. Sainz (ESP), Ferrari, 7:70:9. 9. Ricciardo (AUS), McLaren-Mercedes, 8:87:4. 10. Räikkönen (FIN), Alfa Romeo-Ferrari, 9:57:6. 11. Giovinazzi (ITA), Alfa Romeo-Ferrari, 10:25:4. 12. Bottas (FIN), Mercedes, 11:26:4. 13. Schumacher (GER), Haas-Ferrari, 14:24:1. 14. Masepin (RUS), Haas-Ferrari, 14:31:5. 15. Hamilton (GBR), Mercedes, 17:66:8. 16. Latifi (CAN), Williams-Mercedes, 42:37:9. 17. drei Runden zurück: Russell (GBR), Williams-Mercedes (nicht im Ziel). 18. sechs Runden zurück: Verstappen (NED), Red Bull-Honda (nicht im Ziel). – 20 Fahrer gestartet, 18 klassiert, 16 im Ziel. – Schnellste Runde: Verstappen (44.) mit 1:44,481 (206,839 km/h). – **Ausfälle:** Esteban Ocon (FRA), Alpine-Renault

(3. Runde/11. Platz): Motor. Stroll (CAN), Aston Martin-Mercedes (30./4.); Reifen. Verstappen (45./1.); Reifen. Russell (48./15.); Technik.

WM-Stand (6/23). Fahrer: 1. Verstappen 105 (1)*. 2. Hamilton 101 (2)*. 3. Perez 69. 4. Norris 66. 5. Leclerc 52. 6. Bottas 47 (2)*. 7. Sainz 42. 8. Gasly 31. 9. Vettel 28. 10. Ricciardo 26. 11. Alonso 13. 12. Ocon 12. 13. Stroll 9. 14. Tsunoda 8. 15. Räikkönen 1. 16. Giovinazzi 1. – Teams: 1. Red Bull-Honda 174 (1)*. 2. Mercedes 148 (4)*. 3. Ferrari 94. 4. McLaren-Mercedes 92. 5. AlphaTauri-Honda 39. 6. Aston Martin-Mercedes 37. 7. Alpine-Renault 25. 8. Alfa Romeo-Ferrari 2. – *1 Zusatzpunkt für schnellste Runde im Rennen. – **Nächstes Rennen:** Grand Prix von Frankreich in Le Castellet am 20. Juni.

LEICHTATHLETIK

Neuer Weltrekord. Die Niederländerin Sifan Hassan hat beim Meeting in Hengelo einen Weltrekord über 10 000 m aufgestellt. Die 28-Jährige lief bei dem internationalen Leichtathletik-Meeting eine Zeit von 29:06,82 Minuten. Damit unterbot sie deutlich die alte Bestmarke der Äthiopierin Almaz Ayana, die 2016 an den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 29:17,45 gelaufen war. Hassan hatte im vergangenen Oktober in Hengelo mit 29:36,67 bereits einen Europarekord über die 25-Runden-Distanz aufgestellt. Die gebürtige Äthiopierin war 2019 in Doha Weltmeisterin über 1500 und 10 000 m geworden. Ihr eilt ein zweifelhafter Ruf voraus, da sie von Alberto Salazar trainiert worden ist. Der Amerikaner war vor zwei Jahren wegen Anstiftung zum Doping für vier Jahre gesperrt worden. Ajla Del Ponte war über 100 m in 11,25 Sekunden so schnell wie noch nie in dieser Saison. Die Sprinterin vom US Ascona steigerte sich im Vergleich mit dem Diamond-League-Rennen vor gut einer Woche in Doha um 11 Hundertstel. Von der Olympialimite trennt sie damit noch genau 1 Zehntel. Der 400-m-Läufer Ricky Petruccianni vom LC Zürich kam bis auf 4 Hundertstel an seine persönliche Bestzeit heran. Petruccianni nutzte das Rennen in einem stark besetzten Feld für eine neuerliche Topleistung. In 45,94 Sekunden wurde der 21-Jährige Fünfter und lief dabei fast genau gleich schnell wie am Pfingstsonntag in Rehlingen (GER), wo er in 45,90 erstmals in seiner Karriere unter 46 Sekunden geblieben war.

Hengelo (NED). World Athletics Continental Tour. Männer. 400 m: 1. Kerley (USA) 44,74. Ferner: 5. Petruccianni (SUI) 45,94. – Weit: 1. Bey (FRA) 8,16. Ferner: 9. Göhler (SUI) 7,70. **Frauen. 100 m:** 1. Asher-Smith (GBR) 10,92. Ferner: 5. Del Ponte (SUI) 11,25. – 10'000 m: 1. Hassan (NED) 29:06,82 (WR, zuvor Ayana/ETH, 29:17,45 am 12. August 2016 in Rio de Janeiro).

MOTORRAD

Montmeló (ESP). Grand Prix von Katalonien. MotoGP (24 Runden/111,768 km): 1. Oliveira (POR), KTM, 40:21,749 (166,1 km/h). 2. Zarco (FRA), Ducati, 0:175 zurück. 3. Miller

(AUS), Ducati, 1:990. Ferner: 6. Quartararo (FRA), Yamaha, 7:815. – Schnellste Runde: Zarco (8.) in 1:39,939 (167,7 km/h). – 21 Fahrer gestartet, 15 klassiert. – Ausgeschieden u.a.: Marquez (ESP), Honda, und Rossi (ITA), Yamaha. – **WM-Stand (7/19):** 1. Quartararo 115. 2. Zarco 101. 3. Miller 90 Ferner: 1. 8. Marquez 16. 19. Rossi 15.

Moto2 (22 Runden/102,454 km): 1. Gardner (AUS), Kalex, 38:22,284 (160,2 km/h). 2. Fernandez (ESP), Kalex, 1:872. 3. Xavi Vierge (ESP), Kalex, 2:866. Ferner: 15. Lüthi (SUI), Kalex, 23:958. – Schnellste Runde: Fernandez (2.) in 1:43,757 (161,5 km/h). – 32 Fahrer gestartet, 26 klassiert. – **WM-Stand (7/19):** 1. Gardner 139. 2. Fernandez 128. 3. Marco Bezzecchi (ITA), Kalex, 101. Ferner: 29. Lüthi 2.

Moto3 (21 Runden/97,797 km): 1. Garcia (ESP), Gasgas, 38:33,760 (152,1 km/h). – Schnellste Runde: Binder (RSA/5.), Honda, 1:48,209 (154,9 km/h). – 28 Fahrer gestartet, 18 klassiert. – **WM-Stand (7/19):** 1. Pedro Acosta (ESP), KTM, 120. Ferner: 14. Jason Dupasquier* (SUI), KTM, 27.

Nächstes Rennen: Grand Prix von Deutschland am 20. Juni. **Weltcup. MotoE (6 Runden/27,942 km):** 1. Pons (ESP), Energica, 11:15,075 (149,0 km/h). 2. Aegerter (SUI), Energica, 0,531. – Schnellste Runde: Granado (BRA/4.), Energica, in 1:50,769 (151,3 km/h). – 18 Fahrer gestartet, 14 klassiert. – **Weltcup-Stand (3/7):** 1. Alessandro Zaccane (ITA), Energica, 54. 2. Aegerter 53. – **Nächstes Rennen:** Grand Prix der Niederlande in Assen am 27. Juni.

SCHWINGEN

Lenzburg. Aargauer Kantonschwingfest (87 Teilnehmer/513 Zuschauer). Schlussgang: Stucki (Lyss) gegen Alpiger (Staufen) nach 12 Minuten gestellt. – Rangliste: 1. Stucki 58,25. 2. Strebel (Aristau) 58,00. 3. Döbeli (Sarmentorf) 57,50. 4. Burch (Stalden) 57,25. 5. Alpiger 57,00.

TENNIS

Paris. French Open. Grand-Slam-Turnier (34 367 216 Euro/Sand). Männer: 3. Runde: Federer (SUI/8) s. Koepfer (GER) 7:6 (7:5), 6:7 (3:7), 7:6 (7:4), 7:5. – **Achtelfinals:** Berrettini (ITA/9) s. Federer w.o. (Schonung/Vorsichtsmassnahme). Medwedew (RUS/2) s. Garin (CHI/22) 6:2, 6:1, 7:5. Tsitsipas (GRE/5) s. Carreño Busta (ESP/12) 6:3, 6:2, 7:5. Davidovich Fokina (ESP) s. Delbonis (ARG) 6:4, 6:4, 4:6, 6:4.

Viertelfinal-Tableau: Djokovic (1)/Musetti - Berrettini (9), Nadal (3)/Sinner (18) - Schwartzman (10)/Struff; Zverev (6)/Nishikori - Davidovich Fokina, Tsitsipas (5) - Medwedew (2).

Frauen. Achtelfinals: Rybakina (KAZ/23) s. S. Williams (USA/7) 6:3, 7:5. Pawljutschenkova (RUS/31) s. Asarenka (BLR/15) 5:7, 6:3, 6:2. Badosa (ESP/33) s. Vondrousova (CZE/20) 6:4, 3:6, 6:2. Zidansek (SLO) s. Cirstea (ROU) 7:6 (7:4), 6:1. – **Viertelfinal-Tableau:** Jabeur (25)/Gauff (24) - Stephens/Krejkovicova, Kenin (4)/Sakkari (17) - Kostjuk/Swiatek (8); Rybakina (23) - Pawljutschenkova (31), Zidansek - Badosa (33).

Junioren. 1. Runde: Kym (SUI/6) s. Shelbayh (JOR) 6:4, 6:1. **Junioren. 1. Runde:** Scillipoti (SUI) s. Guzman (PER/16) 6:4, 6:4. Fontenel (SUI) s. Sabina Seynalowa (UKR) 4:6, 6:4, 6:4.

KRANZFEST IN LENZBURG

König Stucki siegt bei Rückkehr der Schwinger

SCHWINGEN. Das erste Kranzfest der Schwinger nach dem Eidgenössischen 2019 in Zug und der langen Coronapause endet mit einem Triumph des Schwingerkönigs. Christian Stucki gewinnt das Aargauer Kantonale in Lenzburg überlegen.

Stucki reichte im Schlussgang gegen den einheimischen Spitzenschwinger Nick Alpiger ein Gestellter. Im Anschwingen hatte der Seeländer gegen denselben Gegner noch klar gewonnen, und auch im zweiten Aufeinandertreffen geriet er nie in ernsthafte Gefahr, den Gang zu verlieren. Mit fünf Siegen, vier davon gegen Eidgenossen, war der Gast aus dem Berner Verband bei der Rückkehr der Schwinger der Dominator des Tages. Für Stucki war es der 43. Kranzfestsieg, 21 Monate nach dem Eidgenössischen bewies der Routinier mit seinem Erfolg gleich bei der erstbesten Gelegenheit und bei seinem ersten grossen sportlichen Auftritt seit der Krönung, dass mit ihm auch dieses Jahr zu rechnen ist.

Im fünften Gang traf Stucki auf Christoph Bieri, der sich trotz einer Niederlage gegen den Schwingerkönig nicht beirren liess und am Ende den 100. Kranz seiner Karriere gewann. Bieri ist erst der 29. Schwinger, der Aufnahme im erlauchten «100er-Klub» findet. (sda)

Sportjournal

Delarze/Röösli verpassen Sieg im Gesamtweltcup

RUDErn. Die Schweizer Ruderer Barnabé Delarze und Roman Röösli schafften es an der Weltcup-Regatta im italienischen Sabaudia im Doppelzweier auf Platz 2. Zum Sieg im Gesamtweltcup reichte es dem Olympia-Boot aber nicht. Um die Gesamtwertung zu gewinnen, hätten Delarze/Röösli das polnische Boot hinter sich lassen müssen. Doch gegen Mateusz Biskup/Mirosław Zietarski fanden die beiden Schweizer bei anspruchsvollen Bedingungen kein Rezept.

Ein Topresultat für Heidrich/Vergé-Dépré

BEACHVOLLEYBALL. Joana Heidrich und Anouk Vergé-Dépré haben am Vier-Sterne-Turnier in Ostrava den Turniersieg und damit ihren zweiten Triumph auf der World Tour knapp verpasst. Es ist für die Europameisterinnen ein Topresultat zum richtigen Zeitpunkt. Denn bisher hatte das Duo in der laufenden Saison noch nicht wirklich geglänzt.

Sport am TV und Agenda

Montag, 7. Juni

SRF zwei. 15.25 Rad: Tour de Suisse, 2. Etappe, Neuhausen am Rheinfall - Lachen (173 km). Startort im Veloclub. Das Magazin zur Tour de Suisse. 18.30 Tennis: French Open. Achtelfinale. 20.00 sportflash. 21.45 Tennis: French Open. Achtelfinale. 23.05 sportflash.

SRF info. 16.00 Tennis: French Open. Achtelfinale. **RTL.** 20.15 Fussball: Testspiel. Deutschland - Lettland.

Sport 1. 20.15 Basketball: BBL. Play-off-Halbfinale. Berlin - Ulm.

Eurosport. 10.55 Tennis: French Open.

Sport-Agenda. Fussball regional. Schaffhauser Cup, Viertelfinale: 20.15 FC Schaffhausen 2 (2.) - FC Diessenhofen 1 (2.); Stadion, Schaffhausen.

Rad Strasse. Tour de Suisse. 2. Etappe: Neuhausen am Rheinfall - Lachen (173 km). Startort im SIG-Areal, danach Runde über den Rheinfall bis zur Rheinbrücke Schaffhausen - Feuerthalen (Rennen bis dahin neutralisiert). – Offizieller Start an der Zürcherstrasse, Feuerthalen: 13:05 Uhr; Durchfahrt Paradies 13:08, Rheinklingen 13:20, Stein am Rhein 13:25, Mammern 13:32, Steckborn 13:39, Homburg 13:56. Geplante Zielankunft in Lachen SZ zwischen 17:08 und 17:33.

Erfahrung schlägt Jugend

Im Zeitfahrduell der beiden Thurgauer Stefans behält der um fünf Jahre ältere Stefan Küng die Oberhand. Stefan Bissegger hingegen verpasst in seinem Wohnort Frauenfeld bei seiner ersten Tour de Suisse das Gelbe Trikot nur um vier Sekunden.



Das Zeitfahren in Frauenfeld gewann Stefan Küng – und kann sich sogleich das Leadertrikot überstreifen.

BILD KEY

Valentin Oetterli, Frauenfeld

RADSPORT. Stefan Küng wohnt in Frauenfeld nur eineinhalb Kilometer entfernt vom Start-Ziel-Bereich. Auf der knapp elf Kilometer langen Strecke des Auftaktzeitfahrens kennt der Zeitfahrweltmeister gemäss eigener Aussage deshalb natürlich «jeden Meter» ganz genau. Diese Kenntnisse seien bei den nassen Verhältnissen durchaus «hilfreich» gewesen, schliesslich habe es unterwegs «eine Menge Verkehrsteiler, Fussgängerstreifen und Wasser-schächte» gehabt.

Küng umschiffte diese Klippen gekonnt – und mit viel Risiko, was sich auszahlte. «Ich hatte mir vor drei Tagen nochmals alles ganz genau angeschaut, wusste genau, wo ich pushen kann und wo ich etwas vorsichtiger sein musste. Ich wusste auch ganz genau, dass ich kompromisslos fahren musste. Aber ich hatte nie das Gefühl, dass es heikel war.»

Trikot verteidigen

Mission Gelb ist für Küng erfolgreich angelaufen. Am Montag folgt der zweite Teil. «Ich werde alles geben, um das Trikot

zu verteidigen», sagt der 27-jährige Thurgauer. Allerdings ist das Finale der zweiten Etappe, die über 178 Kilometer von Neuhausen am Rhein ins schwyzerische Lachen führt, tückisch. Auf den letzten zehn Kilometern folgt gar noch ein zehn Prozent steiler Anstieg von zwei Kilometern Länge.

Er habe dieses Finish schon einmal rekonstruiert, so der Leader. «Nach dem Bergpreis geht es gleich wieder steil runter, und dann kommt schon sehr bald das Ziel. Mal schauen, ob ich mit der Spitze mithalten kann.» Aber selbst wenn nicht, so sei alles halb so schlimm, so Küng, «schliesslich trug ich wieder für einen Tag Gelb».

Die Genugtuung bei Stefan Küng über die erbrachte Leistung, die zum ersten World-Tour-Triumph seit über zwei Jahren gereicht hatte, war in fast allen Aussagen spürbar. Auch Stefan Bissegger, der erst im März bei Paris-Nizza ein vergleichbares Zeitfahren für sich entschieden hatte, war mit seiner persönlichen Leistung nicht minder zufrieden. Auf einer Skala bis 10 gebe er sich eine 9,5, so der 22-jährige Thurgauer.

Gleichzeitig konnte Bissegger, der im August 2020 zu den Profis übertrat, seine

«Ich wusste ganz genau, dass ich kompromisslos fahren musste.»

Stefan Küng
Schweizer Radprofi

Elise Chabbey verpasst Gesamtsieg nur um eine Sekunde

Elise Chabbey sieht sich im Kampf um den ersten Gesamtsieg bei der Tour de Suisse Women noch um eine Sekunde von Elizabeth Deignan überflügelt. Die Britin setzt sich dank bei Zwischensprints gewonnenen Bonussekunden durch.

Die Schweizer Profi-Rennfahrerinnen betrieben beste Werbung für ihren Sport und weitere Austragungen der Schweizer Landesrundfahrt, die heuer erstmals seit 20 Jahren wieder durchgeführt wurde. Allen voran überzeugte Elise Chabbey. Die Schweizer Meisterin hatte in der anspruchsvollen Etappe am Samstag den Zweier-Sprint gegen Elizabeth Deignan überraschend gewonnen und den Schlußtag als Leaderin mit vier Sekunden Vorsprung in Angriff genommen. «Ich wollte das Trikot unbedingt verteidigen und habe alles versucht. Doch auf diesem technisch schwierigen Parcours und auf nasser Strasse war es schwierig. Nun bin ich natürlich ein bisschen enttäuscht», sagte die 28-jährige Genferin.

Chabbey bekundete am Sonntag auch Pech, weil ihr eine andere Fahrerinnen von hinten ins Rad fuhr und sie deshalb auf der linken Seite landete. Trotz der Enttäuschung über den knapp verpassten Gesamtsieg wertet Chabbey das Heimrennen als Erfolg: «Mit dem Sieg in der ersten Etappe gelang mir ein Riesenschritt vorwärts. Ich werde nächstes Jahr zur Tour de Suisse Women zurückkommen und versuchen, den Gesamtsieg zu holen.» So denn das Rennen, das finanziell immer noch auf wackligen Beinen steht, 2022 erneut ausgetragen wird, dürfte eine von Chabbey's Konkurrentinnen wohl erneut Elizabeth Deignan sein: «Ich würde gerne wieder vor-

beikommen und den Titel verteidigen. Hoffentlich findet das Rennen, dann vielleicht sogar ein bisschen länger als zwei Tage, auch nächstes Jahr wieder statt.» Gesamt-Dritte wurde die Bernerin Marlen Reusser (0:34 zurück), Vierte die St. Gallerin Jolanda Neff (0:44). Auch die Zürcherin Sina Frei klassierte sich als Zehnte mit 4:36 Minuten Rückstand gerade noch in den Top 10.

Den Etappensieg am Sonntag holte sich nach den elf Runden à 8,8 km Marta Bastianelli. Die 34-jährige Italienerin, Teamkollegin von Marlen Reusser, war im Sprint einer Achter-Ausreissergruppe die Schnellste. Linda Indergand vom Swiss Cycling Team belegte den 4. Rang. Das Feld mit allen Gesamt-Ersten kam mit sechs Sekunden Rückstand ins Ziel. (sda)



Elise Chabbey verpasste den Sieg an der Frauen-Tour denkbar knapp.

BILD KEY

Enttäuschung über den entgangenen Sieg nicht verhehlen. Sein Fokus hatte zu 100 Prozent diesem Zeitfahren in seiner Heimat gegolten. Vom Esstisch seiner Wohnung sieht er die Strecke, die er wie Küng bestens kennt.

Zwischen Glück und Pech

Am ersten Tag seiner persönlich ersten Tour de Suisse wollte er sich in Gelb ein-

kleiden lassen und sich einen «Kindheits-traum» erfüllen. Lediglich vier Sekunden fehlten ihm dazu. Ein knapper Rückstand, denn Bissegger glaubt zu wissen, wie er ihn eingebüsst hat: «Bei mir war der Regen wohl doch etwas stärker und die Strassen etwas nasser als bei Stefan (Küng).» Manchmal habe man Glück, manchmal halt eben auch Pech, «so wie ich heute». Das gleiche sich aber zumeist aus, so Bissegger. (sda)

Herzlich willkommen in Neuhausen am Rheinflall

Heute um 12.55 Uhr wird in Neuhausen die zweite Etappe der 84. Tour de Suisse gestartet. Den Startschuss gibt Gemeindepräsident Felix Tenger ab. Die Vorfreude ist unwahrscheinlich gross, dass das Rennen hier lanciert wird.

Daniel F. Koch

RAD. «Ich finde es superlässig, dass dieses berühmte Radrennen in Neuhausen stattfindet», sagt Felix Tenger. Der FDP-Politiker findet, dass gerade eine Veranstaltung wie die Tour de Suisse eine Vorbildfunktion einnimmt. Auch als Anregung, selbst wieder einmal auf ein Rad zu steigen und die schöne Landschaft zu geniessen. Ausserdem hat Tenger ein intensives Verhältnis zu den Zweirädern. «Ich fahre immer mit dem Velo zur Arbeit», verrät der Neuhauser Gemeindepräsident. Zu Hause hat er noch ein Mountainbike und ein Rennrad, das er ebenfalls regelmässig benutzt.

Natürlich bedauert Tenger auch die Rahmenbedingungen, die von der Coronaviruspandemie vorgegeben werden.

Vor allem bei einem Radsportvolksfest wie der Tour de Suisse, das von der Nähe zu den Radstars, zu den Teams und – nicht zu vergessen – zum beim Publikum beliebten Werbetross lebt, fehlt wegen der Einschränkungen etwas Zentrales. «Das sind halt die Vorgaben, an die wir uns zu halten haben. Wichtig ist doch vor allem, dass der Anlass überhaupt stattfindet», sagt Felix Tenger. Dass er in seiner Funktion als höchster Neuhauser den Startschuss abgeben wird, ist für ihn eher nebensächlich. Viel wichtiger ist für ihn natürlich, dass seine Gemeinde mit dem weltberühmten Wasserfall sich in bestem Licht präsentieren kann.

«Das ist doch eine hervorragende Werbung für uns.» Da kann man Felix Tenger nicht widersprechen. Immerhin wird das viertwichtigste Radrennen der Welt in über 120 Länder übertragen. Das ist natürlich schon eine Marke. «Hoffen wir, dass die Tour im nächsten Jahr wieder im normalen Umfang ausgetragen werden kann.» Und wer weiss, ob die Tour-Organisation nicht auch Gefallen am Etappenort Neuhausen findet und dann in ein paar Jahren wieder in Neuhausen antritt. Mit Zuschauermassen an der

Strecke, mit Ziel- und Startfenster und mit dem beliebten Werbetross. «Da fehlt in diesem Jahr halt einfach das Salz in der Suppe, wenn keine Fans an der Strecke sind», bedauert Felix Tenger. Man kann sich vorstellen, dass der Neuhauser Gemeindepräsident die Bemühungen



Felix Tenger, der Gemeindepräsident von Neuhausen.

BILD ROBERTA FELE

der örtlichen Organisatoren gerne unterstützen wird. Jetzt freut er sich aber erst einmal darauf, dass es heute losgeht.

Verkehrsbehinderungen

«Wir sind parat. Einige der Baustellen sind beseitigt. Wir freuen uns auf den Start», sagt Andy Neuwander vom örtlichen OK und Neuhauser Gemeinderat. Am Sonntag werden die vorgesehenen Absperrungen an der Strecke und die Aufbauten für das Fahrerlager erstellt. Auch die Schaffhauser Polizei hat nochmals für Verständnis geworben, dass durch die Tour de Suisse im Kanton mit Verkehrsbehinderungen zu rechnen ist. Konkret wird es von 12.30 Uhr bis ca. 13.30 Uhr in Neuhausen am Rheinflall, Schaffhausen und Stein am Rhein keine freie Fahrt geben.

Denn am Montagmorgen erfolgt um 12.55 Uhr der Startschuss zur zweiten Etappe der Tour de Suisse, die zum 84. Mal ausgetragen wird. Los geht es am Heinrich-Moser-Platz in Neuhausen. Dann geht es weiter über die Weinbergstrasse, die Wildenstrasse, die Rheinflallstrasse zum Rheinflallquai zur Laufengasse und weiter zur Industrie-strasse, Zentralstrasse und weiter über

die Schaffhauserstrasse. In der Stadt Schaffhausen geht es über die Mühlenstrasse zur Rheinuferstrasse über die Rheinbrücke nach Feuerthalen. Bis dahin ist das Rennen neutralisiert. Danach werden die Profis um Zeiten und Positionen kämpfen. In Stein am Rhein (die Marschtabelle sieht vor, dass das Fahrerfeld etwa um 13.25 Uhr dort eintrifft, geht es weiter über die Wagenhauser- und Eschenzerstrasse.

Die Streckensicherung erfolgt durch den Sicherheitsdienst der Tour de Suisse, durch das örtliche Organisationskomitee und durch die Polizei. «Wegen des Velorennens werden die Strassen rund zehn Minuten vor der Spitzengruppe und bis zur Durchfahrt des Besenwagens für jeglichen Verkehr gesperrt», teilt die Polizei mit. Fahrzeuglenkende werden gebeten, während dieser Zeit die erwähnte Rennstrecke zu meiden oder zu umfahren, da sich Verkehrsbehinderungen und Wartezeiten ergeben werden. Wegen der Rahmenbedingungen empfehlen die Tour-Organisatoren ohnehin, das Geschehen am TV zu verfolgen. Dort gibt es sicher mehr zu sehen und mehr Informationen.

NLA-WASSERBALL

Die Erfolgsserie weiter ausgebaut

WASSERBALL. Am anderen Ende der Schweiz erkämpfte sich der SC Schaffhausen am Samstag weitere zwei Punkte: Beim Tabellenvorletzten Genève Natation resultierte ein 17:11-Sieg – an und für sich ein klares Verdikt. Das Geschehen im Bassin korrespondierte allerdings nicht mit den nüchternen Zahlen auf dem Papier. «Wir haben auch Tore bekommen, die wir verhindern sollten», meinte SCS-Captain Roger Frei. Er verwies bei seiner Rückschau auf zwei Treffer, die Genf über die Flügelposition erzielen konnte. Frei und seine Kollegen lagen nur ganz am Anfang zurück, weil der Gegner zuerst reüssieren konnte: Schaffhausens Basis zum Erfolg an der Rhône war ein optimales erstes Viertel – einhergehend mit einer 5:2-Führung. Trainer Jovan Radojevic' Team versuchte, den Widersacher in Schach zu halten.

Das gelang dem SCS ziemlich gut; näher als zwei Tore – beim Zwischenstand von 7:5 und 8:5 – kamen die Genfer Gastgeber nie heran. Ruhe kam indes im zuweilen hektisch und nervös geführten Match nicht auf. Und das lag auch an den Unparteiischen: Sie annullierten einen Schaffhauser Treffer – und gaben rückwirkend einen von Genève Natation. Dass diese Entscheidung erst zwei Minuten später kommuniziert wurde, irritierte alle Anwesenden. «Es war eine eigenartige Szene», erinnerte sich Frei anschliessend und schob nach: «So etwas habe ich in meiner Karriere noch nie erlebt.» Weil der SCS seine Erfolgsserie auf vier Siege nacheinander ausgebaut hat und Leader bleibt, hielt sich der Ärger jedoch in Grenzen. (poe)

Genève – Schaffhausen 11:17 – SCS: Schmuki; Kállay (3), M. Milovanovic (4), Turzai (4), N. Milovanovic (3), Matto-scio, Zlomislac, Schmid, Corbach (2), Frei (1), Widtmann. – Ranglistenspitze: 1. Schaffhausen 9/16 (140:79), 2. Carrouge 10/16, 3. Lugano 8/14, 4. Kreuzlingen 9/12.

Farah bangt um Tokio-Qualifikation

LEICHTATHLETIK. Der vierfache Olympiasieger Mo Farah könnte die Qualifikation für die Sommerspiele in Tokio nicht schaffen. Beim Europacup in Birmingham verpasste der 38-Jährige als Achter über 10000 m die geforderten 27:28 Minuten in 27:50,54 deutlich. Der Qualifikationszeitraum läuft bis am 29. Juni.

In Florida lief der Amerikaner Trayvon Bromell am New Life Invitational in Miramar die 100 m in der neuen Jahresweltbestzeit von 9,77 s und untermauerte seine Ambitionen auf Gold in Tokio. Er ist der neunte Athlet, der bisher überhaupt die 9,80 unterbot. (sda)

Regionalfussball

2. LIGA REGIONAL, GRUPPE 2

FC Schaffhausen 2 - FC Wiesendangen 2:2 (0:2). – Tore: 6. Gfeller 0:1. 45. Fresneda 0:2. 59. Ferizi 1:2. 81. Ferizi 2:2. – FCS: Atzenweiler; Arslani, Boulachab, Ferizi, Pajnogac; Sadik, Zulji, Petrovic; Thevanayagam, Fejzuli, Kuljici. – Ebenfalls eingesetzt: Preisig, Steiner, Mihic, Berglas, Abazi.

Weiteres Resultat: Wiesendangen - Phönix Seen 1:3.

3. LIGA, GRUPPE 5

FC Thayngen - NK Dinamo Schaffhausen 2:2. – Tore: nicht gemeldet. – Thayngen: Kijametovic; Pajaziti, Leuzinger, Xhemalli, Nart; Wendle, Di Pietro, Di Leonardo, Saipi, Reynoso Reyes; Kunz. – Ebenfalls eingesetzt: Rragamaj, Solla, Pontrandolfo, Nagel, Winzeler. – NK Dinamo: Mengel; Brdar, Ljusstina, Milovanoski; Ciglar, Cmarac, Stokic, Avsar, Thevanayagam; Zornjak, Sadiku. – Ebenfalls: Duran, Cmarac, Mühlebach, Krajcinovic, Venuto, Cacan, Coskun.

4. LIGA, GRUPPE 7

Thayngen 2 - Ramsen 0:2. – Tore: nicht gemeldet. – Thayngen: Zechner; Biedermann, Egger, Mertes, Bächtold; Quadri, Hirsiger, Gentile; Dias do Olival, Jäggi, Schwaninger. – Ebenfalls: Bühler, Uesini, Grifo, Senn, Ghoitom. – Ramsen: Schneider; Weidhart, T. Gnädinger, Y. Bohle; M. Gnädinger, Hug, Zwingerberger, Wasem; J. Bohle, Kupferschmid, Wunderli. – Ebenfalls: Huber, Sätteli



Die Freude des Gewinners: Red-Bull-Pilot Sergio Perez feiert ausgelassen seinen Sieg beim Grand Prix von Aserbaidschan. BILD KEY

Status quo im WM-Kampf

Begünstigt durch einen späten Ausfall seines Teamkollegen Max Verstappen, gewinnt Sergio Perez im Red Bull den Grand Prix von Aserbaidschan. An der WM-Spitze bleibt alles beim Alten.

FORMEL 1. Nach dem verrückten Qualifying am Samstag mit fünf Unfällen und vier Unterbrechungen bot auch das sechste Rennen dieser Formel-1-Saison reichlich Spektakel. Insbesondere die Schlussphase auf dem Stadtkurs in Baku hatte es in sich.

Red Bull steuerte einem sicher geglaubten Doppelsieg entgegen, dem ersten seit dem GP von Brasilien im Oktober 2016, ehe sich dieser fünf Runden vor Schluss in Luft auflöste. Max Verstappen platze in Führung liegend aus dem Nichts der linke Hinterreifen. Der Niederländer krachte auf der Start-Ziel-Geraden bei hoher Geschwindigkeit mit seinem Red Bull in die Streckenbegrenzung, konnte das Auto aber unverletzt verlassen. Der Frust darüber, dass der 33 Runden alte Gummi den hohen Anforderungen nicht standgehalten hatte, sass beim WM-Leader tief. Die Schuld dafür schob er Reifenlieferant Pirelli zu. Dieser kommt zusätzlich in Erklärungsnot, weil wenige Minuten zuvor an gleicher Stelle bereits den Kanadier Stroll im Aston Martin das gleiche Schicksal ereilte.

Hamiltons fataler Verbremser

Trotz des ärgerlichen Ausscheidens kam Verstappen im WM-Kampf mit

einem blauen Auge davon. Denn noch als er sich an der Rennstrecke von den Ärzten untersuchen liess, musste auch sein Rivale Lewis Hamilton im Mercedes einen herben Dämpfer hinnehmen. Nach einer kurzen Safety-Car-Phase nach Verstappens Unfall wurde das Rennen bei zwei verbleibenden Runden unterbrochen und neu gestartet.

An zweiter Position liegend verpatzte Hamilton den Neustart. Der Titelverteidiger aus England verbremste sich beim Versuch, an Perez vorbeizuziehen, und fiel dabei weit zurück. «Als Checo (Perez) rüberzog zu mir, habe ich einen Knopf gedrückt – und der schaltet dann praktisch die Bremsen aus. Ich bin dann einfach geradeaus gefahren», erklärte Hamilton seinen Fehler in Kurve 1. Letztlich erreichte er das Ziel als 15. und verpasste damit die Chance, die in Monaco verloren gegangene WM-Führung wieder an sich zu reissen. Verstappens Vorsprung beträgt weiterhin vier Punkte.

Perez – der Mann fürs Chaos

Einer liess sich von all dem Drama ganz und gar nicht beirren: Sergio Perez. Zwar bangte man bei Red Bull wegen Problemen mit dem Hydraulikdruck auch noch um das Auto des Mexikaners.

Doch der Teamkollege von Verstappen steuerte seinen RB16B sicher ins Ziel und freute sich über den zweiten GP-Sieg seiner Karriere. Schon bei seinem Premiersieg im vergangenen Dezember in Bahrain ging es chaotisch zu und her, als Mercedes ohne den am Coronavirus erkrankten Hamilton bei den Boxenstopps für ein wahres Reifendebakel gesorgt hatte. Nun gelang Perez im sechsten Rennen für das Red-Bull-Team der erste Podestplatz. Damit können die Roten Bullen den Druck auf Mercedes weiter erhöhen. Der Branchenprimus der letzten Jahre hatte in Baku sogar einen Nuller zu beklagen, weil Valtteri Bottas als Zwölfter zum zweiten Mal in Folge die Punkteränge verpasste. Red Bulls Vorsprung in der Konstrukteurs-WM ist damit auf 26 Punkte angewachsen.

Vettel zurück auf dem Podest

Wie Perez gehörte auch Sebastian Vettel, sein Nachfolger im Team Aston Martin, zu den Gewinnern dieses chaotisch verlaufenen Rennens. Der Deutsche, der zwei Wochen zuvor in Monaco als Fünfter erstmals in dieser Saison in die WM-Punkte gefahren war, wurde Zweiter und bestätigte damit seine Aufwärtstendenz. (sda)

Neun Medaillen für Schaffhausen

Sieben Einzelmedaillen und zwei Medaillen für die Staffeln ist die gute Bilanz des SC Schaffhausen an den Regionalmeisterschaften Ostschweiz vom vergangenen Wochenende in Kreuzlingen.

SCHWIMMEN. Die Aussentemperaturen waren tief, und teilweise regnete es in Strömen. Keine guten Bedingungen für die Schwimmerinnen und Schwimmer am Wettkampf in Kreuzlingen. Dort wurden dieses Wochenende die Regionalmeisterschaften Ostschweiz ausgetragen, wobei aufgrund der Coronamassnahmen nicht alle starten durften. Sportler mit Jahrgang 2000 und älter wurden ausgeschlossen, wie auch bereits letzte Woche am Basler Cup. Der Schwimmclub Schaffhausen trat trotzdem mit einer knapp 30-köpfigen Delegation an, die sich aus verschiedenen Leistungsgruppen zusammensetzte.

Junge Talente überzeugen

Die Muskeln warm und die Motivation hoch zu halten, das waren die zu meisternden Herausforderungen. Die Schwimmer der Elitegruppe waren zu meist nur am Samstag am Start und nutzten diesen Wettkampf vor allem als Training. Dennoch konnte sich Max Maier über 200 m Brust die Silbermedaille sichern, nur knapp über seiner Bestzeit. Nico Favale wurde ebenfalls Zweiter. Er schlug über 200 m Delphin mit neuer persönlicher Bestzeit an. Die Herrenstaffel über 200 m Freistil mit

Luis Tschigg, Kai Fuchs, Reto Maier und Jodokus Mezulat holte den Vizetitel für Schaffhausen.

So mussten es vor allem die jüngeren Schwimmerinnen und Schwimmer richten und Medaillen nach Hause holen. Dies taten sie dann auch eindrucklich.



Aurelia Campanelli holte Gold und Silber in den Delphindisziplinen. BILD D. STEIN

Aurelia Campanelli wurde im direkten Endlauf über 200 m Delphin Regionalmeisterin und konnte ihre Bestzeit von letzter Woche in Basel nochmals unterbieten. Über die 100 m Strecke Delphin war sie nach dem Vorlauf noch auf dem 2. Platz, konnte ihre Zeit im Finale nicht bestätigen und wurde Dritte. Lorena Frano, die ihre Stärken ebenfalls auf den Delphinstrecken ausspielen kann, wurde sowohl über 200 m Delphin als auch über die 100 m Strecke Vizemeisterin. Jana Bold war nach dem Vorlauf über 100 m Rücken noch auf Platz 5. Das Feld war im Finallauf am Nachmittag etwas langsamer als am Morgen, was Jana nutzte und den Final mit einer Bronzemedaille beschloss.

Die Damenstaffel über 100 m Freistil mit Jara Banka, Anna Beck, Ella Nodari und Felicia Eger holte die zweite Staffelmédaille für Schaffhausen.

Das Schaffhauser Team ist nun im Formaufbau für die bevorstehenden Saisonhöhepunkte. Die Schweizer Meisterschaften werden bereits Ende Juni in Basel stattfinden, nachdem der Kanton Genf leider keine Bewilligung für die Durchführung aussprach, und die Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaft dann in Aarau Mitte Juli. (tno)

3. Platz für die U 14-Staffel des LCS

LEICHTATHLETIK. 15 LCS-Nachwuchsläuferinnen und -läufer standen bei den Staffelleisterschaften im Zürcher Sihlhölzli über 3x1000 m im Einsatz. Die Laufbedingungen waren geradezu ideal. Diese Ausgangslage am besten nutzen konnten die Läufer der Kategorie MU14. Lorin Wirthlin, Jonas Domer und Jonathan Füge erreichten mit einer Endzeit von 10:19 Minuten den guten dritten Schlussrang. Ihre persönliche Bestzeit vermontheten sie um 24 Sekunden zu verbessern. Bei den gleichaltrigen Mädchen verpassten die Läuferinnen das Podest als Fünfte nur knapp. Gespannt darf man sein, was der Nachwuchs an den kantonalen Staffelleisterschaften in diesem Jahr zeigen kann. (cfe)

Resultate LCS. 3x1000 m. U14M. 3. LC Schaffhausen (Wirthlin, Bodmer, Füge) 10:19.80. – U12M. 11. LC Schaffhausen (Engler, Füge, Scherrer) 12:30.49. – U14W. 5. LC Schaffhausen (Meister, Anderegg, Dommen) 11:06.28. – U12W. 8. LC Schaffhausen 2 (Scherrer, Engler, Reuter) 12:15.82. 11. LC Schaffhausen 1 (Tognella, Slanzi, Binz) 12:22.84.

Luzern entzaubert Grings' FCZ

FUSSBALL. Den Frauen des FC Luzern glückt im Cupfinal gegen die favorisierten FCZ-Frauen der Coup. Dank der Schweizer Nationalspielerin Svenja Fölmli entzaubern die Zentralschweizerinnen das zuvor ungeschlagene Zürcher Team von Inka Grings 2:0.

Unter den Augen von Nationalcoach Nils Nielsen lief die 18-jährige FCL-Angreiferin Fölmli zur Hochform auf. In der 11. Minute teilte sie ihrer Bewacherin Seraina Piubel und setzte ihren Flachschuss an der grätschenden Riana Fischer vorbei in die weite Torecke. Das 2:0 erzielte die auffällige Luzernerin nach einer Stunde, als die favorisierten Zürcherinnen spielerisch doch noch die Oberhand gewonnen hatten. Die Frauen des FCZ kassierten die erste Niederlage unter der langjährigen deutschen Internationalen Grings zum unmöglichsten Zeitpunkt. (sda)

Hommagen für Dupasquier – ein Punkt für Lüthi

MOTORRAD. Tom Lüthi holt beim Grand Prix von Katalonien als 15. wieder einmal einen WM-Punkt. Auch in Barcelona noch stark präsent: der verstorbene Jason Dupasquier.

Eine Woche nach seinem Unfalltod war der Schweizer Hoffnungsträger Jason Dupasquier im Fahrerlager fast überall ein Thema. Viele Piloten trugen die Startnummer (50), den Schriftzug oder das Schweizer Wappen auf Helm, Motorrad oder sogar als Tattoo auf dem Körper. In der Moto3, in der Dupasquier seit letztem Jahr fuhr, trugen die drei Podestfahrer um Sieger Sergio Garcia bei der Siegerehrung ein T-Shirt mit dem Konterfei des Schweizers.

Auch Tom Lüthi, ein enger Begleiter und Förderer des Nachwuchsfahrers, trug den Schriftzug «Ja50n» auf seinem Helm. Und trotz der schwierigen Umstände durfte sich der 34-jährige Berner immerhin über einen kleinen Lichtblick freuen. Er holte erstmals seit dem Auftaktrennen im März in Katar, wo er ebenfalls 15. geworden war, wieder einen Punkt. Mit knapp 24 Sekunden ist der Rückstand auf die Spitze aber nach wie vor gross.

Diese Spitze bildete wie vor Wochenfrist in Mugello der australische WM-Leader Remy Gardner vor dem Spanier Raul Fernandez, der auch in der Gesamtwertung der erste Verfolger des Australiers ist. (sda)

Marco Kern tritt zurück, um sich abermals ganz neuen Projekten zu widmen

Während 20 Jahren war Marco Kern das Schaffhauser Aushängeschild in der Laufszenen und Botschafter der Region. Nun ist er zurückgetreten. Dem Sport bleibt er aber treu – doch nicht nur der Leichtathletik. Ein Rückblick auf die Hochs und Tiefs eines Sportlers.

Dario Muffler

LEICHTATHLETIK. Zwei Konstanten gibt es in der 20-jährigen Karriere von Marco Kern. Und sie sind eng miteinander verwoben. Einmal waren es die Verletzungen. Fast im Jahrestakt musste der Schaffhauser Läufer einen Rückschlag hinnehmen. Zum anderen kämpfte sich Kern immer wieder zurück – und erfand sich teilweise komplett neu. Einem Schicksalsschlag trauerten er und Coach Daniel Rahm aber noch etwas länger nach als anderen.

Kerns Stern ging in den Junioren-Kategorien auf. Nachdem er neben dem Fussball die Leichtathletik entdeckt hatte, kehrte er dem Teamsport den Rücken, als er sich der Laufgruppe von Daniel Rahm angeschlossen hatte. «Ich durfte nicht mehr von Beginn weg spielen», sagt Kern zum Wechsel der Sportart. Dabei wollte er als Jugendlicher nur eines: Möglichst gut sein und gewinnen. Der Laufcoach nahm ihn in seine Obhut und sah sein Talent. Und er erkannte den Willen, Erfolge zu erzielen, wie Rahm sagt. «Er hatte dieses Feuer in den Augen.»

Der Laufsport ist einerseits eine grosse Belastung für die Sehnen, Gelenke und Muskeln des Körpers. Andererseits braucht es grosse mentale Stärke, um sich bei harten Trainings bis an sein Limit zu quälen. Teilweise so weit, dass man sich nach einer harten Einheit auf der 400-Meter-Bahn auch



Doch auch wenn Kern seine ganz grossen Ziele nicht erreichen konnte, trug er diverse Male das Schweizer Nationaldress.

mal übergeben muss. Dass Kern bis an diesen Punkt gehen konnte, bestätigt die ehemalige 800-Meter-Spitzenläuferin Marjolein Gerig-Terwiel. Sie trainierte mit Kern, als dieser frisch in der Laufgruppe des Leichtathletik-Clubs Schaffhausen war. Kern hat ihr als junger Läufer nachgeeifert, wie er selber sagt. «Marco war als junger Athlet schon fleissig», sagt Gerig-Terwiel.

Erste Titel heimste Kern 2004 auf Jugendstufe bei Kantonalen Cross-Meisterschaften sowie den nationalen Hallen-Meisterschaften ein. 2006 erkämpfte er sich in der Halle als einziger Junior im Elite-Feld den vierten Platz über 1500 Meter.

Viel gelernt vom Grossmeister

Einen grossen Schritt in Richtung Profi-Athlet machte Kern im Laufe des Jahres 2006. Von diesem Zeitpunkt an trainierte nämlich Ali Hakimi in Daniel Rahms Trainingsgruppe. Der in Tunesien geborene Läufer war 1996 der jüngste Olympia-Finalist über 1500 Meter, den es je gegeben hatte. Er hielt den Junioren-Weltrekord über 1000 Meter und ist noch heute Inhaber diverser tunesischer Rekorde. «Ich konnte sehr viel von Ali lernen, was die Fokussierung im Training, aber die Lockerheit abseits des Sportplatzes angeht», sagt Kern.

Hakimi gerät ins Schwärmen, wenn man ihn auf Kern anspricht. Marco sei ein super Typ. «Er war in dieser Zeit wie ein kleiner Bruder für mich», sagt er. Insbesondere sein Wille, von der Erfahrung des ehemaligen Weltklasseathleten zu lernen, begeisterte ihn. «Er hat zugehört und schnell gelernt.» Dass so ein Trainings-Gespann Erfolge bringt, bewiesen sie an der Hallen-SM im Februar 2007 über 1500 Meter. Hakimi gewann das Rennen, war aber noch nicht medaillenberechtigt. Hinter ihm lief Kern ins Ziel und erbt deshalb die Goldmedaille. Das Rennen ist beiden noch heute in bester Erinnerung, wie sich im Gespräch mit den Athleten zeigt.

In dieser Phase lief Kern sowohl 800 Meter als auch 1500 Meter. Im Frühling 2009 entschieden er und Rahm, sich künftig auf die längere der beiden Distanzen zu konzentrieren. Und Kern hatte sich inzwischen offiziell ein längerfristiges Ziel gesetzt: die Olympia-Teilnahme 2012 in London.

Es hätte viel Mut gebraucht

Das Ziel sollte er nicht erreichen: Sein Traum, an Olympischen Spielen zu starten, blieb dem Schaffhauser verwehrt. Auch angepeilte Zwischenschritte – etwa die Heim-Europameisterschaften 2014 in Zürich – erreichte Kern nicht.

Doch fehlte bei all diesen Limiten jeweils nicht viel – oder Kern musste verletzungsbedingt die Segel streichen. Letzteres sei sehr schade, sagt Hakimi. «Wenn Marco gesund geblieben wäre, hätte er Grosses erreichen können.» Er sagt zudem, dass Kern den Schritt ins Ausland hätte gehen sollen, sprich wie aktuell der Schweizer Langstreckenläufer Julien Wanders in Kenia oder einem anderen afrikanischen Land trainieren. In einem anderen System als jenem der Schweiz, so Hakimi, hätte er Kern eine Weltklassezeit

von unter 3:40 Minuten über 1500 Meter zugehört. «Für diesen Schritt fehlte mir der letzte Rest Mut», sagt Kern dazu. «Ich weiss aber nicht, ob ich es tun würde, wenn ich nun nochmals die Chance hätte.»

Doch auch wenn Kern seine ganz grossen Ziele nicht erreichen konnte, trug er diverse Male das Schweizer Nationaldress: Schon als Junior nahm er an einer Cross-EM teil. 2010 und 2016 dann als Aktiver und zuletzt 2018 in Tilburg (Niederlande).

Eine wichtige internationale Erfahrung machte Kern an den Weltspielen des Conseil International du Sport Militair (CISM). 2011 startete der damals 24-Jährige in Rio de Janeiro über 1500 Meter. Und für einmal gesund, überzeugte Kern prompt. Er klassierte sich als 13. «Das war ein super Erlebnis», schwärmt Kern noch heute.

Tragische Geschichte um den Steeple

Noch im Jahr seines CISM-Erfolgs startete Kern Techniktrainings über Hürden. Es sollte der Grundstein sein für seinen grössten internationalen Erfolg seiner Karriere.

Dieser Erfolg bahnte sich bereits 2012 an, als er seinen ersten von insgesamt drei

Marco Kern jubelte 2013 beim Zieleinlauf in Kazan: Er wurde 6. an der Universiade über 3000 Meter Steeple. BILD ZVG

Schweizer-Meister-Titeln über 3000 Meter Steeple gewann. Und im Juli 2013 war es dann so weit: Kern hatte sich erfolgreich für die Studenten-Weltmeisterschaften in Kazan (Russland) qualifiziert und stand im Finale über die 7,5 Runden, während der es noch Hürden und den Wassergraben zu überwinden gilt. Mit einem kontrollierten, aber schnellen Rennen sicherte sich Kern den 6. Platz. «Ich habe mir das Rennen später wiederholt angeschaut», sagt Kern und scheint wieder in Erinnerungen zu schweifen. «Es war der Moment, in dem ich glaubte, dass ich jetzt durchstarten kann.»

Doch der Körper wollte nicht. Eine Oberschenkelverletzung bremste Kern arg, sodass er, wie erwähnt, die Heim-EM verpasste. Nicht nur 2014, sondern auch 2015 und 2016 waren Saisons, in denen Kern nie komplett durchtrainieren konnte.

Als Problemverursacher wurde das Überqueren der Hürden ausgemacht. Die Konsequenz: Aus und vorbei mit der Disziplin. Ein Entscheid, der schmerzt, wie Trainer Daniel Rahm sagt. «Das tut mir heute noch weh, weil ich weiss, dass Marco noch viel Potenzial gehabt hätte.»

Zwar wäre Kern nicht Kern, hätte er diesem Entscheid lange nachgetrauert und nicht neue Herausforderungen gesucht. Doch diese neue Challenge sollte – rückblickend betrachtet – der Anfang vom Ende sein.

Zwei Marathons absolviert

Im Oktober 2016 verkündete Kern, dass er künftig über die Marathondistanz antreten wolle. Und das mit einem Körper, der bereits in der Vergangenheit mit Verletzungen zu kämpfen hatte? Dessen bewusst, fuhren Kern und Rahm keine klassische Strategie in der

«Das tut heute noch weh, weil ich weiss, dass Marco noch viel Potenzial gehabt hätte.»

Daniel Rahm

Marathonvorbereitung: Kern lief wenige, dafür schnelle Kilometer.

Die Premiere über die 42,195 Kilometer gelang in Berlin sehr ansprechend (2:24,11 Stunden). Doch nach der anschliessenden Laufpause vertrat sich Kern den Fuss. Er kämpfte sich erneut zurück auf ein Profi-Niveau und wollte im April 2017 einen zweiten Marathon laufen. Doch schon vor dem Start stellten sich wieder Probleme ein. Er lief in Düsseldorf trotzdem nochmals 42 Kilometer – und zwar schneller als beim Debüt. Nur konnte er in der Folge länger nicht die Laufschuhe schnüren.

Als Folge seiner Laufabstinenz stieg Kern vermehrt aufs Rennrad und absolvierte 2017 das Nonstop-Radrennen Tortour im Vierer- und 2018 im Zweier-Team. Als gute Erfahrungen bezeichnet Kern diese Radrennen. «Ich bin ans Limit gekommen wie niemals zuvor in meiner Karriere.»

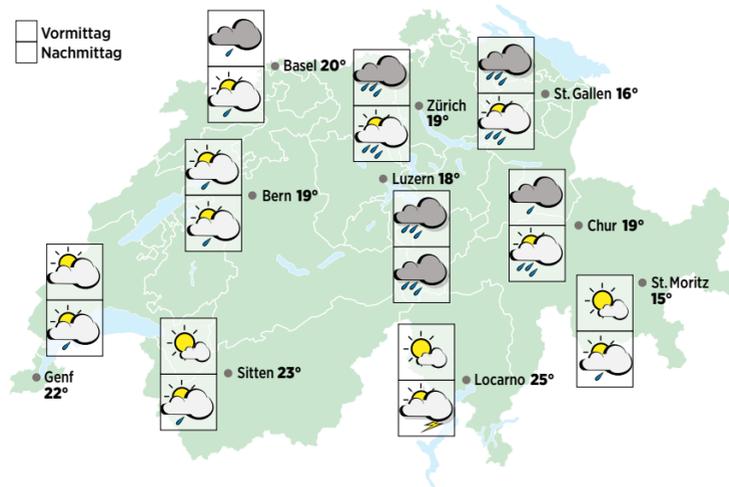
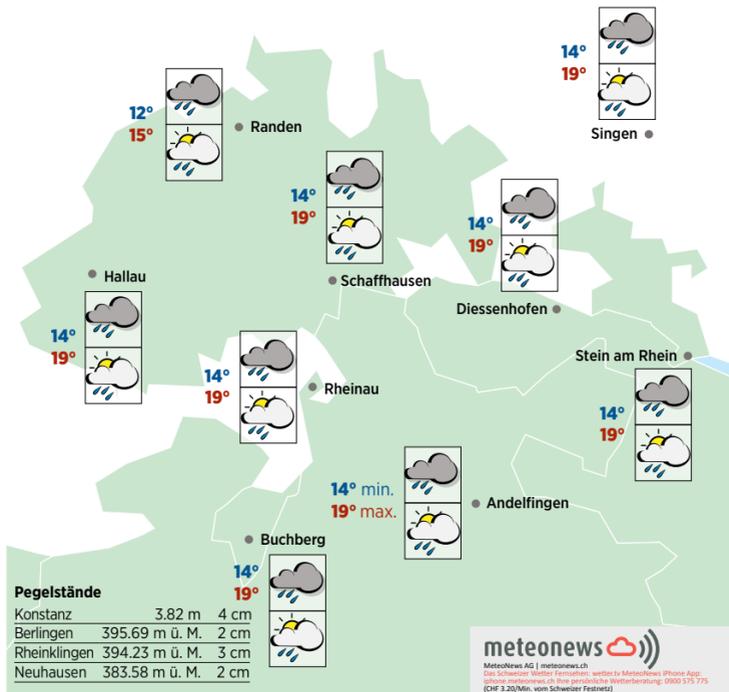
Mit dieser mentalen Erfahrung wollte der Schaffhauser nochmals über die Halbmarathondistanz angreifen. Und dies gelang ihm zu Beginn gut: Er gewann einen internationalen Halbmarathon in Österreich. Doch dann erneut: Diagnose Ermüdungsbruch.

Im letzten wettkampfflosen Jahr ergaben sich für Kern diverse Optionen abseits des Profisports. Er riss Projekte im Breitensport an, gründete mit Rahm eine Firma und bildet sich zum Fitness-Coach aus. Und kürzlich gab der FC Bisingen bekannt, dass Kern neu als Teil eines Trainer-Duos der 1. Mannschaft agieren wird. «Der FC Bisingen ist mein Kindheitsverein», so Kern. Es habe sich so ergeben, er wolle etwas Neues probieren und im Bereich Athletik neue Akzente setzen. «Eigentlich wollte ich meine Karriere langsam ausklingen lassen. Doch weil so viel Neues in mein Leben kam, entschied ich, einen radikalen Bruch zu machen.» Diesen vollzog er am vergangenen Freitagabend (SN vom Samstag) und feierte ihn am Samstag mit Sponsoren und Freunden. Auch wenn Marco Kerns Zeit als Läufer nun schneller vorbei war, als er selber dachte: Ganz weg ist er vom ambitionierten Sport ja nun doch nicht.



Daniel Rahm (links) und sein langjähriger Schützling Marco Kern.

BILD DARIO MUFFLER



Heute Trüber und nasser Wochenstart

Der Start in die neue Woche gestaltet sich trüb und nass. So ist es insbesondere am Vormittag stark bewölkt, am Nachmittag zeigen sich ein paar Auflockerungen. Dazu gibt es wiederholte, teilweise kräftige Regengüsse. Die Temperaturen erreichen Höchstwerte von rund 19 Grad.

Aussichten

Auch morgen Dienstag ziehen viele Wolken über die Schweiz. Dazu gibt es gelegentliche Regenschauer, lokal sind Blitz und Donner möglich. Am Mittwoch ist es etwas freundlicher. Uns erwartet einen Mix aus Wolken, etwas Sonne und einzelnen Schauern oder Gewittern. Am Donnerstag ist es recht sonnig.

Kalendarium

	Aufgang heute	Aufgang morgen	Untergang heute	Untergang morgen
Sonne	05.28	05.28	21.21	21.21
Mond	04.02	04.22	18.28	19.34

Mondphasen



Aussichten für die Nordostschweiz

Heute	Morgen	Mittwoch	Donnerstag
14° 19°	14° 20°	13° 22°	12° 23°

Aussichten für die Westschweiz

Heute	Morgen	Mittwoch	Donnerstag
14° 21°	14° 21°	13° 23°	13° 24°

Aussichten für die Südschweiz

Heute	Morgen	Mittwoch	Donnerstag
14° 25°	14° 27°	14° 27°	13° 28°

Wetter weltweit

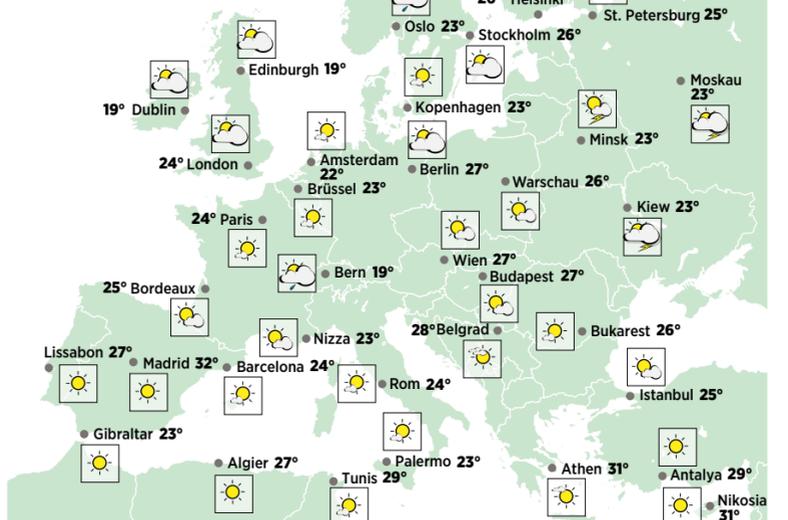
Afrika	Asien	Nordamerika	Ozeanien
Casablanca 28°	Bangkok 35°	Chicago 30°	Havanna 32°
Dakar 29°	Delhi 40°	Los Angeles 19°	Mexiko-Stadt 27°
Johannesburg 14°	Hongkong 31°	New York 30°	Rio de Janeiro 26°
Kairo 33°	Manila 32°	San Francisco 17°	São Paulo 22°
Kapstadt 26°	Mumbai 32°	Lateinamerika	Ozeanien
Lagos 32°	Peking 29°	Bogotá 16°	Auckland 16°
Nairobi 25°	Tokio 28°	Buenos Aires 15°	Papeete/Tahiti 28°
			Sydney 20°

Gestern bei uns

	12 Uhr	18 Uhr
Lufttemperatur*	14,7 Grad	17 Grad
Luftfeuchtigkeit*	90,5%	82,7%
Windrichtung*	W	N
Windstärke*	18,4 km/h	6,5 km/h
Böenspitze*	24,8 km/h	
Luftdruck*	1021,9 hPa	1020,3 hPa

Niederschlag*	2,2 mm
Sonnenschein*	0 Min.
Rheinwassertemperatur	13,7 Grad
Wasserabfluss (StWSN)	474 m³/s
Feinstaub	7 µg/m³ (Grenzwert 50 µg/m³)
Ozon	67 µg/m³ (Grenzwert 120 µg/m³)

* Daten der Wetterstation Charlottenfels, Neuhausen



Trouville



Schaffhausen putzt sich heraus

Vor 175 Jahren, am 14. und 15. Juni 1846, fand in Schaffhausen das eidgenössische Sängerfest statt. «Ein Ereignis, wie es in unserer Stadt kaum mehr vorgekommen ist», berichtete ein Chronist. «Kein Haus, keine Familie, wo nicht irgendwelche Vorbereitungen für diesen Anlass getroffen wurden, sei es, dass man Gebäude instand stellte oder für eine angemessene Unterkunft der zahlreichen Gäste sorgte.» Auf dem Herrenacker wurde eine Festhütte für 2000 Besucher aufgebaut. Der Stadtrat stellte gratis das Holz zur Verfügung und stiftete überdies rund 330 Liter Ehrenwein. Das Preisgericht unter dem Vorsitz des damaligen Bürgermeisters Ferdinand von Waldkirch musste darüber befinden, «ob der gesungene Liedtext edel und eines singenden Volkes würdig sei und ob die Chöre harmonisch rein, rhythmisch und doch nicht affectiert sowie mit höherer Weihe gesungen hätten.» (mha)

Den Artikel dazu finden Sie unter archiv.shn.ch (19. 9. 1957).

Die Wochenchronik

- Montag, 7. Juni**
 » Vor 300 Jahren (1721) ... wurde die Freifrau, Gräfin und Äbtissin **Barbara Campanini** geboren, eine der bedeutendsten klassischen Ballett-Tänzerinnen des 18. Jahrhunderts, «Barberina» genannt (gestorben 1799); ihre Karriere endete damit, dass sie auf offener Bühne einen Heiratsantrag annahm – ihr wurde daraufhin gekündigt, der Verlobte kam in Haft, geheiratet werden musste heimlich; die Ehe hielt nur zehn Jahre, wurde aber erst nach 40 Jahren geschieden.
- Dienstag, 8. Juni**
 » Vor 15 Jahren (2006) ... überquerte die Windsurferin Raphaëlle Gouvello als erster Mensch auf einem Surfbrett den Indischen Ozean.
 » Vor 70 Jahren (1951) ... wurde die britische Rocksängerin Bonnie Tyler geboren («Lost in France»).
- Mittwoch, 9. Juni**
 » Vor 15 Jahren (2006) ... starb der deutsche Schlagersänger Drafi Deutscher (geb. 1946); sein grösster Hit war «Marmor, Stein und Eisen bricht».
- Donnerstag, 10. Juni**
 » Vor 80 Jahren (1941) ... wurde der deutsche Schauspieler Jürgen Prochnow geboren – Markenzeichen: narbiger Teint; bekannt wurde er durch die Hauptrolle in Wolfgang Petersens preisgekröntem Film «Das Boot» (1983),

- Freitag, 11. Juni**
 » Vor 30 Jahren (1991) ... wurden aus der Galerie Bolla in Zürich zwei Gemälde von Picasso im Wert von 60 Millionen Franken gestohlen, «El Cristo de Montmartre» und «Sitzende Frau»; das Verbrechen wurde aufgeklärt, der Haupttäter erhielt drei Jahre Zuchthaus.
- Samstag, 12. Juni**
 » Vor 10 Jahren (2011) ... starb die Schweizer Buchautorin und TV-Moderatorin Kathrin Rüegg (geb. 1930); sie war Mitbegründerin der Kochsendung «Was die Grossmutter noch wusste».
- Sonntag, 13. Juni**
 » Vor 80 Jahren (1941) ... wurde die israelische Sängerin Esther Ofarim geboren; 1963 vertrat sie beim Eurovision Song Contest mit dem Lied «T'en va pas» die Schweiz und belegte den zweiten Platz, knapp hinter Dänemark.



Erst Tänzerin, dann Gräfin und zuletzt Äbtissin: Barbara Campanini. BILD PD

Lotto/Euro Millions

GEWINNZAHLEN

Schweizer Zahlenlotto
 11, 18, 21, 34, 36, 41
 Nächster Jackpot: 6,2 Millionen Franken
Glückszahl / Replayzahl / Jokerzahl
 6 / 10 / 526018
Deutsche Lottozahlen
 5, 14, 31, 35, 44, 47
Superzahl / Spiel 77 / Super 6
 1 / 0906797 / 451967
Euro Millions und 2. Chance
 7, 20, 36, 40, 46, Sterne: 2, 4
 Nächster Jackpot: 19 Millionen Franken
 5, 11, 16, 22, 38
 ZIEHUNGEN VOM VORGANGENEN FREITAG UND SAMSTAG.
 ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR!

Wörter und Redewendungen

Spargel
 Früher war Spargel essen ein Balanceakt: Man musste das Gemüse spitzvorn auf den Gabelrücken hieven und es dann Stück für Stück mit den Fingern in den Mund schieben. Heute gibt es keinen Grund mehr, sich das Spargelwasser derart in Ärmel und Ausschnitt fliesen zu lassen, man darf das Gemüse gestrost mit dem Messer schneiden. Das Wort Spargel kam im 15. Jahrhundert über das lateinische «spargus» in die deutsche Sprache. Dieses wiederum ging auf den griechischen Begriff «aspáragos» zurück, was neben «Spargel» einfach auch «junger Trieb» bedeutete.

Impressum

Herausgeberin
 Meier + Cie AG Schaffhausen
 Verwaltungsratspräsident: Beat Lauber
 Unternehmensleitung: Beat Rechsteiner

Chefredaktor
 Robin Blanck (rob)

Redaktionsleitung
 Sandro Stoll (sst, stv. Chefredaktor)
 Dario Muffler (dmu, Leitung Erster Bund)

Verantwortliche Redaktion
 Saskia Baumgartner (sba, Neuhausen), Tobias Erlmann (toe, Sport), Edith Fritsch (E. F., Agenda), Zeno Geisseler (zge, Kanton), Thomas Harzenmoser (tha, Service), Isabel Heusser (heu, Stadt Schaffhausen), Daniel F. Koch (dfk, Sport), Urs Leu (U. L., Produzent), Mark Liebenberg (lbb, Stadt Schaffhausen), Hans Christoph Steinemann (hcs, Sport), Daniel Thüler (dat, Regionale Wirtschaft), Alfred Wüger (Wü, Reporter)

Redaktionelle Mitarbeiter
 Tobias Bolli (tbo, Klettgau/Reiat), Melanie Duchene (mdu, Fotografie), Roberta Fele (rfe, Fotografie), Alexander Joho (ajo, Weinland), Regula Lienin (rli, Kanton), Damiana Mariani (dma, Reporterin), Thomas Martens (tma, Stein am Rhein), Elena Stojkova (est, Stadt Schaffhausen), Andrea Tedeschi (ted, Inland), Jurga Wüger (jwü, Reporterin), Reto Zanettin (rza, Inland)

Onlineredaktion
 Daniel Zinser (Leitung), Fabian Babic, Ralph Denzel, Eva Kunz

Verlag
 Gesamtleitung: Beat Rechsteiner

Adresse
 8201 Schaffhausen, Vordergasse 58
 Telefon 052 633 31 11, www.shn.ch
 AboService: Telefon 052 633 33 66
 E-Mail: redaktion@shn.ch oder aboservice@shn.ch

Abonnementspreise 2021 (inkl. 2,5 % MWST)
 Monate 3 6 12 24
 Verträge über Post 144.- 262.- 475.- 950.-
 Erscheint sechs Mal pro Woche

Öffnungszeiten Empfang
 Montag bis Freitag 8 bis 12.15 und 14 bis 16.30 Uhr

Rabenau